endgültiges Stenografisches Protokoll 29 I

18. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Stenografisches Protokoll

der 29. Sitzung - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 8. September 2016, 11:00 Uhr 10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1 Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

Zeugenvernehmung	Seite
- Dr. Carsten Proff (Beweisbeschluss Z-149)	10
- Assassanda (Beweisbeschluss Z-151)	49
- Richard Kaldrack (Beweisbeschluss Z-143)	

* Hinweis:

Die Zeugen Dr. Carsten Proff und A Schalben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



(Beginn: 11.02 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 29. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 des Grundgesetzes erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Ich darf an dieser Stelle die Pressevertreter und die Öffentlichkeit, die Besucher, auch ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - für diejenigen unter Ihnen, die bei uns häufiger Gast sind, ist das nichts Neues, aber es muss eben jedes Mal sein -: Bild-, Tonund Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme nun zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Dr. Carsten Proff (Beweisbeschluss Z-149)

Associated (Beweisbeschluss Z-151)

Richard Kaldrack (Beweisbeschluss Z-143)

Rüdiger Grasser (Beweisbeschluss Z-144)

Günter Borstner (Beweisbeschluss Z-147)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, entsprechend dem Einvernehmen aller Fraktionen in unserer Beratungssitzung werden wir heute abweichend von der veröffentlichten Tagesordnung nicht fünf, sondern zwei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung durchführen. Wir vernehmen die Zeugen, die ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüße, in der folgenden Reihenfolge: zunächst Herrn Dr. Proff und danach Frau Schausen Die anderen Zeugen werden heute nicht vernommen, sie sind entschuldigt. Eine Vernehmung ist verschoben auf die nächste Sitzung. Die Vernehmung des Zeugen Kaldrack erfolgt in nichtöffentlicher Sitzung in einem anderen Sitzungssaal dann im Laufe des Nachmittags.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlusssachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich und höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufter Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 - Innenausschuss - des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Fall der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt.

Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann können wir so verfahren.



Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Sehr geehrte Frau Schauss sehr geehrter Herr Dr. Proff, ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren - das ist üblich und notwendig - und danach beginnen wir mit der Vernehmung von Herrn Proff. Frau Schauss verlässt uns so lange und wird dann wieder geholt, wenn die Vernehmung zu Ende ist.

Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Frau Schause Sie sind mit Schreiben vom
1. September 2016 geladen worden, Herr Dr.
Proff, Sie mit Schreiben vom 2 September 2016.
Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern hier bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichten werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung für Herrn Dr. Proff liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Jetzt muss ich Sie belehren - das ist auch üblich -: Sehr geehrte Frau Scheren sehr geehrter Herr Proff, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit

Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Haben Sie bis hierher noch Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen: Zu Beginn haben Sie nach § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Anschießend erhalten die Mitglieder das Wort für Nachfragen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, beginnend, sofern ich nicht von meinem eigenen Fragerecht Gebrauch mache, in aller Regel mit der CDU/CSU-Fraktion, und dann wechselt es reihum immer nach klar vorgegebener Zeit.

Dann vernehmen wir nun zunächst Herrn Dr. Proff. Frau Schaussich ich darf Sie bitten, den Saal wieder zu verlassen und im Zeugenraum zu warten. Wir holen Sie dann, wenn wir die Befragung von Herrn Dr. Proff beendet haben.

Vernehmung des Zeugen Dr. Carsten Proff

Herr Dr. Proff, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich zunächst zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihr Alter, Beruf und Dienstort.



Zeuge Dr. Carsten Proff: Mein Name ist Carsten Proff. Ich bin 43 Jahre alt. Ich bin Sachverständiger für forensische DNA-Analyse. Mein Dienstort ist Wiesbaden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielen Dank. -Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wie ja bereits gesagt, hätten Sie, wenn Sie möchten, zunächst Gelegenheit, zusammenhängend vorzutragen. Wenn Sie davon Gebrauch machen, hätten Sie das Wort, sonst würden wir mit Fragen einsteigen. Ich habe gehört, Sie haben aber etwas vorbereitet.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig. Ich habe mir zu der Sitzung einen Vortrag vorbereitet, in dem ich dem Ausschuss ganz gerne die Grundlagen der DNA-Analyse mitteilen möchte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Schaffen wir das an einem Tag?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich werde Sie heute nicht zum Molekularbiologen machen, so viel steht fest. Das ist aber auch nicht mein Ziel. Ich möchte, dass Sie verstehen, wenn Sie in einem Bericht etwas lesen von Mischspuren, von Teilspuren, von Biostatistik, dass Sie einen gewissen Eindruck davon kriegen, wie Sie das einordnen können, und, sofern es dann die Präsentation zulässt, dort natürlich auch auf den NSU-Komplex und das, was wir dort gemacht haben, eingehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also das würden wir ja in jeden Fall auch durch Nachfragen machen. Aber Sie haben eben zunächst mal das Wort. Können Sie in etwa, nur dass wir uns ein bisschen darauf einstellen können, abschätzen, wie lange so der einführende Vortrag gehen wird?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich habe den Vortrag so aufgeteilt, dass ich, sage ich mal, einen aus meiner Sicht wichtigen Teil gemacht habe. Ich hoffe, dass wir dort in 60 Minuten, 70 Minuten durch sind. Ich habe für Sie, falls dort Interesse besteht, noch einen Teil zur aktuellen Forschung und dem, was jetzt so in Zukunft zu erwarten ist, gemacht; auf den können wir verzichten, sofern Sie da kein Interesse dran haben. Ich bemühe mich aber auch, dementsprechend schnell zu sein. Ich

sehe Ihren Gesichtern schon an: Die Zeitankündigung ist vielleicht doch etwas lang. Aber es ist halt auch eine ziemlich komplexe Sache.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich merke, Sie sind Sachverständiger und lesen auch aus unseren Gesichtern. Es liegt nicht am Interesse. Wir haben nur gefragt, weil wir natürlich einen Zeitplan haben und Vernehmungen noch folgen und wir eine Menge Fragen auch an Sie haben. Vielleicht sind die meisten auch schon beantwortet. Es war für uns zur Einschätzung. Ich hätte gesagt, wir konzentrieren uns auf den wichtigen Teil, den Sie selber so bezeichnen. Wenn Sie hier erkennen, wo Sie quasi Schwerpunkte setzen können oder etwas beschleunigt drüber hinweggehen können, dann wissen Sie das mit am besten. - Herr Proff, wir haben eine PowerPoint-Präsentation, ja?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann können das jetzt alle sehen. - Sie haben das Wort.

(Die nachfolgenden Ausführungen erfolgen anhand einer PowerPoint-Präsentation)

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich habe den Vortrag so genannt, wie es mir zugetragen wurde: Möglichkeiten und Grenzen der DNA-Analyse. - Das ist natürlich ein weites Thema, da kann man durchaus Tage mit verbringen. - Ich hätte gerne die nächste Folie.

Ich habe den Vortrag so strukturiert, dass ich Ihnen etwas erzählen möchte zu Grundlagen und Chancen der DNA-Analyse. Das wird ein ziemlich trockener Teil - der ist aber auch nicht ultralang -, bei dem Sie eine Vorstellung davon bekommen sollen, wie DNA aussieht und was wir überhaupt untersuchen und wie diese Ergebnisse zustande kommen. Dann möchte ich Ihnen in meinem Hauptteil etwas zum Untersuchungsablauf sagen, hier insbesondere zu Punkten wie Spurenauswahl, Spurensicherung: Welche Fragestellungen gibt es überhaupt im Rahmen der DNA-Analyse? Was ist möglich, was ist nicht möglich? Wie verwertbar sind DNA-Spuren? Man



bekommt ja immer den Eindruck, wenn man einen Krimi sieht, dass alles immer perfekt funktioniert; das ist natürlich nicht der Fall. Ich möchte Ihnen etwas erzählen über Kontaktspuren, wie DNA auch im Alltag übertragen wird, zur Auswertung und Interpretation. Das ist so ein bisschen mein Job, den ich hauptsächlich mache. Und in diesen gutachterlichen Ausdrücken finden sich häufig Begriffe wieder, die nicht ganz so einfach zu verstehen sind. Dazu werde ich Ihnen ein paar Beispiele von DNA-Profilen nennen. Final in diesem Teil möchte ich Ihnen auch etwas sagen über die Gefahr von Kontaminationen. über die Übertragung von DNA und welche Möglichkeiten an welchen Stellen es gibt, dass berechtigte Personen DNA-Spuren legen können. -Die nächste Folie, bitte.

Zu Beginn mehrere Bilder, wie DNA aussieht, damit Sie einfach mal wissen, mit was wir arbeiten. Sie sehen ein Karyogramm. Das sind die Chromosomen, die Sie dort sehen. Jeder Mensch von uns hat 22 normale Chromosomen und zwei Geschlechtschromosomen, die uns Männer und Frauen unterscheiden. Besonders hinweisen möchte ich auf das kleine Y-Chromosom - das ist der kleine Punkt rechts unten -, der uns Männer ausmacht.

Rechts sehen Sie einen DNA-Faden unter einem Elektronenmikroskop. Sie können sich die DNA grundsätzlich fadenförmig vorstellen, wobei Sie im Prinzip zwei Fäden haben, die gegeneinander aufgedreht sind.

Links unten sehen Sie DNA in einem Reagenzglas. Es sieht wirklich aus wie ein bisschen Watte, was man in Wasser getan hat. Das, was Sie dort sehen, ist eine massiv große Menge DNA - wir arbeiten mit viel, viel kleineren Mengen; solche DNA-Mengen kriegen Sie zum Beispiel im Schulversuch, wenn Sie aus Tomaten oder Kiwis DNA herauslösen - und letztendlich noch dieses gegeneinander verdrehte Molekülmodell, was viele vielleicht auch schon mal im Biologieunterricht oder an anderer Stelle gesehen haben. - Nächste Folie, bitte.

Langsam wird es etwas komplizierter. Das, was wir untersuchen, sind sogenannte DNA-Polymorphismen. Der bekannteste Polymorphismus, den Sie kennen, sind die Blutgruppen. Also, es handelt sich um erbliche Merkmale, die in der Bevölkerung in unterschiedlicher Ausprägung vorkommen, in unterschiedlichem Merkmal. Bei den Blutgruppen hat man den Polymorphismus der Blutgruppen, und die Ausprägungen sind dann zum Beispiel die Blutgruppen A, B, 0 plus die Rhesusfaktoren. Wenn wir die DNA untersuchen, dann untersuchen wir sogenannte DNA-Polymorphismen.

Alles, was wir untersuchen, befindet sich auf dem Teil der DNA, auch weil das gesetzlich so vorgeschrieben ist, der nicht kodierend ist. Das heißt, dort finden sich keine Gene, die in irgendeiner Form zum Beispiel für das Aussehen oder andere Dinge verantwortlich sind.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt müssen wir vielleicht klären: Wenn wir eine drängende Zwischenfrage haben, sollen wir die gleich stellen oder fürs Ende aufheben, so kurze Verständnisfragen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Wenn es hin und wieder eine ist, denke ich, ist das problemlos.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was könnte man denn heute untersuchen außer dem - - also welche Merkmale? Was lässt die Wissenschaft schon mehr zu? Ich glaube, Holland ist da weiter.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das wäre der Teil, den ich an das Ende gestellt habe, optional. Derzeit wird auf den Phänotyp, also die äußeren Merkmale, schon hingeforscht. In Deutschland ist es nicht erlaubt, diese zu untersuchen. In anderen Ländern gibt es das schon. Aber man ist auf dem besten Wege, zumindest in der Forschung, einem genetischen Phantombild immer näher zu kommen.

Rechts sehen Sie die Organisationen der DNA. Sie sehen eine Zelle - auf der rechten Seite -, in dieser Zelle befindet sich ein Zellkern. Darin befinden sich die Chromosomen. Viele fragen immer: Wie kommen wir denn überhaupt an die DNA dran? Eine Zelle kann sein eine Blutzelle, ein Lymphozyt, es kann eine Hautzelle sein, es kann eine Mundschleimhautzelle sein. Eine Zelle hat eine Zellmembran. Die besteht, relativ platt



gesagt, aus Fett. Um an die DNA in der Zelle ranzukommen, wird eine Lösung draufgegeben, in der findet sich ein Detergens - das ist nichts anderes als ein Laborspülmittel -, Enzyme, die Zucker und Proteine auflösen. Dann trennen wir die DNA ab, indem wir sie an magnetische Partikel binden und anschließend in Wasser lösen. Das, womit wir arbeiten, sind am Ende in etwa 50 Mikroliter, 70 Mikroliter; das sind so ein, zwei Tropfen Wasser. Wir sehen die DNA nicht, so wie wir es eben in dem Faden gesehen haben, sondern sie ist gelöst im Wasser.

Die DNA ist aufgebaut, alle Chromosomen zusammen, aus etwa 3 Milliarden Bausteinen. Die Regionen, die wir untersuchen und wo sich die Polymorphismen, auf die ich gleich eingehen werde, befinden, sind etwa 100 bis 400 Einzelbausteine groß. Verglichen mit den restlichen 3 Milliarden ist das ein sehr, sehr kleiner Bereich. Das macht es aber auch möglich, DNA zu untersuchen, die möglicherweise fragmentiert oder kaputt ist.

Sie sehen links schematisch einen sogenannten Short Tandem Repeat. Short Tandem Repeat steht für Kurze Tandem-Wiederholung. Das, was wir untersuchen, sind Regionen, in denen sich bestimmte Einzelbausteinabfolgen - es gibt ja die Basen Adenin, Guanin, Cytosin und Thymin; Sie kennen das als Buchstabe A, C, T, G abgekürzt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ehrlich gesagt, nicht.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das ist der Einzelbaustein. Es gibt bestimmte Motive, die sich immer wiederholen, also zum Beispiel GAAA oder TTCA, und das in einer unterschiedlichen Häufigkeit, das heißt, bei der einen Person vielleicht fünfmal, bei der nächsten siebenmal, bei der nächsten zwölfmal oder 20-mal. - Klicken Sie bitte weiter.

Wir haben ja einen doppelten Chromosomensatz. Wir haben eine Hälfte von der Mutter, die andere Hälfte vom Vater. Was wir untersuchen, ist: Wie viele dieser Wiederholungseinheiten befinden sich an einer bestimmten Stelle auf einem bestimmten Chromosom? Wir haben hier zwei sol-

cher sogenannten Loci-Genorte, also Orte auf einem bestimmten Chromosom, die schematisch dargestellt werden. Auf dem einen haben wir zweimal acht Wiederholungen. Wenn eine Person auf beiden DNA-Strängen sozusagen die gleiche Anzahl von Wiederholungseinheiten hat, ist sie homozygot. Das würde einfach heißen in einem Meldebogen für die DNA-Analysedatei zum Beispiel die Merkmale 8/8 und beim anderen einmal 11 und einmal 17. - Können Sie noch einmal weiterklicken, bitte?

Es sind dann homozygote Allele und heterozygote Allele. Was Sie sich merken müssen, ist einfach, wie diese Zahlen zustande kommen. Das ist, ganz platt gesagt, einfach die Anzahl, wie häufig sich diese Abschnitte, die meistens aus vier Einzelbausteinen bestehen, wiederholen. - Weiter, bitte - und weiter; leider kann ich nicht selber klicken.

Hier sehen Sie mal so eine Basenabfolge, wo Siein der Mitte oben - einen Bereich sehen, der (GAAA)_n heißt. Das "n" steht für die unterschiedlichen Wiederholungseinheiten. Davor und danach gibt es Regionen, die sind immer gleich. Und so kann es sein, dass so ein Stück dann eben 180 Einzelbausteine lang ist. Wir bestimmen die Länge dieser Fragmente. - Sie müssen leider noch ein bisschen weiterklicken.

Und so ist es relativ einfach zu machen, indem man einfach sagt: Okay, wenn das Fragment hier beispielsweise 279 Basenpaare, also Einzelbausteine, hat, dann befinden sich darin 15 Wiederholungseinheiten, wenn Sie 12 dazuzählen, haben Sie 291, haben Sie 18, noch mal 8 dazu, haben Sie 20 oder 21. Man nennt das eben Allel 15, 18, 20, 21. Das sind die Zahlen, die wir am Ende als Grundlage nehmen für alle Vergleiche, die in der DNA-Analysedatei gespeichert werden. Das heißt, derzeit untersuchen wir 16 solcher Genorte gleichzeitig. Es befinden sich 32 Zahlen in einem DNA-Profil, was von einem möglichen Beschuldigten oder von einer Spur gespeichert wird. - Weiter, bitte.

Es ist für die Genorte unterschiedlich, wie viele Merkmale in der Bevölkerung auftauchen. Es kann sein, dass an einem Genort 20, 30 verschiedene Merkmale auftauchen, es gibt auch welche



nur mit zehn oder zwölf. Dann steht da: Die Fragmentlänge ist abhängig von der Anzahl der Repeats; je mehr dieser Wiederholungseinheiten da sind, desto länger ist das DNA-Fragment, was wir analysieren.

Unten sehen Sie mal, wie das in der Analyse aussieht. Das, was wir uns immer anschauen, sind die sogenannten DNA-Profile. Hier haben Sie das exemplarisch für zwei Genorte, einmal heterozygot, nämlich zwei Merkmale, einmal homozygot. In der Analyse ergibt das - wir nennen das so - Peaks. Das sind diese kleinen spitzen Gebilde - Sie können sich das vorstellen im Prinzip wie so eine Art EKG-Monitor -, die aufgezeichnet werden und dann softwaremäßig ausgewertet und bestimmt werden. - Weiter, bitte.

Wie machen wir das? Wir müssen eigentlich die Länge dort bestimmen. - Weiter, bitte. - Es gibt ein sehr tolles Verfahren - dazu gab es auch einen Nobelpreis -, das ist die sogenannte - das müssen Sie sich nicht merken, aber es ist wirklich sehr gut, das Verfahren, es wird molekularbiologisch fast überall benutzt - Polymerase-Kettenreaktion. Was wird gemacht? Es werden vor und hinter diesem Wiederholungsbereich, wo sich diese Einheiten befinden, Startermoleküle angeheftet - das sind kurze DNA-Stücke -, an die wiederum sind Fluoreszenzfarbstoffe angelagert, und dann werden durch ein Enzym und reine Temperaturwechsel die DNA-Abschnitte kopiert. - Weiter, bitte.

Es ist dann halt so, dass Sie rein theoretisch nur eine einzelne Zelle brauchen. Diese beiden DNA-Stränge trennen sich voneinander bei einer Temperatur von 95 Grad. Dann gibt es eine Phase, wo diese Startermoleküle sich anlagern, und ein Enzym verlängert dann jeweils den DNA-Strang. So machen Sie aus einem DNA-Strang zwei, aus zwei vier, vier wird acht usw. Das Ganze wird dann etwa 30-mal wiederholt und am Ende analysiert. Dann bekommen Sie das DNA-Profil. Hier ist mal beispielhaft eine Spur mit den Merkmalen 3 und 5 aufgezeigt - auf der rechten Seite -, der Tatverdächtige hat die Merkmale 5 und 7: stimmt also nicht überein. Das heißt, die Spur stammt nicht von ihm.

Das Verfahren, mit dem wir hinterher unsere kopierten DNA-Stücke in der Länge bestimmen, nennt sich Elektrophorese. - Klicken Sie bitte weiter. - Und wir machen das nicht nur an einem solchen Genort, sondern weil wir in der Regel eher wenig DNA zur Verfügung haben, machen wir das standardmäßig mit 16 Genorten. Wir können bis zu 24 Genorte machen, die wir unterscheiden anhand der einzelnen Genorte und Chromosomen, die wir untersuchen, und anhand der Farbstoffe, die an diesen Startermolekülen sind.

Das große Problem und auch der große Vorteil der DNA-Analyse ist, dass wir rein theoretisch nur Einzelzellen brauchen. Das ist auch schon gemacht worden. Wenn Sie sehr intakte Einzelzellen aus Blut haben, funktioniert das auch. In der Praxis ist es so, dass Sie mindestens sechs bis neun Zellen haben müssen, um erfolgreich eine DNA-Typisierung zu machen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Habe ich das richtig verstanden, dass Sie durch eine enzymgesteuerte Reaktion den ursprünglichen DNA-Strang quasi kopieren, um aufgrund der Kopie verlässliche Untersuchungsergebnisse zu haben? Jetzt ist meine Frage: Enzyme sind ja wiederum selbst aus Eiweißen aufgebaut. Gibt es da nicht Möglichkeiten auch einer Fehleranfälligkeit durch den Kopiervorgang, sodass sich andere Basenkonstellationen ergeben, oder ist der Kopiervorgang an sich fehlerunproblematisch?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, das Enzym, was das macht, kann durchaus auch Fehler haben. Ich zeige Ihnen gleich mal auf dem DNA-Profil kleine Peaks, die vor den eigentlichen Peaks sind. Das ist etwas, das passieren kann. Worauf Sie abzielen, ist die Spezifität. Die Spezifität ist aber sehr, sehr hoch, und sie ist nicht gegeben durch das Enzym, sondern durch die Startermoleküle. Die sind hochindividuell nur für diese Genorte und begrenzen den Abschnitt, den wir kopieren. Wir kopieren auch nicht die ganze DNA, sondern wirklich von diesen 3 Milliarden Bausteinen auch nur ebendiese Stücke, die 100, 200 oder 250 Basenpaare lang sind. Das Enzym ist nicht in der Lage, ein anderes Merkmal in irgendeiner Form mal eben herzustellen; das geht nicht. Die Laboranalyseartefakte, die es gibt, die



kennt man, und die werden auch bei der Analyse berücksichtigt.

Ich hatte ja gesagt, dass die Auftrennung und die Bestimmung der Länge durch das Verfahren der Elektrophorese gemacht wird. Wir machen das in Kapillaren, deswegen nennt es sich Kapillarelektrophorese. Dann spielt natürlich Software noch eine Rolle. Ich möchte Ihnen gerne zeigen, wie das Ganze funktioniert. - Nächste Folie, bitte.

Was Sie hier sehen, ist ein Gerät im Labor, Auf der rechten Seite sehen Sie es etwas vergrößert, und Sie sehen dort vier dünne Kapillaren. Die DNA hat die Eigenschaft, dass sie negativ geladen ist. Um rauszufinden, wie lang ein DNA-Fragment ist, wird es der Länge nach aufgetrennt. Man legt ein elektrisches Feld an die Kapillare an, und die DNA-Fragmente, die wir kopiert haben, wandern durch diese Kapillare zum positiven Pol. Hinter diesem mittleren schwarzen Teil befinden sich ein Laser und eine Kamera, und in dem Moment, wo ein DNA-Fragment dort hindurchläuft, gibt es so einen Peak, wie Sie ihn eben gesehen haben, und das Signal wird von einer Software aufgezeichnet. Dies ist jetzt ein Gerät mit vier Kapillaren, das gibt es aber auch mit 24 und auch mit 96 Kapillaren, damit Sie eine Vorstellung davon haben, wie viele Proben man gleichzeitig analysieren kann. So eine Analyse dauert etwa 40 Minuten. - Weiter, bitte.

Das ist das Ergebnis einer solchen Analyse. Das sieht jetzt erst mal relativ wild aus. Sie haben eben nur zwei oder einen Peak genommen, Sie sehen hier wesentlich mehr. Was man macht, um diese Allele auch sicher zu bestimmen, ist: Man bestimmt sie einmal in der Länge, und parallel dazu macht man eine Probe, die läuft, wo ein Gemisch aller Merkmale drin ist, die in einer Bevölkerungsgruppe vorkommen. Die Software ist dann so in der Lage, sicher das Allel zu bestimmen. Das Verfahren hier nennt sich Multiplex-PCR, Multiplex, weil wir nicht nur einen Genort untersuchen, sondern bei uns 16, in dem Fall sind es zehn. Und Sie haben hier ein sehr schönes Profil, was wir sehr, sehr selten sehen. So ein Ergebnis wird kommen aus einer Blutspur oder aus einer Speichelprobe.

Neben den STRs und Genorten, die wir untersuchen, untersuchen wir auch noch das Geschlechtsmerkmal, also wir schauen, ob die DNA männlich oder weiblich ist. Das sehen Sie an der linken Seite. Da gibt es etwas, das nennt sich AMG. Wenn es dort zwei solcher Peaks gibt, dann gibt es einen fürs X, einen fürs Y. Wenn es sich um ein weibliches Profil handelte, wäre dort nur ein Peak für das X.

Dann sehen Sie dort wilde Bezeichnungen, D3S1358 usw. usf. Die sind mittlerweile international genormt. D3 bedeutet, das ist ein Genort auf dem Chromosom 3, 1358 bezeichnet die näherer Lokalisation. Dann sehen Sie auch noch Genorte, die heißen VWA, FGA usw. Das sind schon sehr, sehr alte, etablierte Genorte, die auch schon in den 90ern untersucht wurden, wo es diese Nomenklatur, die Sie bei dem anderen sehen, noch nicht gab. Da handelt es sich um STRs, die zwar auch in einer nicht kodierenden Region sind, aber in der Nähe eines Gens. Die Gene sind eben mit diesen Buchstaben abgekürzt.

Hier sehen Sie halt dann eben die typisierten Merkmale: (15,17), (17,18) usw. Dort, wo die Person nur ein Merkmal hat, zum Beispiel bei diesem TPOX in der Mitte, ist sie homozygot 8. Das ist eigentlich so das schönste Ergebnis, was eine Analyse haben kann. Sie werden gleich noch schlechtere sehen. - Bitte weiter.

Verwandtschaft spielt bei der DNA-Analyse eine große Rolle. Dieses Verfahren, was ich Ihnen gerade beschrieben habe - Sie haben, was die Theorie betrifft, schon das Schlimmste hinter sich -, ist das klassische Verfahren, was auch in Abstammungsuntersuchungen und Vaterschaftstests benutzt wird. Was Sie hier sehen, ist die Analyse von drei Genorten bei drei Personen. Und zwar handelt es sich einmal um die Mutter - die ist oben -, das Kind in der Mitte, und der sogenannte Putativvater, der mögliche Vater, ist unten. Sie können ganz gut sehen, welche Merkmale von der Mutter auf das Kind vererbt wurden und welche vom Vater hätten vererbt werden müssen. Wenn wir das mal durchspielen für den Genort FGA rechts - da ist es erst mal am einfachsten -: Das Kind hat die Merkmale 19 und 24. Man sieht, dass die Mutter auch ein Merkmal 24 besitzt. Ein möglicher Vater muss das Merkmal 19 besitzen.



Hat er das nicht, ist er nicht der Vater und kann auch ausgeschlossen werden.

In einer Abstammungsuntersuchung werden auch in der Regel mindestens 16, teilweise 20, 22 solcher Genorte untersucht, um ein sicheres Ergebnis zu bekommen. Es kann auch - das zeigt dieses Bild auch - zufällig so sein, dass Kind und Mutter zum Beispiel die identischen Merkmale besitzen. Man kann aber dann mit der Analyse des Vaters sehen, dass in der Mitte zum Beispiel bei VWA die 18 von dem Vater vererbt wurde und die 14 von der Mutter.

Warum erzähle ich Ihnen das? Verwandtschaft spielt eine Rolle, sowohl bei der Biostatistik als auch gerade dann, wenn es zum Beispiel Verwandtschaft gibt bei Beschuldigten, bei Tatverdächtigen. Im NSU-Komplex zum Beispiel haben wir das Ding, dass zum Beispiel Herr Eminger einen leiblichen Zwilling hat. Zwillinge haben das komplett identische DNA-Profil und lassen sich nicht mit dieser Analyse unterscheiden. Ich glaube, es gab auch hier in Berlin schon mal einen Fall, einen Raubüberfall, glaube ich, auf ein Kaufhaus, wo das ein Problem war. Das andere Problem, das dahinterliegt, ist: Wenn Sie zum Beispiel Geschwister haben, dann sehen Sie, dass Mutter und Vater nur vier Merkmale haben, die sie vererben können; das heißt, genetisch sind Geschwister zum Beispiel sehr, sehr ähnlich.

Und es spielt eine Rolle bei der Auswertung, bei dem Vergleich von DNA-Profilen, wenn Sie verwandte Beschuldigte zum Beispiel haben, weil die anders behandelt werden. Die Biostatistik, die wir in der Regel machen, richtet sich immer - - entweder handelt es sich um den Beschuldigten, der die DNA-Spur gelegt hat, oder irgendeine unbekannte unverwandte Person. Gerade wenn Sie Mischproben untersuchen oder wissen, dass dort Verwandte mit infrage kommen, erschwert das die Analyse. Sie können auch im Zweifel sehen, wenn Sie eine anonyme Tatortspur sehen und Sie haben einen Beschuldigten das passiert so selten gar nicht -, dass zum Beispiel die DNA von einer Zigarettenkippe zwar nicht vom Beschuldigten stammt, aber möglicherweise von einer nahe verwandten Person. Bei leiblichen Geschwistern, um das als Beispiel zu nehmen, ist es in etwa so, dass in 25 Prozent

der untersuchten Merkmale die Merkmale identisch sind, in 50 Prozent haben die jeweils mindestens ein übereinstimmendes Merkmal und in 25 Prozent gar keins. Das muss bei der Analyse berücksichtigt werden. Außerdem ist Vaterschaftstest ja durchaus auch etwas, was man im alltäglichen Leben mal braucht. - Nächste Folie, bitte.

So viel zur Theorie. Jetzt wird es einfacher und etwas praktischer. Was können wir alles anhand dieser DNA-Analyse untersuchen, welche Untersuchungsaufträge erreichen uns auch, und was können wir alles damit machen? Der erste Fall wäre: Wir bekommen eine Speichelprobe, die wir untersuchen sollen, von einem Tatverdächtigen oder von einem Verurteilten, damit sie in der DNA-Analysedatei gespeichert wird. Ein sehr häufiger Fall ist, dass wir anonyme Tatortspuren bekommen, zum Beispiel nach Einbrüchen, wo es keinen Hinweis auf den Täter gibt, um diese anonyme Tatortspur auch in die DNA-Analysedatei einzustellen und dann abzugleichen mit den Personen, die dort gespeichert sind. Häufig ist es so, dass wir schon Spuren untersucht haben, und nachträglich gibt es dann Vergleichsproben, die wir mit diesen Spuren abgleichen müssen. Auch das war etwas, was im NSU-Fall immer wieder vorgekommen ist; das heißt, es gab zusätzliche neue Beschuldigte, Verdächtige, Berechtigte, die wir mit den Spuren, die wir hatten, abgleichen mussten.

Man kann auch Spuren untereinander vergleichen, wenn Sie eine Serie von Straftaten zum Beispiel haben, ob DNA, auch wenn Sie jetzt erst mal nicht wissen, von wem, miteinander übereinstimmt an verschiedenen Tatorten. Dann, wie gesagt, Zeugen- oder Berechtigtenproben zum Vergleich mit untersuchtem Spurenmaterial. Das sind in der Regel Spurensicherer oder zum Beispiel auch Personen, die im Ersteinsatz waren, das können auch Personen sein, die zum Beispiel im Krankenwagen arbeiten, die ein Opfer versorgt haben. Dann natürlich ist unsere Aufgabe auch Verwandtschaftsfeststellungen, im BKA im Wesentlichen auch im Rahmen von Identifizierungen von unbekannten Toten oder nach Massenkatastrophen, wie es jetzt zum Beispiel bei Germanwings der Fall war. Dann gibt es halt



noch die Variante des Massenscreenings, die gesetzlich gesondert geregelt ist, wo anhand von Hinweisen eine gewisse Personengruppe zum Beispiel an einem Ort mit einer Spur abgeglichen wird. - Nächste Folie, bitte.

Was sehr, sehr wichtig ist, ist: Man kann natürlich relativ viel analysieren, und manchmal denkt man, wenn man eine Spur sieht, die ist offensichtlich, und man weiß, was man damit macht. Unsere häufigste Untersuchung ist natürlich auch die Identifizierung von Spurenverursachern. Ich habe Ihnen hier zwei Bilder gebracht von einer Blutspur an einem Kleidungsstück. Die Frage ist aber erstens zum Beispiel: "Stammt das Blut an der Kleidung des Tatverdächtigen vom Opfer?", um einen Zusammenhang zur Tat zu finden. Es könnte aber auch sein, dass diese Blutspur gar keine Relevanz hat für die Tat, sondern es ist wesentlich wichtiger herauszufinden: Wer hat das Kleidungsstück überhaupt getragen? - Das ist etwas, was im Laufe dieses Vortrags hoffentlich durchkommt: Die Tatrelevanz von DNA-Spuren - man kann viel analysieren - ist sehr, sehr begrenzt. Die Tatsache, dass ich DNA an einem Tatort von einer Person finde, beweist in den seltensten Fällen direkt, dass sie auch etwas mit der Tat zu tun hat. Ein Beispiel ist: Ich stehe vor einer Bank, rauche eine Zigarette, lasse diese fallen, die wird fünf Minuten später überfallen, in der Spurensicherung wird die DNA analysiert, wird mir zugeordnet, aber ich habe die Bank nicht überfallen - als ganz plattes Beispiel. So gibt es viele, viele Spuren.

Das unterscheidet auch so ein bisschen die DNA-Analyse von den Fingerabdrücken: Wenn jemand einen Fingerabdruck am Tatort hinterlässt, dann kann man relativ sicher sein, dass diese Person auch da war und dass sie auch etwas wirklich berührt hat. Die Tatsache, dass DNA irgendwo sich findet, zeigt halt nur: Okay, wir haben DNA von dieser Person. - Man muss aber sehr, sehr gut überlegen: Welche Relevanz hat das für die Tat? Ist das wirklich etwas, was Beweiswert hat, oder ist das wirklich nur der Nachweis, dass dort DNA von dieser Person ist? Wenn die Person natürlich gar keine andere Möglichkeit hatte oder noch nie an einem bestimmten Ort war, in einer Wohnung oder so, hat sie einen höheren Beweiswert, als wenn es jetzt aus dem öffentlichen Raum kommt

zum Beispiel. Das ist bei allen DNA-Spuren zu berücksichtigen: Was will ich eigentlich damit nachweisen? - Nächste Folie, bitte.

Der Untersuchungsablauf im Labor ist heutzutage - das, was Sie gesehen haben, DNA-Extraktion, das Auflösen der Zellen, die Kopierreaktion mittels PCR und die Typisierung - weitestgehend automatisiert; das wird mit Robotern gemacht. Auch die Fragmentlängenanalyse mittels Software ist relativ standardisiert. Das, was eine DNA-Analyse aufwendig macht, ist eigentlich all das, wo man nicht weiß, wie viel Zeit es brauchen könnte. Wenn Asservate ein Labor erreichen, muss erst mal geprüft werden, ob diese Asservate mit dem Untersuchungsantrag übereinstimmen. Es muss entschieden werden, welchen Untersuchungsablauf wir nehmen. Das war etwas, was auch im NSU-Prozess sehr viel Mühe gemacht hat, weil viele Asservate eben nicht nur DNA-analytisch untersucht wurden, sondern es wurden IT-seitige Untersuchungen gemacht, es wurden Fingerabdrücke untersucht, es wurden Handschriften untersucht und DNA untersucht, und man muss jedes Mal entscheiden und priorisieren: Welcher dieser Anträge ist jetzt erst mal wichtiger? Oder: Wollen wir erst DNA machen, damit wir die Spur nicht weiter kontaminieren möglicherweise und das dritte und vierte Mal auspacken müssen, oder sind Fingerabdrücke erst mal wichtiger? Oder: Ist der Inhalt einer CD oder DVD erst mal wichtiger als die Frage, wer hat sie angefasst?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn Sie zunächst Fingerabdrücke sichern würden, wäre dann danach keine DNA-Spurensicherung mehr möglich oder umgekehrt? Hat das einen Einfluss, welche Methode man anwendet, auf die andere Spur?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Es gibt einen Einfluss. Die Methoden, die wir aber angewandt haben und die von den Fingerabdruckexperten genommen wurden, die sind getestet worden dahin gehend, ob danach noch eine DNA-Analyse notwendig ist oder möglich ist. Viele der Sachen, die wir untersucht haben, sind vorab fingerabdruckmäßig untersucht worden. Das hilft uns auch bei der Spurensuche - das sind ja nicht nur super



verwertbare Fingerabdrücke, wir können auch sehen, dass wir dort verschmierte Kontaktspuren haben -, das hilft uns, zu schauen, an welcher Stelle wir möglicherweise DNA sichern können. Aber die Fingerabdruckanalyse an sich hat erst mal keinen negativen Einfluss bei den Methoden, die benutzt wurden.

Die Spurensuche ist eigentlich so der aufwendigste Teil, wenn die Spur wirklich vor einem liegt und man sich fragt: An welcher Stelle nehme ich jetzt DNA ab? Da gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Bei so einer Blutspur zum Beispiel würde man ein kleines Stück aus dem Kleidungsstück mit der Blutspur herausschneiden. Die häufigste Sache ist, dass man einen Wattetupfer nimmt und einen Spurenträger an einer bestimmten Stelle abreibt in der Hoffnung, dass man Zellmaterial aufnimmt. Dazu wird der Wattetupfer mit Wasser angefeuchtet oder zum Beispiel Klebeband mit Alkohol. Dieser Tupfer wird dann in die Analyse gegeben. Man kann auch Spuren abkleben mit Klebeband oder aber auch absaugen; auch das geht.

Das ist ein sehr großer, zeitaufwendiger Prozess, weil die Spur natürlich dokumentiert werden muss, Fotos gemacht werden müssen, aufgeschrieben werden muss, wo diese Spuren genau genommen worden sind usw. Man muss halt so ein bisschen nach Gefühl vorgehen und immer überlegen: Wo könnte jemand angefasst haben? Gibt es Informationen zum Tatablauf? Das war natürlich gerade im NSU-Prozess so gut wie gar nicht der Fall. Wir haben viele Asservate bekommen, wo es hieß: auf DNA untersuchen. - Aber wir waren jetzt nicht gebunden an einen bestimmten Tatablauf, zum Beispiel: "Der Bankräuber hat hierhin gefasst" oder "Es ist jemand überfallen worden und an seine Jacke gefasst worden", dass wir wissen, an welcher Stelle wir suchen sollen. Und da kommt natürlich dann viel Erfahrung auch mit dazu, an welcher Stelle man DNA sucht.

Der weitere große Schritt ist die Bewertung der Befunde. Das ist etwas, was sehr, sehr lange dauert, insbesondere wenn Sie viele Vergleichspersonen haben, was ja auch im NSU-Komplex der Fall war. Und gerade, weil wir sehr, sehr viele Mischspuren und komplexe Befunde hatten, ist es nicht einfach, da eindeutige Ergebnisse zu bekommen. - Nächste Folie, bitte.

Wo findet sich überall DNA? Ein paar Sachen hatte ich schon gesagt, da gehe ich schnell drüber. In der Mitte sehen Sie noch mal so ein DNA-Profil. Gut funktionieren solche Sachen wie Blut, Speichel, Sperma. Haare sind so ein Ding. was im Krimi immer funktioniert, in der Realität leider nicht. Was Sie hier sehen, ist ein Haar ohne Wurzel, ein sogenanntes Telogenhaar, so wie es ausfällt. Wenn Sie sich selber ein Haar an irgendeiner Stelle vielleicht mal aus Versehen rauszupfen, dann sehen Sie an der unteren Spitze in der Regel etwas Weißliches, das sind dann Zellen und die Haarwurzel. Ist die noch vorhanden, funktioniert auch eine STR-Analyse sehr gut, Telogenhaare vielleicht mit einer Erfolgswahrscheinlichkeit von 2, 3, 4 Prozent, dass Sie verwertbare Ergebnisse bekommen.

Der häufigste Spurenträger, den wir heute untersuchen - in allen Fällen, unabhängig vom NSU -, sind Hautschuppen; darauf werden wir auch gleich noch gesondert eingehen. Das heißt, wir haben Spurenträger, bei denen wir vermuten, eine Person hat dort angefasst oder musste dort anfassen, und wir reiben mit einem Wattetupfer diese Stelle ab, um mögliche Hautzellen und anhaftende DNA zu sichern.

Die andere Sachen, die Sie hier sehen, Knochen, Zähne, Fingernägel, kommen bei Identifizierungen in der Regel zur Analyse, Fingernägel vielleicht noch im Rahmen von Vergewaltigungen, wenn jemand gekratzt worden ist. Urin habe ich jetzt schon seit langem nicht untersucht - ich glaube, das einzige Mal war bei Dopingkontrollproben -, ist aber auch letztendlich möglich durch die ausgeschwemmten Schleimhautzellen. - Nächste Folie, bitte.

Wir sind immer sehr froh - - Ich habe das einfach mal "gute Spuren" genannt. Was Sie dort sehen, ist ein kleines rausgerissenes Haarbüschel inklusive Haut. Das wird sehr, sehr gut funktionieren. Wenn wir Blutspuren haben, Gewebe, Zigarettenkippen, Briefe zum Beispiel, wo die Briefmarke vielleicht noch mit Speichel angefeuchtet wurde, benutzte Taschentücher mit Nasensekret, benutzte Kondome und - das hat jetzt mit NSU



nichts zu tun, das ist so ein bisschen ein Erfahrungswert - so etwas wie angebissene Lebensmittel, die sich am Tatort finden, das funktioniert sehr gut. Es passiert häufig, wenn Drogenabhängige irgendwo einbrechen und unter Entzug leiden, dann trinken und essen sie viel. Da gibt es schon die wildesten Sachen - Brötchen, Schnitzel, Nussecken -, wo wir sehr gute Ergebnisse haben. Zusammenfassen lässt sich das dadurch, dass man einfach sagt: die Erwartung großer Mengen kernhaltiger Zellen, in denen sich DNA befindet, und das auch von guter Qualität und mit einer höheren Chance, ein Einzelmuster, so wie wir das eben gesehen haben, zu bekommen. - Nächste Folie, bitte.

Schlechtere Spuren - ich habe gesagt, es ist nicht alles schlecht, ich habe es bewusst "schlechtere Spuren" genannt - sind eben diese Kontaktspuren, von denen wir Verdachtsabriebe nehmen auf Hautzellen. All das, was äußeren Einflüssen ausgesetzt ist, ist immer etwas schlechter. DNA ist insgesamt ein relativ stabiles Molekül - wir können es zum Beispiel problemlos auf 95 Grad erhitzen, da passiert nichts mit -, aber bakterieller Befall, Erde, Ruß, Chemikalien, Schmutz, UV-Licht - Sie wissen alle, Sonnenlicht/Hautkrebs, da gibt es eine Verbindung; das ist genau das, dass DNA geschädigt wird durch UV-Licht -, Temperatur und Feuchtigkeit gerade zusammen - - Hier würde ich Ihnen gerne das Beispiel nennen von dem Tsunami in Thailand, wo innerhalb von wenigen Tagen die DNA des Gewebes vollkommen zersetzt war, weil es sich dort um Temperaturen von 30, 35 Grad mit hoher Luftfeuchtigkeit handelt und man am Ende nur noch aus Zähnen und Knochen in der Lage war ein DNA-Profil zu generieren. Also insgesamt die Erwartung geringer Mengen kernhaltiger Zellen, möglicherweise schlechter Qualität, und einer hohen Gefahr von Mischspuren. Ausnahmen bestätigen dabei die Regel. Es kommt immer wieder vor, dass man so einen Abrieb macht und vielleicht nicht so viel Hoffnung hat, dass da etwas Verwertbares bei rauskommt, aber es ist dann manchmal anders. - Nächste Folie, bitte.

Bei der Spurensuche, Spurnahme muss man sich halt immer die Frage stellen: Wo ist der Täter möglicherweise mit den Spuren in Kontakt gekommen, wie hat dieser Kontakt ausgesehen? Bei

der Übertragung von DNA-Spuren ist es sehr wichtig: Was ist es für eine Oberfläche, ist sie glatt, ist es Stoff, ist es eine saugende Oberfläche, wie zum Beispiel Papier, oder eine nicht saugende Oberfläche? Wie hat die Person möglicherweise angefasst, wie hat sie ein Gefäß geöffnet? Wie hoch sind die Chancen, überhaupt dort DNA-fähiges Material zu finden? Zum Beispiel wenn eine Fingerabdruckanalyse schon ergeben hat, dass dort keine Kontaktspuren, noch nicht mal Fingerabdrücke, sichtbar gemacht werden konnten, ist es vielleicht weniger wahrscheinlich. Sind Mischspuren zu erwarten, also handelt es sich um Gegenständen, die von mehreren Personen angefasst wurden, oder haben auch berechtigte Personen das angefasst? Wie hoch ist überhaupt die Tatrelevanz, was kann ich damit nachweisen außer der Tatsache, dass ich DNA von einer Person irgendwo dran finde?

Und etwas, was heute durchaus eine Rolle spielt, ist die Einschätzung: Umfang, Kosten, Nutzen, Zeit. - Sie können natürlich einen Spurenträger oder so eine Blutspur, wie wir sie eben gesehen haben, auch in 100 Teile teilen und 100 Analysen machen, obwohl wahrscheinlich nur eine ausreicht. Sie können im Vergewaltigungsfall zum Beispiel Unterwäsche natürlich in 1 000 Teile teilen, aber das würde ewig lange dauern. Und dort muss man immer ein bisschen schauen: Was ist sinnvoll, was ist nicht sinnvoll, und wie kann ich das Ganze unter dem Kosten-. Nutzenund Zeitgesichtspunkt gut hinkriegen? Es war natürlich gerade im NSU-Komplex immer ein relativ hoher Druck, zeitnah Ergebnisse zu liefern. Und berücksichtigen muss man immer die Einbindung von anderen forensischen Methoden; das heißt: Bekommt noch eine andere Abteilung diesen Spurenträger, um ihn noch zu untersuchen? - Nächste Folie, bitte.

Was gibt es so für Spurenträger? Hier habe ich mal ein paar in diese Folie aufgenommen, auch im Hinblick darauf, dass es unterschiedliche Fragestellungen gibt. Wir haben hier eine Baseballkappe. Da kann natürlich die Fragestellung sein: Wer hat diese Baseballkappe getragen? Da wäre es dann zum Beispiel ein Abrieb von der Innenseite der Kante der Mütze. Bei einer Trinkflasche würde man natürlich dort an der Trinköffnung einen Abrieb nehmen, bei dem Hammer am Griff.



Beim Messer zum Beispiel ist die Frage, geht es darum: "Wer hat dieses Messer in der Hand gehabt?", oder: "Wer ist damit ermordet worden?" Das Gleiche gilt auch für die Waffe. Eine Waffe kann man dahin gehend untersuchen, zu schauen: "Okay, von wem findet sich DNA am Griff oder an anderen Stellen?", oder zum Beispiel: "Wer hat die Waffe versandt?" Man könnte sie auseinandernehmen, innere Teile untersuchen, oder man untersucht den Lauf, um Opferspuren zu bekommen. Bei aufgesetzten Schüssen zum Beispiel werden geringe Mengen von Blut in den Lauf eingesaugt.

Dann haben Sie ein paar Gegenstände, die für die Identifizierung gut genutzt werden können, im Katastrophenfall ein Kamm, persönliche Gegenstände, ein Rasierer, und natürlich noch mal Knochen, Zähne und Fingernägel.

Sie sehen diese verblutete Tasche. Da ist halt die große Frage: Geht es um das Blut an der Tasche möglicherweise war darin ein kleiner Säugling, der ausgesetzt wurde -, oder geht es darum, woher kommt die Tasche, wer hat die vorher schon mal angefasst?

Dann sehen Sie einen Aschenbecher. Das ist so ein gutes klassisches Beispiel, um rauszufinden: Welche Spuren nehme ich denn überhaupt? Es ist jetzt die große Frage: Typisiere ich alle Zigarettenkippen, oder kann ich vielleicht anhand der Struktur auch sehen, wie die Zigarettenkippe ausgedrückt wurde, wie viele Personen da in etwa geraucht haben? Sie sehen auch, dass sie eng aneinanderliegen. Es ist auch hier ganz klar, dass hier eine Gefahr besteht, dass DNA von der einen Zigarettenkippe auf die andere übertragen worden ist.

Bei der Sturmhaube zum Beispiel würde man untersuchen den Mundbereich und den Augenbereich, wo vielleicht Speichelanhaftungen sind aus dem Atem, Brief natürlich die Klebeleiste oder die Briefmarke. - Nächste Folie, bitte.

Ich habe Ihnen hier eine Folie mitgebracht mit einem Foto von der Frühlingsstraße in Zwickau. Das hat einen bestimmten Grund, weil Sie sehen, dass dieser Tatort oder die Wohnung natürlich sehr, sehr beeinflusst war durch Hitze, also

Brand. Wenn etwas wirklich verbrennt zu Asche. dann können Sie auch da keine Analysen mehr machen. Was Sie auch sehen, ist, dass der Tatort gesichert wurde; das heißt, es mussten dort Stangen eingebracht werden, dass die Decken nicht einstürzen. Das Gebäude wurde gelöscht, es gab viel Löschwasser. Eine Vielzahl von Personen hat hier Spuren gesichert, war auch schon vorher am Tatort, von Feuerwehrmännern angefangen bis hin zu den Personen, die dort die Sicherung des Hauses übernommen haben. Leute, die sich den Tatort vielleicht einfach nur mal angeschaut haben, Leute, die dort Spuren gesucht haben. Wir wissen, dass der Bauschutt auch teilweise wirklich gesiebt wurde nach einzelnen kleinen Spuren. Rechts sehen Sie Waffen aus der Wohnung. Und Sie sehen halt zum einen den Zustand, teilweise verrostet, teilweise mit anklebendem Plastik, was dort verbrannt wurde. Alle in keinem guten Zustand. Das Gleiche sehen wir auf dem nächsten Bild vom Wohnmobil in Eisenach mit einem Blick in das Wohnmobil und den Waffen. dort. Sie sehen rechts auch Waffen wieder, die starke Verklebungen aufweisen, und den Tatort an sich.

Worauf ich hinauswill, ist einfach: Zum einen gibt es eine Vielzahl von Personen, die möglicherweise diese Tatorte schon betreten haben. zum Beispiel beim Wohnmobil, wenn es ein vermietetes Wohnmobil war, auch von den Personen, die dort vorher drin gewohnt und gelebt haben, bis zum Vermieter, und dass es halt auch enorm schwer ist, in so einem vermeintlich chaotischen Tatort, der zudem auch noch durch große Mengen von Blut von Herrn Böhnhardt und Herrn Mundlos wirklich kontaminiert war - das heißt, große Mengen kernhaltiger DNA fast an jeder Stelle - - Das muss man halt berücksichtigen bei der Spurensuche und dass es eben schwer ist, dort zu entscheiden: Was nehme ich denn jetzt überhaupt, und wie relevant ist das jetzt, hier noch einen Abrieb zu nehmen oder da noch einen Abrieb zu nehmen? Wir haben ja insgesamt bei uns viele, viele Tausend Spuren DNA-analytisch untersucht, und das auch sehr intensiv. Trotzdem sind die Personen, die dort die Auswahl getroffen haben, die die Spurensicherung gemacht haben, natürlich aufgefordert, überhaupt erst mal eine Auswahl auch zu treffen. Das ist schon nicht ganz so einfach, wenn Sie so einen



chaotischen Tatort oder eine ganze Wohnung vor sich haben.

Es gibt noch einmal ein bisschen Theorie; nächste Folie, bitte. Ich möchte Ihnen gerne zeigen, welche verschiedenen DNA-Muster es gibt. Das sind auch die, die Ihnen in den Berichten am meisten unterkommen, damit Sie die unterscheiden können; bitte nächste Folie. Der schönste Fall - den haben wir eben schon gesehen - ist ein, wir nennen es, DNA-Einzelmuster oder ein Vollprofil oder ein vollständiges Muster, das zurückzuführen ist auf die DNA einer einzelnen Person. Wir haben eine gute Profilqualität mit hohen Signalintensitäten. Signalintensität bezeichnet die Höhe dieses Peaks. Es gibt relative Einheiten, und je höher so ein Peak ist, desto mehr DNA war in der Analyse, desto sicherer ist die Analyse. Und es gibt häufig aber auch in diesen Spuren, gerade bei den ganzen Mischspuren sehen wir gleich -, eben auch Signale, die im Bereich der Nachweisgrenze sind. Auch das ist etwas, was Sie in den Berichten häufiger lesen. Wir haben keine Beimengung; das heißt, es gibt keine Hinweise auf DNA einer weiteren oder weiterer Personen. Das Ganze ist gut zur Nutzung in der Analysedatei geeignet, weil man es direkt vergleichen kann.

Eine Sonderform davon ist das Teilprofil. Es ist trotzdem DNA von einer Person, aber wir hatten sehr, sehr wenig DNA oder die DNA war von schlechter Qualität. Das macht sich in der Analyse bemerkbar, indem wir zum Beispiel Ergebnisse nicht in allen untersuchten Genorten bekommen, sondern nur in einem Teil. Wenn DNA fragmentiert ist, und das just gerade in dem Bereich, den wir untersuchen wollen, dann können wir diese Merkmale nicht darstellen, und dann kriegen wir vielleicht von den 16 untersuchten Genorten nur Ergebnisse in 10, 8, 11 oder 12. Je nachdem, wie das ganze Profil noch aussieht, ist es nur eingeschränkt zu verwerten. Manchmal kann man aber auch noch eine gute Zuordnung treffen.

Die nächste Folie haben wir schon mal gesehen. Das ist eben so ein Einzelmuster. Sie haben schöne Merkmale in jedem Genort, immer auch nur zwei. Wenn Sie mehr als zwei haben, ist das ein Hinweis auf eine Mischprobe und DNA einer weiteren Person. Das ist das, was wir eigentlich am liebsten sehen, was aber am seltensten in der Analyse vorkommt. - Nächste Folie, bitte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben denn diese Vollmusterspuren eine bestimmte Mindestzahl an Allelen? Zeichnen sie sich dadurch aus, oder ist das kein Merkmal?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Entschuldigung, die Frage habe ich nicht ganz verstanden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ob so ein Vollmuster eine bestimmte Anzahl von Allelen hat, also 15 oder 16 oder mehr, oder spielt das dann in dem Fall nicht die entscheidende Rolle?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Doch, das spielt auch eine Rolle, nämlich die Häufigkeit eines gefundenen Merkmals. Also wenn Sie vielleicht auch nur in vier, fünf oder sechs Merkmalsystemen ein Ergebnis haben, aber die Person weist ein Merkmal auf, was sehr selten ist - da komme ich gleich noch drauf -, dann hat das natürlich einen größeren Beweiswert. Und Sie rechnen ja eine Häufigkeitswahrscheinlichkeit aus, wie häufig so ein Profil auftaucht, und wenn das einen gewissen Wert überschreitet, dann können auch weniger Merkmalsysteme durchaus ausreichend sein. Das werde ich aber gleich noch ein bisschen genauer erklären. Da geht es dann um Populationsdaten.

Etwas Weiteres, was vorkommt: Wenn Sie eine Analyse machen und mischen zum Beispiel fünf Teile DNA der einen Person mit einem Teil der DNA einer anderen Person, dann sehen Sie das in der Analyse in der Höhe dieser Peaks, und zwar werden sich die Merkmale der Person, von der mehr DNA in der Analyse drin ist, deutlich von den anderen abgrenzen. Wir nennen das einen Hauptspurenleger, eine Hauptkomponente, eine abgrenzbare Hauptkomponente oder, wenn der Anteil der weiteren Person einen sehr geringen Anteil hat, ein DNA-Muster mit Beimengung. Da die Merkmale dieser Hauptkomponente deutlich abgrenzbar sind, kann man es fast wie eine Einzelspur behandeln; man nennt das ableiten. Das heißt, die Merkmale, die dort hauptsächlich vorkommen oder deutlich höher vorkommen, könnte man in einen Meldebogen eintragen für



die Nutzung in der Analysedatei, und es ist eigentlich sehr gut verwertbar. Auch hier gibt es natürlich die Variante einer Teilhauptkomponente, nämlich dass man nicht in allen Merkmalsystemen diese deutliche Abgrenzbarkeit hat.

Wie sieht das aus? - Nächste Folie, bitte: ich beeile mich. - Was Sie hier sehen, ist ein DNA-Profil mit elf Merkmalssystemen plus dem Geschlechtsmerkmal. - Klicken Sie ruhig gleich noch mal weiter. - Diese Merkmale - da werden Sie mir alle übereinstimmend zustimmen - sind deutlich abgrenzbar von den anderen. Hier handelt es sich um eine DNA-Mischung nach einer Vergewaltigung. Das ist sozusagen der männliche Teil der DNA. Diese Merkmale sind deutlich abgrenzbar von den übrigen. Das ist etwas, was wir zum Beispiel auch häufig sehen bei persönlichen Gegenständen wie Handschuhen zum Beispiel. Das heißt, eine Person trägt diese Handschuhe, überträgt hauptsächlich ihre DNA, aber natürlich auch DNA von anderen Personen, die sie mit an der Hand hat. Oder eine Person hat aus der Flasche getrunken, eine weitere trinkt daraus. Wir können dann die, die zuletzt getrunken hat, hauptsächlich nachweisen. Diese Konstellation finden Sie hier. - Nächste Folie, bitte.

Es wird jetzt immer schlechter von der Analyse, von den Analyseergebnissen her. Was noch ganz gut ist, ist, wenn es eine glasklare Zwei- oder Dreipersonenmischung ist. Die haben Sie zum Beispiel, wenn zwei Personen eine Zigarette rauchen, wenn zwei Personen aus der gleichen Tasse oder der gleichen Flasche trinken. Sie haben Speichel, Sie haben gute DNA guter Qualität, und Sie können diese Personen auch voneinander abgrenzen. Das geht natürlich auch weiter für eine Dreipersonenmischung. Haben Sie kein Vergleichsmuster, nutzt Ihnen das Ganze relativ wenig. Wenn Sie Vergleichspersonen haben, gibt es aufwendige statistische Betrachtungen; dazu werde ich Ihnen gleich noch eine Kleinigkeit zumindest in Sachen Zuordnungswahrscheinlichkeit mitteilen.

Es kann aber sein, dass aufgrund dieser Mischspurkonstellation die Zuordnungswahrscheinlichkeit nicht ausreichend ist. Das heißt, dass wir zwar eine Aussage machen können, es ist sehr wahrscheinlich oder mäßig wahrscheinlich, dass

eine Person eine Mischspur mitverursacht hat - -Da kommt auch das Problem der berechtigten Personen dazu: Während Sie eine eigentlich reine DNA-Spur haben oder gute DNA-Spur, die beeinträchtigt ist durch berechtigte Personen oder Kontaminationen, dann sinkt der Beweiswert. Wir sind derzeit in der Lage, zumindest gute Zweipersonenmischungen auch in der DNA-Analysedatei zu recherchieren; sind aber sehr, sehr selten. Das ist vielleicht häufiger bei Kapitaldelikten der Fall, wo Sie mehr mit Blut zum Beispiel zu tun haben. Ist eine Person bekannt von einer Zweipersonenmischung, sind wir durchaus in der Lage, aus dem Rest des DNA-Profils einen Teil herauszurechnen oder herauszulesen, was wiederum genutzt werden kann zum Beispiel für die Suche in der Analysedatei. -Nächste Folie, bitte.

Hier sehen Sie wieder so ein Beispiel, DNA-Profil in drei Merkmalsystemen von drei Personen. In der Mitte oben sehen Sie die Spur. Sie sehen dort mehr als zwei Merkmale. Im System FGA zum Beispiel 19, 22, 23 und 25. Das ist auch wirklich wieder ein ideales Beispiel. Sie sehen die DNA des Opfers, die übereinstimmt mit den zwei kleineren Merkmalen dort oben, und die des Tatverdächtigen, der dort die beiden größeren besitzt. Sie sehen auch zum Beispiel, dass das Opfer in dem ersten Merkmalsystem die 14, 17 in D3 besitzt, der Tatverdächtige auch eine 17 besitzt, aber homozygot. Das kann rein zufällig passieren, dass Personen identische DNA-Merkmale haben. Das muss in der Analyse letztendlich berücksichtigt werden. Um so etwas zu bewerten, würde man eine biostatistische Wahrscheinlichkeitsberechnung machen, die ich Ihnen gleich noch ein bisschen näher zeigen möchte. Nur damit Sie sehen, wie das im Idealfall aussieht, wenn man Personen mit Spuren vergleicht, und wie eine solche Mischspur dann aussieht - Nächste Folie, bitte.

Das Erste, was ich Ihnen hier zeige, ist so, sage ich mal, das aktuellste Profil. Es ist so, dass irgendwann mal die DNA-Analyse angefangen hat, die DNA-Analyse-Datei, mit fünf Merkmalsystemen, dann waren es acht, dann waren es elf, jetzt sind es 16. Das hat mehrere Dinge zur Folge: Man muss nicht mehr fünf untersuchen oder acht, sondern man muss 16 untersuchen und auch 16



bewerten. Es ist auch so, dass bei schlechteren Spuren man eben auch die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass man in einzelnen Merkmalsystemen kein Ergebnis hat und natürlich die Analyse an sich ein bisschen komplexer wird. Hier sehen Sie eine gute Dreipersonenmischung, und Sie können auch an dem Geschlechtsmarker - der findet sich in der zweiten Reihe links in Grün - sehen, dass dort unterschiedliche Anteile männlicher und weiblicher DNA enthalten sind. Auch so eine Spur wäre noch brauchbar. - Nächste Folie.

Das Letzte, was ich Ihnen dazu sagen möchte und das ist eigentlich so die Mischung aus dem, was ich Ihnen gerade gezeigt habe mit den drei Personen, und dem, was jetzt kommt -, sind die Ergebnisse, die wir hauptsächlich auch im NSU-Komplex hatten. Also, Sie werden in den Berichten und in den Gutachten sehr, sehr häufig "Mischspur von Zellen mehrerer Personen" lesen. Es gibt Übereinstimmungen, aber weil die Mischspur zu komplex ist, die Signalintensitäten zu schlecht, besitzt das Ganze nur Hinweiswert, und wir können nicht viel mehr sagen. Und das ist auch etwas, das sehr häufig vorkommt in allen anderen Fällen. Wir haben eine Mischspur magerer Qualität von mehreren Personen. Wir können gar nicht richtig feststellen, wie viele überhaupt dadrin sind, weil es widersprüchliche Ergebnisse zwischen den einzelnen Genorten gibt. Also, die Zahl der Spurenverursacher ist nicht bestimmbar. Es gibt auch Mischspuren, die sind so komplex und so schlecht, dass wir einfach sagen: Wir sagen da gar nichts mehr zu, die sind einfach nicht verwertbar. Wir haben keine guten Signalintensitäten und viele Merkmale im Bereich der Nachweisgrenze.

Statistik ist mit solchen Spuren meist überhaupt nicht möglich. Eine Zuordnungswahrscheinlichkeit ist dementsprechend auch nicht ausreichend. Für die Datei können wir es gar nicht nutzen. Und wenn es Übereinstimmungen gibt zu Vergleichspersonen, dann ist das Maximale, was wir uns trauen zu sagen: Eine Person kann als Mitverursacher einer Spur oder Mischspur nicht ausgeschlossen werden. - Das besitzt dann am Ende nur Hinweiswert, weil eine zufällige Übereinstimmung nicht ausgeschlossen werden kann.

Ich zeige Ihnen noch mal ein Bild, damit Sie sich das vorstellen können. Verglichen mit den Spuren, die Sie eben gesehen haben, sehen Sie viele Peaks, die sehr, sehr klein sind. Sie sehen mal ein System mit vier Peaks, mal mit zwei, mal mit drei. Das sind einfach Ergebnisse, die sind sehr, sehr schwer interpretierbar. Und gerade wenn vieles an der Nachweisgrenze ist, fühlt man sich nicht gut, so etwas zu analysieren und zu bewerten. Es kann auch gut sein, dass Sie in einzelnen Merkmalsystemen gar kein Ergebnis haben.

Ein letztes Bild hierzu. Wenn DNA kaputtgeht, sieht das so aus. Oben sehen Sie noch mal den Normalzustand eines schönen Einzelprofils. Wenn DNA kaputtgeht, dann degradiert sie; so nennen wir das. Im Prinzip ist es so, dass dieser DNA-Faden zerstückelt wird und abgebaut wird, und wir kriegen, wenn wir noch Ergebnisse bekommen, nur noch Ergebnisse in den STR-Genorten, die relativ kurze Zielsequenzen haben von 100 oder 150 Basenpaaren. Und das sieht dann in etwa so aus - das sehen Sie unten - wie so eine Art Skischanze, wo es am Anfang noch Merkmale gibt, die deutlich typisierbar sind, und am Ende wird es immer schlechter. - Nächste Folie, bitte.

Wie stellen wir fest, ob eine Spur zu einer Person gehört? Zuordnungswahrscheinlichkeit ist nicht ganz das korrekte Wort, aber ich habe es gewählt, weil man es besser verstehen kann. - Die nächste Folie, bitte. - Was ist die Grundlage dieser ganzen Berechnung, die Sie auch in den Berichten sehen? Die Grundlage sind Populationsdaten. Was wird dort gemacht? Man untersucht zum Beispiel 200 oder 300 Personen oder 2 000 oder 3 000 Personen aus einer Bevölkerungsgruppe in einem bestimmten STR-Genort und zählt einfach, wie häufig ein Merkmal in dieser Bevölkerung vorkommt

Was wir hier sehen, ist der STR TH01, der hat relativ wenig Merkmale, hat also einen eher geringeren Polymorphiegrad, und Sie sehen, dass zum Beispiel das Merkmal 5 sehr, sehr selten ist, ebenso das Merkmal 10 mit einer Häufigkeit von weniger als 5 Prozent, während es Merkmale gibt wie zum Beispiel das Merkmal 9.3 - ich erkläre Ihnen gleich, warum das so heißt -, was in über 30 Prozent der Bevölkerung vorkommt. Das sind Daten aus der kaukasischen Bevölkerung, aus



Mitteleuropa. 9.3 kommt zustande, wenn wir neun dieser Wiederholungseinheiten haben und eine zehnte, aber die ist nicht komplett und hat nur drei Einzelbausteine. Das können auch zwei sein, und dann werden diese Merkmale 9.3, 9.2 oder 9.1 genannt. Diese Häufigkeiten, also 20 Prozent oder 10 Prozent, das ist die Grundlage der Biostatistik. Und diese Populationsdaten ändern sich auch mit den ethnischen Gruppen. Das heißt, es gibt Unterschiede zwischen Afrikanern, Asiaten, Mitteleuropäern. Man muss halt auswählen, welche Daten man letztendlich nimmt, um eine Berechnung anzustellen. - Nächste Folie, bitte.

Hier sehen Sie das mal als Beispiel. Grundsätzlich gilt die Regel: Ist der Tatort in Deutschland, auch wenn der TV nicht aus Europa stammt, wird als Berechnungsgrundlage die in der Region dominante Population - also in unserem Fall die deutsche, mitteleuropäische, kaukasische Population - als Datengrundlage genommen.

Was Sie hier sehen, sind - wieder unten - Merkmalshäufigkeiten von dem System TH01. Was Sie sehr gut sehen können: In Schwarz, das sind spanische Daten, in Grau, das sind die deutschen Daten, und die weißen Balken stellen Afroamerikaner dar. Was Sie sehr schön sehen können, ist, dass zum Beispiel in Afrika das Merkmal 7 viel, viel häufiger vorkommt als in Europa. Sie sehen auch, dass die Daten zwischen Spanien und Deutschland sich nicht so sehr unterscheiden. Deswegen muss man gegebenenfalls auch so eine Berechnung alternativ mit anderen Populationsdaten anstellen, wenn diese Fragestellung aufkommt. Aber wichtig ist halt, zu sehen: Okay, es gibt auch in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Unterschiede.

Haben Sie ein Einzelprofil oder eine gute Zweipersonenmischung, relativiert sich das Ganze mit den Populationen, weil die Werte irgendwann so hoch werden, etwa nach zehn bis zwölf untersuchten Merkmalsystemen, dass es fast schon egal ist, mit was Sie rechnen, weil diese Werte alle so extrem hoch sind, dass es eigentlich fast egal ist, womit Sie rechnen. Sie werden in den Gutachten vielleicht Werte finden - ich muss auch immer selber manchmal nachgucken, um was für eine Zahl es sich handelt -, das sind dann

nicht mehr Milliarden oder Billionen, Zahlen, die man sich vielleicht noch vorstellen kann, da reden wir von Quadrillionen, Trilliarden. Da muss man erst mal immer zählen, wie viele Nullen da überhaupt hinter sind.

Was man dazu auch wissen muss - nächste Folie, bitte -, ist: Diese Werte sind relativ. Das heißt, ob da nun eine Person mit einer Häufigkeit von 1 zu 100 Milliarden oder 150 Milliarden zugeordnet wird, ist eigentlich relativ egal. Wir wissen, wir haben nur 8, 9 Milliarden auf diesem Planeten. Man muss es als Größenordnung verstehen. Und wenn es eine gewisse Größenordnung überschreitet, ist die Zuordnung eigentlich eindeutig.

Damit Sie das einfach mal für ein einfaches Beispiel sehen können: Hier haben wir eine Spur und eine Vergleichsperson in acht Merkmalsystemen. Man berechnet einfach die Häufigkeit dieser Merkmale für die einzelnen Merkmalsysteme. So ist es dann in dem System TH01 mit den Merkmalen 6 und 8, die kommen in einer von 36 Personen vor, oder bei D18 eine von 18. Diese Häufigkeiten werden nach einer sogenannten Produktregel miteinander multipliziert. Das ist erlaubt, weil diese Genorte, die wir untersuchen, unabhängig voneinander vererbt werden. Das heißt, die Tatsache, dass ein Merkmal in einem Merkmalsystem vererbt wurde, hat keinen Einfluss auf die Vererbung des anderen. So kommen diese Werte zustande von zum Beispiel einer von 102 Milliarden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei welchem Häufigkeitswert, sagen Sie, ist die Zuordnung zu einer Person gerichtsfest?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, es gibt Veröffentlichungen, die dort bei 1 Million schon anfangen. Ab 10 Milliarden, denke ich mal, kann man da schon relativ sicher sein, eigentlich auch im Millionenbereich. Aber es ist halt häufig so, dass sich gewundert wird. Zum Beispiel das eine Labor hat vielleicht für ein Profil eine Häufigkeitsberechnung gemacht und hat dort - keine Ahnung - "einer in 110 Milliarden", das nächste Labor hat "einer in 170 Milliarden", obwohl es dasselbe Profil war. Das ist aber zurückzuführen darauf, dass zwar auch mitteleuropäische Daten



benutzt wurden, aber aus unterschiedlichen Studien zum Beispiel. Man ist drauf und dran, das eben auch deutschlandweit zu standardisieren, dass alle dieselben nehmen, weil das immer zu Irritationen führt, auch vor Gericht.

Ganz wichtig dabei ist, zu sagen: Wenn ich so einen Wert habe, dann bezieht der sich nur auf die Übereinstimmung zwischen der DNA und der Spur. Das heißt, mit dieser Wahrscheinlichkeit handelt es sich um die DNA der Person. Diese Wahrscheinlichkeit macht aber keine Aussage dazu, wie die DNA dort hingekommen ist. Diese Werte sind immer so erschlagend, dass man geneigt ist, zu sagen: Schuldig! - Ist aber nicht so. Da muss man auch sehr drauf achten. - Nächste Folie, bitte.

Das ist ein Thema, da könnte ich alleine hier zwei, drei Stunden drüber sprechen, und Sie würden mir wahrscheinlich nach fünf Minuten nicht mehr zuhören: die Biostatistik bei der Zuordnung von Mischspuren. Was man heutzutage macht, ist, man berechnet eine sogenannte Likelihood Ratio, man kann es auch Zutreffenswahrscheinlichkeit nennen. Was man dabei macht, ist, dass man mathematisch gegeneinander Hypothesen rechnet. Wenn wir jetzt diese Zweipersonenmischung, die wir dort eben einmal gesehen haben mit Opfer und Tatverdächtigem, nehmen, dann wäre die erste Hypothese: Die Spur stammt von dem Tatverdächtigen und dem Opfer. - Man kann das auch so ein bisschen mit Staatsanwaltschaft und Rechtsanwalt im Prinzip sehen. Die andere Hypothese ist: Die Spur stammt von einer unbekannten - hier spielt halt auch immer die Variante mit der Verwandtschaft, was ich am Anfang gesagt hatte, eine Rolle - und mit dem Tatverdächtigen unverwandten Personen. Da gibt es dann eben Werte, die dann heißen, es ist 10 Millionen Mal wahrscheinlicher, dass die erste Hypothese gegenüber der zweiten zutrifft, oder - auch das gab es im NSU-Prozess dass man dort auch auf Milliarden- und Billiardenwerte kommt.

Das ist relativ komplex. Wichtig dabei ist, zu wissen: Je mehr Personen ich diesen Hypothesen zugrunde lege, desto niedriger wird dieser Wert. Wenn ich die Anzahl der Personen nicht bestim-

men kann, kann ich die Berechnung nicht machen. So kommt es auch dazu, dass, wenn eben Berechtigte oder Kontaminationen Teil der Spur sind, die ich nicht zuordnen kann, diese Werte unnötig herabgehen.

Da bin ich auch eben beim nächsten Thema: Berechtigte und Kontaminationen. Ich würde gerne anfangen mit der nächsten Folie und Ihnen noch mal kurz bewusst machen, was überhaupt Kontaktspuren sind. Wenn wir diese ganzen Stellen abreiben und dort nach DNA-Spuren suchen. dann suchen wir in der Regel nach Hautzellen. Hautzellen, die Sie zum Beispiel von Ihrer Hand auf einen Gegenstand - eine Tasse oder eine Flasche oder was auch immer, was Sie angefasst haben, eine Türklinke - übertragen. Dieser Prozess ist von vielen, vielen äußeren Faktoren abhängig. von Temperatur, von Feuchtigkeit. Wir wissen auch, dass es Personen gibt, die von sich aus sehr viel DNA übertragen, es gibt auch welche, die sehr, sehr sparsam sind damit. Das zeigen Studien, dass es Personen gibt, die wirklich nur irgendetwas anfassen müssen, und Sie haben das schönste DNA-Profil, und bei der nächsten kann das schon wieder ganz anders sein.

Was klebt alles an der Hand? Das ist nicht nur die eigene DNA, das ist auch die DNA, die Sie den ganzen Tag irgendwo aufsammeln, wenn Sie Türklinken anfassen, wenn Sie Gegenstände anfassen - Kaffeemaschine - oder in der S-Bahn sitzen und den Griff anfassen, den vorher schon zehn andere angefasst haben. Sie sammeln den ganzen Tag DNA auf und geben sie ab. Deswegen kriegt man auch häufig zum Beispiel, wie eben das Beispiel mit den Handschuhen, noch zusätzliche Merkmale zu denen des Trägers.

Die Wahrscheinlichkeit, dass man DNA überträgt, ist abhängig vom Druck, von der Oberfläche. Sie werden mir zustimmen: Wenn ich eine blutige Hand habe und damit ein Glas anfasse, ist es relativ wahrscheinlich, dass ich dieses Blut auch an diesem Glas übertrage. Habe ich trockene, gewaschene Hände, ist es sehr, sehr unwahrscheinlich, dass ich DNA übertrage. Es können Mundschleimhautzellen sein. Sie brauchen nur gerade in die Runde zu schauen: Man hat die Hand im Gesicht, man hat sie am Ohr und fasst sich an die Nase, man befeuchtet den Finger,



wenn man umblättert; das heißt, es können auch andere Zelltypen dabei sein.

Und dazu gibt es noch extrazelluläre DNA-Fragmente. Das ist DNA, die man nachgewiesen hat zum Beispiel in Schweiß, die sich nicht mehr in Zellen befindet, sondern frei, zum Beispiel im Schweiß von der Hand oder von wo auch immer, zu finden ist. Wichtig dabei ist halt, dass man eigentlich den ganzen Tag DNA mit sich nimmt, irgendwo wieder abgibt. Und das ist das, was Kontaktspuren ausmacht, und das ist auch das, was Kontaktspuren so schwer macht.

Vielleicht noch so ein kleines Beispiel. Vielleicht haben einige von Ihnen schon mal gehört von so Erregern, die auf Kreuzfahrtschiffen auftauchen, so Durchfallerregern, Noroviren, die in rasender Geschwindigkeit in diesem Schiff verteilt werden, weil Personen Oberflächen anfassen. So können Sie sich das auch vorstellen bei Kontaktspuren. - Nächste Folie, bitte. - Und gleich noch mal weiterklicken, bitte.

Wir unterscheiden bei der Spurenübertragung die direkte Spurenübertragung, die Sekundär- oder Tertiärübertragung, und darüber hinaus gibt es natürlich auch noch Möglichkeiten Mehrübertragungswege. Bei dem direkten Spurentransfer habe ich meine Hand zum Beispiel, fasse damit etwas an, übertrage meine DNA. Beim indirekten Spurentransfer ist es zum Beispiel so: Ich gebe Ihnen die Hand, Sie fassen einen Gegenstand an, und meine DNA ist an dem Gegenstand, ohne dass ich ihn jemals berührt habe. - Das ist auch etwas, was gerade aufgrund der gesteigerten Sensitivität der Analyse immer mehr ein Problem bildet und was eben auch für die Tatrelevanz sehr, sehr wichtig ist und auch immer vor Gericht zu Einlassungen führt: Ja, mein Mandant sagt zwar, das ist seine DNA, aber er weiß nicht, wie sie dorthin gekommen ist, zum Beispiel. Das trifft eigentlich für alle DNA-Spuren zu als Kontaktspuren. Das muss man berücksichtigen. Und noch mehr muss man es berücksichtigen, wenn es dazu kommen kann, dass man Spuren verunreinigt bzw. kontaminiert. - Nächste Folie.

Und das gilt eigentlich auch eben für alle Personen, die am Tatort oder davor damit zu tun ha-

ben. Ich habe Ihnen eine Zeitleiste hier aufgezeigt, an welchen Stellen Kontaminationen durch Berechtigte stattfinden können, Links sehen Sie. bevor wir mit dem Rest weitermachen, den Zeitpunkt der Spurenlegerschaft an einem Tatort. Daneben gibt es aber auch noch eine Linie davor, gerade wenn Sie jetzt an das Wohnmobil denken oder an andere Gegenstände, auch aus dem alltäglichen Leben, vielleicht auch Ihre private Wohnung. Bevor ein Tatort zum Tatort wird, befindet sich dort in der Regel schon an allen möglichen Stellen DNA, Dann wird der Tatort entdeckt, und die erste Möglichkeit kann sein, dass Kontaminationen bei der Tatortarbeit passieren: Rettungskräfte, Erstangriff, berechtigte Personen am Tatort. Die Untersuchungen von der Frühlingsstraße, habe ich eben gesagt: sehr, sehr schwere Bedingungen, Löschwasser, viele Personen, die dort auch nach kleinsten Spuren gesucht haben. Das Ganze musste natürlich archiviert werden, nummeriert werden. Es sind ja Tausende von Spuren dort jeweils aus der Wohnung, so ziemlich alles, herausgeholt worden.

Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, dass bei der Spurensicherung kontaminierte Verbrauchsmaterialien benutzt wurden. Ich erinnere nur ungern daran als BKA-Mitarbeiter, aber die Wattestäbchenaffäre ist nun mal da, wo sie ist. Das kann passieren. Das hat aber auch was damit zu tun, dass es Verbrauchsmaterialien gibt, die man überhaupt gar nicht dekontaminieren kann. Es gibt sehr, sehr wenige Verfahren, mit denen man verlässlich DNA entfernen kann. Wattetupfer gehen aber, dummerweise. Aber zum Beispiel Handschuhe, die Gummihandschuhe, die Sie kaufen, die sind nicht dekontaminierbar, weil das sind sehr, sehr aggressive chemische Verfahren, die dann eher das Verbrauchsmaterial zerstören, denn DNA-frei machen. Und dann nützen sie einem auch nichts mehr.

Der nächste Schritt wäre die Spurensicherung und -bearbeitung, das heißt, das Foto machen, vielleicht Spuren schon abnehmen, das Katalogisieren, möglicherweise Tüten, die nicht in Ordnung sind, die Personen selber, die dort sind. Ich finde, es ist eine menschliche Sache, wenn man dort wirklich über viele, viele Stunden in Vollschutz - was im Übrigen ich, niemandem von



Ihnen, mal empfehlen möchte, wenn Sie ordentlich schwitzen wollen und sehen wollen, wie anstrengend das dann ist - steht, Fotos macht, viele Nummern vergibt. Dabei besteht durchaus eine nicht irrelevante Möglichkeit, Spuren zu kontaminieren.

Und dann kommt irgendwann der Zeitpunkt der Untersuchung, dann kommt es in ein Labor, dann - habe ich ja eben gesagt - der ganze Untersuchungsablauf - es muss geprüft werden auf Konsistenz, darauf, ob alle Spuren da sind - und dann natürlich die Untersuchung selber. Das kann auch in der DNA-Abteilung natürlich passieren. Das kann auch passieren bei den Fingerabdrücken oder bei anderen Methoden. Und auch da sind natürlich kontaminierte Verbrauchsmaterialien eine Möglichkeit. Mittlerweile ist es so, dass auch wir im BKA darauf hingearbeitet haben, dass es einen ISO-Standard gibt, dass Hersteller auch zertifiziert DNA-freie Materialien verkaufen.

Also, das Bild, was ich Ihnen gerne geben möchte: DNA, die sich irgendwo befindet, muss nicht zwangsweise irgendwas mit einer Tat zu tun haben, kann schon weit vor der Tat dort angekommen sein, gerade in einem persönlichen Umfeld einer Wohnung oder eines Wohnmobils, wo es Besucher gab, wo es Handwerker vielleicht irgendwann mal gab, und dazu noch all die DNA, die Sie selber ständig mit in die Wohnung hineinschleppen, und das ist wirklich so. Ich kann Ihnen nur empfehlen: Waschen Sie sich mal die Hände. Wenn Sie sich so was vorstellen wie einen Einkaufswagen oder so - ganz, ganz schlimm. Das ist nicht irrelevant, und dabei kommen auch durchaus nicht geringe Mengen DNA zusammen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Proff, eine Zwischenfrage. Der Zeitpunkt null da, diese Spurenlegerschaft, haben Sie irgendeinen - Können Sie uns irgendeinen Richtwert geben oder irgendein Gefühl dafür: Wie lange hält so eine Spur eigentlich? Stichwort: Wohnmobil.

Zeuge Dr. Carsten Proff: DNA - hatte ich ja gesagt - ist sehr, sehr stabil. Und Sie haben bestimmt auch schon von vielen Altfällen gehört, die immer wieder aufgearbeitet werden. Wenn

ein Spurenträger ohne große äußere Beeinflussung, sage ich mal, kühl und trocken gelagert wird, dann können Sie Jahrzehnte DNA nachweisen. Es gibt ja auch archäologische Untersuchungen, die noch in der Lage sind, DNA nachzuweisen in Knochen oder anderen Gegenständen. Das Wohnmobil in dem Fall ist natürlich auch von vielen äußeren Einflüssen, gerade der Brand und das Löschwasser - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir meinen ein anderes. Kommen wir nachher drauf zurück.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Noch eine Frage für das andere. Ist es denkbar, ohne Körperschutzanzug, dass ich über einen umfangreichen Zeitraum so ein Wohnmobil fahre - Stunden, Tage - und gar keine Spur ist zu finden?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, so wie Sie es beschreiben, würde ich es als unwahrscheinlich erachten. Also, was Sie jetzt meinen, ist, damit ich das nicht missverstehe: Ich benutze sozusagen ein Wohnmobil, fahre es, und meine DNA ist nicht dort. - Wenn ich keine geeigneten Schutzmaßnahmen habe - Handschuhe usw. -, ist die Wahrscheinlichkeit durchaus hoch, dass ich Spuren auch übertrage. Wenn Sie so ein Lenkrad sehen, wundert es uns auch häufig auf der anderen Seite wieder, dass wir manchmal den Fahrer nicht haben, weil Sie auch DNA permanent wieder abstreifen durch die Benutzung oder durch Trocknen herabfallen. So wie Sie es beschreiben, ist es allerdings bei einem längeren Zeitraum eher unwahrscheinlich. Die Frage ist halt, inwieweit Vollschutz, ob Handschuhe getragen werden oder nicht, ob das abgewischt wurde, wie auch immer in Vorbereitung. Das kann ich nicht sagen. Aber ich sage jetzt mal: Wenn ich jetzt mein Auto über Wochen regelmäßig benutze, ist durchaus eine Wahrscheinlichkeit da, dass ich das auch nachweisen kann.

Wo war ich jetzt stehen geblieben? - Ja. Nächste Folie, bitte. - Welche Folgen hat das Ganze?

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur zur Einschätzung, Herr Dr. Proff. Wie lange werden Sie

noch brauchen, bevor wir zur Fragerunde kommen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Die Folie noch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hätte ich früher fragen sollen?

(Heiterkeit)

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das Problem mit den Kontaminationen ist, das Verständnis auch bei vielen da ein bisschen falsch, dass sie sagen: Okay, wenn wir eine Vergleichsprobe abgeben, sind Kontaminationen nicht schlecht, weil sie können ja erkannt werden. - Für uns als Sachverständige bedeutet es aber ungleich mehr Aufwand und mehr Arbeit, sozusagen erst mal diese Kontaminationen zu erkennen. Wenn es ein Einzelprofil ist, wie wir es gesehen haben, ist eine Übereinstimmung relativ einfach zu erkennen. In den Mischspuren ist es sehr, sehr schwer. Der Beweiswert kann im Zweifel bis zur Nichtverwertbarkeit sinken, nämlich dann, wenn es als Teil einer Mischspur, die sowieso schon schlecht verwertbar ist, auch noch dazukommt. Aufwendigere statistische Berechnungen sind nötig, falls sie denn überhaupt noch möglich sind. Und ich persönlich finde halt immer, wenn ich, glaube ich, so einen Bericht lese und so etwas passiert ist - man kann es gänzlich nicht ausschließen, man kann die Chancen nur minimieren -, dass der Eindruck von der Qualität der Arbeit einfach leidet. Trotzdem ist es aber so: Es ist eine erkannte Kontamination immer noch die bessere. Wir haben ja viele unbekannte Spuren, und, ja, ich gehe schon davon aus, dass da ein nicht unerheblicher Teil immer noch entweder von DNA stammt, die von Personen stammt, die gar nichts mit der ganzen Sache zu tun hatten, oder noch von Berechtigten, die wir nicht mit abgleichen konnten, was nicht ausschließt, dass da noch welche überbleiben, die dort auch mit gutem Grund sind.

So weit, so gut. Der letzte Teil befasst sich, wie gesagt, mit Sonderformen der DNA-Analyse und der aktuellen Forschung. Aber das hat auch keinen Bezug jetzt direkt zum NSU-Prozess. Deswegen können wir hier gerne stoppen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann sage ich herzlichen Dank für die sehr kundige und vielfältige Einführung, die uns schon geholfen hat, so ein Grundverständnis für das Thema zu gewinnen. Jetzt kommen wir zur Fragerunde der Fraktionen. Beginnen tut die CDU/CSU-Fraktion, und ich würde selber einsteigen mit ein paar Fragen. Jetzt geht es gleich - - Soweit Sie es eben beantworten könnten. Wir haben ja nächste Woche noch mal jemand da zu dem Thema DNA-Spurenauswertung beim NSU-Fall. Wenn Sie eben sagen, da können Sie nichts dazu sagen oder das macht die Kollegin, dann wären wir da für einen Hinweis dankbar, wen wir da fragen müssten.

Ganz praktisch gesprochen: Alle Spuren, die Sie erhalten, anonyme, kommen in die DNA-Datenbank des BKA? Oder werden manche woanders gespeichert?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein. Also, die Entscheidung, ob so eine Spur eingestellt wird in die DNA-Analysedatei, obliegt der Ermittlungsdienststelle. Wenn wir so ein Gutachten erstellen oder einen Meldebogen versenden an die ermittelnde Dienststelle, dann entscheidet die, ob sie sie weiterleitet zum Abgleich an eben das zuständige LKA oder an uns. Das obliegt unserer Entscheidung nicht. Das kann daran liegen, dass es möglicherweise zwischendurch neue Informationen gibt oder vielleicht einen Tatverdächtigen, dass man dann erst mal abwarten will - möchte man das abgleichen? -, oder dass sich die Tat anderweitig aufgeklärt hat oder sich herausgestellt hat, dass die untersuchte Spur nicht relevant war. Aber ob eine Spur eingestellt wird oder nicht, obliegt der ermittelnden Dienststelle.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Und wie muss man sich den Abgleich vorstellen? Also, jetzt ist eine Spur eingegeben in die DNA-Datenbank, eine bislang anonyme, und jetzt erfolgt irgendwann der Abgleich mit einer weiteren anonymen Spur. Und wie erfolgt der Abgleich mit anderen Datenbanken, auch international?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, das ist nicht so ganz mein Hausgebiet. Also, es handelt sich halt um eine Datenbank, eine Software, wo dieses Profil, also diese Zahlen, so wie ich sie Ihnen beschrieben habe, diese 32 Zahlen, eben zugeordnet



zu den einzelnen Merkmalen, ins System eingetragen werden. Und dann wird man sie abgleichen dadurch, dass die Software einfach diese Zahlen vergleicht mit den Zahlen, die in der Datenbank drin sind. Und dann kommt es im optimalsten Fall zu einem Treffer, am besten einem Eins-zu-eins-Treffer, Das ist aber auch nicht immer so gegeben, wenn man nur Teilspuren oder so abgleicht. Und dann kommt es zu einer Ergebnisüberprüfung, wo die beteiligten Labore noch mal schauen, ob sie alles, was sie übertragen haben, richtig machen. Und das ist eigentlich - - So stelle ich mir den Abgleich softwareseitig vor. Dafür gibt es bei uns eine zuständige Abteilung. Und international ist es, glaube ich, so, dass dann eben die einzelnen Datenbanken untereinander die Datensätze miteinander anonymisiert vergleichen und die jeweiligen Treffer an die zuständigen Länder dann jeweils zugeliefert werden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und was - einfach noch mal auch für die Öffentlichkeit - bedeutet es bei so einem Abgleich, wenn es heißt Spur-Spur-Treffer, und was bedeutet es, wenn es heißt Spur-Personen-Treffer?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ein Spur-Spur-Treffer wäre: Ich habe eine anonyme Tatortspur analysiert, beispielsweise eine Zigarettenkippe oder eine Blutspur oder was auch immer, eine Speichelspur von einer Flasche, zu der es aktuell jetzt keine Vergleichsperson gibt, weil noch keine ermittelt wurde. Dann wird diese Spur in einen sogenannten Meldebogen eingetragen, also das Zahlenmuster wieder, und das wird über die ermittelnde Dienststelle dann in der Datei abgeglichen. Und dann trifft es möglicherweise auf eine andere Spur, die auf gleiche Art und Weise von einer anderen Untersuchungsstelle festgestellt wurde in einem anderen Fall. Das heißt, Spur-Spur-Treffer sind zum Beispiel dazu geeignet, Tatzusammenhänge festzustellen, zu sehen, ob eine Person, die einen Einbruch begangen hat, noch einen anderen Einbruch begangen hat. Da gibt es manchmal sehr einfache Beispiele, dass in einer Straße zehn Autos aufgebrochen werden, das sind alles separate Fälle, dass die zusammengebracht werden. Und bei dem Personentreffer sieht es eben so aus, dass man eine Spur einstellt, und die stimmt dann überein mit einer schon in der DNA-Analysedatei gespeicherten Person.

Und das geht dann an die ermittelnde Dienststelle und die zuständige Staatsanwaltschaft, und dann wird weiter entschieden, was dann gemacht wird.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt will ich gleich auf so einen Spur-Spur-Treffer kommen. den Sie, glaube ich, selber auch bearbeitet haben. Wir haben nur als Zahl insgesamt - - Mit Stand 4. Mai 2016 hat man uns mitgeteilt, das BKA -MAT A BMI-20, gleich die erste Seite -, dass man eine Reihe von anonymen DNA-Spuren im NSU-Verfahren ja festgestellt hat. Man hat auch eine ganze Reihe von Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe festgestellt an den Asservaten aus dem Wohnmobil und der Frühlingsstraße, aber insgesamt 72 Einträge anonymer DNA-Spuren, die man nicht zuordnen kann. Man schreibt auch, das sei abgeglichen mit den Spuren des NSU-Komplexes und eben den Personenverfahren gegen die Beschuldigten. Und von den 72 Einträgen konnte man zwischenzeitlich sogenannte Berechtigte ausschließen, also, so wie Sie gesagt haben, Sanitäter, Kriminaltechniker, Spurensicherer vor Ort, wer auch immer, sodass gegenwärtig noch 43 DNA-Muster verbleiben, welche bisher keiner Person zugeordnet werden können.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und jetzt habe ich Sie vorhin so verstanden: Das sagt natürlich noch nichts aus. Von diesen 43 DNA-Mustern könnten theoretisch alle irrelevant sein, eines relevant für das Verfahren oder mehrere relevant für das Verfahren.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Genau. Also, da habe ich leider keine Zauberkugel hier. Ich hätte sie gerne.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe immer gedacht, die Kriminalpolizei hätte eine. Aber okay.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Was ich halt im Vortrag deutlich machen kann, ist, dass die Wahrscheinlichkeit nicht unerheblich ist, dass zumindest ein Teil auch auf Kontaminationen Berechtigter oder anderer Personen zurückzuführen ist. Ansonsten:



Ich habe dazu keine Beweise. Das ist reiner Erfahrungswert. Das möchte ich ganz deutlich sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und jetzt haben wir diese anonymen DNA-Muster, die haben ja Bezeichnungen bekommen, P 1 bis P 72. Und die, die man aussortieren konnte, fallen dann raus. Und da fiel mir jetzt auf eine Mischspur an einem Asservat, gefunden im Wohnmobil in Eisenach. Die hat die Bezeichnung P 46. Wenn Sie wollen, lasse ich sie Ihnen kurz vorbringen. Und diese Mischspur, die an der Innenseite einer Socke gefunden wurde, hat ein paar Treffer generiert. Das haben Sie weiter hinten. Moment, ich muss kurz blättern, dass ich es Ihnen zeige. - Die Spur selber hat man an der Innenseite des Bündchens der Socke 2, ein Mischspurenprofil, festgestellt.

In allen Merkmalsystemen konnten Merkmale nachgewiesen werden, wie sie B.Z. ...

- Beate Zschäpe -

besitzt, so dass diese als Mitverursacherin der Mischspur in Betracht kommt.

Und dann eben noch: "Unter Berücksichtigung der erhaltenen Signalintensitäten" - wo wir jetzt wissen, was das bedeutet - konnten Sie eine weitere Spur, eben ein DNA-Profil, ableiten. Die wurde dann P 46 benannt. Das Ganze ist in MAT A OLG-1, Ordner 478.2, Ergänzungsordner 1 zu Band 11.

Und jetzt kommt das Spannende, wie ich finde: Diese Spur, diese DNA-Spur, gefunden in der Socke im Wohnmobil in Eisenach, erzielt beim Abgleich in der Datenbank drei sogenannte Spur-Spur-Treffer mit weiteren Strafverfahren in Hessen, Berlin und Nordrhein-Westfalen. Mich würde jetzt einfach interessieren - - Sie haben das hier ja selber geschrieben; ich lasse es Ihnen vorbringen, dann können Sie selber mal hereingucken:

Bei der errechneten Höhe dieser Werte - also diese Signalintensitäten, was wir jetzt alles gelernt haben -

kann ohne vernünftigen Zweifel davon ausgegangen werden, dass die Spurenverursacher der getroffenen Datensätze aus Berlin, NRW und Hessen - neben der Person B.Z. ... - Mitverursacher der Mischspur an der Socke 2 ... sind.

Und es ist nicht eine Person, die wir schon haben. Also Mundlos und Böhnhardt negativ und die anderen Angeklagten auch. Ich lasse es Ihnen noch mal schnell vorbringen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Und da würde mich jetzt interessieren, wie wir uns das praktisch vorzustellen haben. Das heißt, ein Straftäter, der seine DNA an drei Tatorten in NRW, Berlin und Hessen hinterlassen hat - die Akten haben wir heute Morgen beschlossen beizuziehen -, hat seine DNA, wann auch immer - das habe ich jetzt auch gelernt -, auch an einer Socke hinterlassen, wo auch die DNA von Zschäpe drauf ist, und diese Socke wiederum hat man im Wohnmobil in Eisenach gefunden. Ist das ein zutreffender Schluss, den ich hier so laienhaft versuche zu formulieren?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, was richtig ist, ist, dass offensichtlich all die DNA aus all diesen Spur-Spur-Treffern die identische ist, von derselben Person. Das, was ich nicht sagen kann, ist, woher sie letztendlich stammen und ob diese Person wirklich was mit all diesen Fällen zu tun hat. Soweit ich mich erinnere - ich müsste mich jetzt wirklich noch mal genau da hineinfuchsen -, haben wir mit den beteiligten Laboren auch versucht auszuschließen, ob es irgendwelche Verbrauchsmittel gab, die wir gemeinsam benutzt haben, um zu gucken: Gibt es da möglicherweise einen Zusammenhang über Plastikmaterial oder so, um diese Person zuzuordnen? Das ist bisher, glaube ich, nicht gelungen. Es besteht immer noch die Vermutung, dass es eine Verbrauchsmittelkontamination ist. Aber ich kann genauso wenig ausschließen, dass es nicht auch eine Person ist, die in irgendeiner Form noch in anderer Art und Weise involviert ist.



Vorsitzender Clemens Binninger: Warum ist das nicht gelungen? Ich habe nur gesehen, dass Sie eine Reihe von Personen aus den Laboren ja überprüft haben, mit freiwilliger Speichelprobe.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja, weil natürlich Verbrauchsmaterial verbraucht wurde. Was Sie machen können, ist halt, schauen: Gibt es irgendetwas, was wir gemeinsam benutzt haben, dieselbe Firma von -

Vorsitzender Clemens Binninger: Die gleichen Wattestäbchen, ja.

Zeuge Dr. Carsten Proff: - Wattestäbchen zum Beispiel, wodurch sich das vielleicht erklären ließe? Aber ich glaube, dass es da vorerst keine Hinweise gab, dass in dieser Richtung was passiert ist. Vom reinen Gefühl her - aber ich bin auch kein Ermittler - würde ich sagen: Diese Delikte sind so weit auseinander inhaltlich, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass sie in irgendeiner Form etwas miteinander zu tun haben. Aber ich möchte damit nicht sagen, dass es nicht unmöglich ist, dass - - Mein persönlicher Eindruck ist, dass es sich in irgendeiner Form noch um eine Kontamination handelt, die an irgendeiner Stelle war, die wir noch nicht erkannt haben. Aber ich kann auch nicht ausschlie-Ben, dass es da eine Person gibt, die in irgendeiner Form mit diesen genannten Fällen im Zusammenhang steht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und deshalb ziehen wir die Akten bei, um vielleicht auch aus den Taten zu erkennen, ob es Tatverdächtige gab, was es für Taten waren. Wir haben nur die Abkürzungen aus der Datenbank. Das ist einmal schwerer Diebstahl. Aber einmal ist es - und das hat mich ein bisschen irritiert - schwerer Bandendiebstahl - das ist dann doch schon eine etwas größere Nummer -, wo diese DNA auch auftaucht. Und dann gehen wir dem eben noch mal nach. Aber Sie sagen selber, die Qualität der DNA selber als solche ist gut, weil Sie schreiben - Sie können gerne auch selber noch mal reingucken -: "ohne vernünftigen Zweifel".

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja, so wie ich es gesagt habe. Also Beate Zschäpe war ohne vernünftigen Zweifel zuzuordnen. Da müsste ich jetzt noch mal - - So wie ich es hier reingeschrieben habe - - Ja, das war so. Und die Spur war von der Qualität, soweit ich mich erinnere, eben auch so gut, dass man eben neben den Merkmalen, die mit Beate Zschäpe übereinstimmten, eben auch die anderen Merkmale, so wie wir es eben auch in dem Beispiel gesehen haben, aus dieser Spur so weit ableiten konnten, ich glaube, sogar auch mit durchaus nicht Merkmalen an der Nachweisgrenze, sondern wirklich in einer ganz guten Qualität - sonst machen wir so was auch nicht -, dass es verwertbar war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt haben Sie uns vorhin sehr eindrücklich geschildert das Beispiel mit der Straßenbahn und was man alles anfasst und dass man sich schon ab und zu die Hände waschen soll, weil sich DNA eben so leicht verbreitet und man fremde DNA aufnimmt. die wieder weitergibt. Und jetzt würde mich Ihre fachliche Einschätzung interessieren. Wir haben 27 Tatorte, wo der NSU Verbrechen begangen hat. Wir haben 15 Banküberfälle, zwei Sprengstoffanschläge, zehn Morde. Wir haben Taten, wo wir wissen, dass Täter und Opfer in direkten Kontakt miteinander geraten sind, am massivsten wahrscheinlich in Heilbronn, als ja beide Polizisten nach den Kopfschüssen entwaffnet wurden, die Handschellen weggenommen wurden. Am verletzten Polizisten musste massiv Gewalt angewendet werden. Dem wurde das Koppel abgerissen. Der Tag selber war fast frühsommerlich warm, 25 Grad und mehr, Mittagszeit. An keinem Tatort ist dieses so flüchtige Merkmal DNA von Mundlos und Böhnhardt festgestellt, an keinem. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein. Also, ich teile da durchaus die Einschätzung, dass es - - Es kommt immer von Tatort auf Tatort darauf an, in welcher Form -

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Spurensicherung erfolgt.

Zeuge Dr. Carsten Proff: - ja, auch - die Tat abgelaufen ist. Heilbronn, wie gesagt, haben wir jetzt die Untersuchungen auch nicht selber gemacht. Wenn eine Person jetzt nur in einen Raum hineingeht, was ja auch häufig passiert ist, jemanden erschießt und wieder rausgeht, glaube ich, ist die

Wahrscheinlichkeit sehr, sehr gering, dass man dort etwas findet, wenn keine Interaktion mit Gegenständen stattgefunden hat. So wie Sie es beschreiben, ja, reichen natürlich Handschuhe, um es zu vermeiden, dass, wenn ich irgendetwas abreiße, ich dort DNA übertrage. Ich bin in die Ermittlungen nicht so weit involviert, aber ich vermute mal, sie mussten ja durch das Fenster hindurch, die Verletzten dann -

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Tür war auf.

Zeuge Dr. Carsten Proff: - oder Tür war auf dann berühren. Da ist durchaus eine Wahrscheinlichkeit gegeben, dass auch DNA übertragen wird. Aber wie ich eben schon gesagt habe, dass - - Ich weiß nicht, ob sie Sturmhauben getragen haben, ob sie Handschuhe getragen haben. Das minimiert natürlich die Chance. Dann die Tatsache, was ich eben gesagt habe, dass eben mal weniger, mal mehr DNA übertragen wird. Es ist schon etwas ungewöhnlich. Ich gebe Ihnen da recht. Ich will das auch gar nicht irgendwie schönreden. Es gibt da - es ist immer ein schöner Satz, von dem ich jetzt leider nicht weiß, von wem er ist - ein Zitat, das heißt: The absence of evidence is no evidence for absence. Also die Tatsache, dass Beweise nicht da sind, heißt nicht, dass die Person auch nicht da war.

In der Summe - all das, was Sie aufgezählt haben - ist es schon etwas verwunderlich. Aber jetzt erklären kann ich es auch nicht. Es ist, glaube ich, ja schon so, wenn ich die ganze Wohnung sehe, die Planungen sehe, die Überwachung sehe, dass die Täter oder vermutlichen Täter sich schon sehr gut auf Dinge vorbereitet haben. Sie können heute im Internet auf einfachste Art und Weise Vermeidung von DNA-Spuren nachlesen. Jede Vorabendserie oder jeder Krimi abends zeigt einem, wie man DNA-Spuren nicht hinterlässt. Das mag eine Rolle mit gespielt haben, dass sie sich da auch drauf vorbereitet haben. Aber ich gebe Ihnen schon recht. So in der Summe all dieser Tatorte würde man schon erwarten, dass man vielleicht das eine oder andere hier und da findet. Aber, wie gesagt, manchmal ist es halt nicht so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben natürlich auch vier Tatwaffen, mit denen gemordet wurde. Da findet sich auch an keiner Waffe DNA von Mundlos und Böhnhardt, aber an einer Waffe des Polizistenmordes eine schwer verwertbare Mischspur, an ein paar Waffenteilen, an der Radom. Und jetzt haben Sie gerade gesagt: Na ja, die waren vielleicht sehr DNA-vermeidend unterwegs. - Da fällt uns eben auf, dass an den Dienstwaffen, die in Heilbronn entwandt wurden und die man im Wohnmobil ja gefunden hat in Eisenach - - die waren übersät mit DNA von Mundlos und Böhnhardt. Also sie hatten offenkundig kein dauerhaftes Interesse, ihre DNA zu vermeiden.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja, wobei jetzt das Wohnmobil - - Ich bin nicht so drin, wo die jetzt genau lagen, zum Beispiel im Wohnmobil. Aber das Wohnmobil an sich war - - Wenn wir den Hergang im Wohnmobil, nämlich dass sich die beiden mit einer Schrotflinte selber umgebracht haben, zugrunde legen und die dabei entstehenden Mengen an DNA, die da freigesetzt werden und da reichen Mikroblutspritzer, die Sie überhaupt nicht sehen, um eine veritable DNA-Spur hinzukriegen -, da würde ich das jetzt als relativ irrelevant einschätzen, weil dieses ganze Wohnmobil natürlich da gestrotzt hat vor Blut und Verunreinigung. Ich kann ja nur vermuten. Ich möchte nicht sagen, dass ich da irgendwelche Hinweise zu habe. Das ist einfach nur auch so ein bisschen mein persönliches Gefühl, dass sie offensichtlich sehr planerisch tätig waren. Und wenn es wirklich halt auch teilweise nur war, dass sie in den Blumenwagen rein sind, die Person erschossen haben - ich glaube, Fotos haben sie noch gemacht, es gab keine Interaktionen mit Gegenständen -, dann halte ich es nicht für unwahrscheinlich, dass da nichts zu finden ist. Was jetzt die Waffe betrifft von dem Kollegen aus Heilbronn, der dort schwer verletzt wurde, da gebe ich Ihnen recht, das ist eher ein bisschen unwahrscheinlich, aber auch nicht ausgeschlos-

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben noch einen unwahrscheinlichen Fall gefunden. Kollege Schuster hat es ja vorher angedeutet. Man hat ja durch die Ermittler nach dem 04.11. das Wohnmobil noch mal aufgetrieben, das in



Heilbronn damals mutmaßlich ja eingesetzt war und ja auch registriert wurde in der Ringalarmfahndung. Und dieses Wohnmobil hat man dann vier Jahre später - aber Sie haben ja gesagt, DNA kann ja an bestimmten Stellen lange halten - auch wiederum untersucht, ob in diesem Wohnmobil denn DNA zu finden ist von Mundlos und Böhnhardt und Zschäpe.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das war ein vermietetes Wohnmobil oder Mietwohnmobil.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war ein Mietwohnmobil. Da haben Sie völlig recht. Das sehen wir auch. Da gibt es jede Menge DNA. Aber dieses Wohnmobil wurde von Mundlos und Böhnhardt, soweit wir es den Akten entnehmen, allein im Jahr 2007 zweimal benutzt, zuletzt im April neun Tage am Stück. Danach wurde es nicht weiter vermietet, sondern der nächste Mieter hat es gekauft. Dann ist die Zahl der Nutzer danach sehr eingeschränkt. Und der Spurensicherer - den hatten wir hier schon als Zeugen, den Herrn Nordgauer - hat uns gesagt, er hat eine Fülle von DNA gefunden im Wohnmobil, aber keine von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe. Ist so was auch denkbar?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Gut. Also, bei der eben dargestellten Fassung war ich davon ausgegangen, ich fahre jetzt, keine Ahnung, zwei Wochen so ein Wohnmobil, und danach wird es DNAanalytisch nach Spuren untersucht. In der Variante würde ich das schon wieder sehr einschränken. Da ist ein Zeitraum dazwischen. Ich weiß nicht, inwieweit da möglicherweise eine Reinigung stattgefunden hat, möglicherweise auch durch sie selber. Das ist schon richtig, dass - - Ich sage jetzt mal: Wenn da jetzt eine dicke, fette Speichelspur irgendwo kleben würde, dann wäre die auch nach vier Jahren problemlos nachweisbar. Wenn danach die Personen - - Wenn das Auto noch benutzt wurde - das ist das, was ich eben sagte -, wenn Sie so ein Lenkrad benutzen, dann tragen Sie DNA an, Sie tragen sie aber auch wieder ab durch das Streichverhalten zum Beispiel. Lenkrad und Schalthebel sind so, sage ich mal, die marginalen Punkte, die man immer nimmt, wenn man schaut, wer hat ein Auto gefahren zum Beispiel. Da wundert es mich jetzt nicht, wenn dazwischen noch jemand das Auto

gefahren hat, dass sie da jetzt von den beiden nach so einem langen Zeitraum nichts mehr gefunden haben, weil das trocknet, fällt ab, wird abgestriffen. Es wäre aber nicht auszuschließen, dass sie noch was gefunden hätten. Ja, keine Ahnung, es hat jemand in die Hand gehustet, es gibt enorme Speichelantragung - würden sie nachweisen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da gibt es ja eine Nasszelle. Man hat neun Tage darin gewohnt. Was mich halt irritiert: Wir finden überall DNA. Ich habe gerade auch noch mal den Kollegen gefragt, der sich mit den bayerischen Fällen besser auskennt. Wir haben nahezu an jedem Tatort irgendwo DNA gefunden, bei den Banküberfällen in Köln, beim Sprengstoffanschlag in Bayern, bei den Taten, also anonyme. Wir haben in diesem Wohnmobil, das in Heilbronn im Einsatz war, sehr wohl DNA gefunden, auch sonst die 43 noch offenen. Wir haben an den Tatwaffen anonyme DNA gefunden. Alles da, nur von zwei Personen nie.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, wie gesagt, es gibt ein paar - - Man kann es durch ein paar Dinge durchaus erklären, so wie ich es beschrieben habe. So wie Sie es beschreiben, kann ich durchaus verstehen, dass Sie sich ein bisschen darüber wundern. Ich wundere mich jetzt ein bisschen weniger. Aber ich kann auch nicht ausschließen, dass dort eben sauber gemacht wurde, dass sie selber ihre Sachen sauber gemacht haben, wie auch immer. Es ist schon ein bisschen ungewöhnlich, da gebe ich Ihnen vollkommen recht, und ich möchte das jetzt auch nicht irgendwie niederreden oder in irgendeiner Form - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Uns interessiert nur Ihre Einschätzung als Experte.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Und meine Einschätzung ist: Es ist jetzt nicht superungewöhnlich unter ein paar gewissen Bedingungen. Aber ich kann verstehen, dass einen das schon sehr wundert, und in der Masse all der untersuchten Spuren kann es einen vielleicht auch noch ein bisschen mehr wundern. Aber, ja, ich war halt nicht dabei. Das ist auch ein Problem bei den Kontaktspuren: Wie sind sie zustande gekommen? Sind sie durch Anfassen, bei den Zigarettenkippen,



durch Übereinanderlegen zustande gekommen? Man kann immer erst dann eine Aussage zur Wahrscheinlichkeit machen, wenn man weiß: Wie hat denn der Kontakt überhaupt stattgefunden? Sie haben gelebt in dem Wohnmobil. Sie haben es gefahren. Da würde man schon denken, an irgendeiner Tür, an irgendeinem Türhenkel oder was auch immer müsste man ja irgendetwas finden. Ja, vom Gefühl her gebe ich Ihnen da recht. Wenn nichts gefunden wird - ja, ich kann es nicht erklären, warum. Aber es ist durchaus ein bisschen ungewöhnlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und dann haben wir noch - dann gebe ich an den Kollegen Schuster weiter, wenn der noch Fragen hat --Das ist ja dieser Widerspruch, der uns jetzt auch so bewegt. Es ist ja nicht so, dass man sagen kann, alle Tatorte, alle Tatwaffen, alle Wohnmobile sind DNA-frei, weil jemand mit der chemischen Keule anschließend rüberging und alles vernichtet hat. Das sind sie ja gerade nicht, sondern dieser Widerspruch, der uns so bewegt, ist: einerseits keine DNA der bislang als Mitglieder bekannten Zelle, von denen keine, aber viele andere Anonyme, die zum Teil Tatortberechtigte sein können, völlig Unbeteiligte, aber eben halt auch Anonyme. Also, DNA war ja überall schon vorhanden, so auch am Opfer, an dem überlebenden Kollegen, an dem man insgesamt zwei sogenannte DNA-Vollmuster findet, wo Sie gesagt haben, die sind gut recherchierbar, und noch vier weitere Recherchespuren. Die Vollmuster einmal weibliche DNA, einmal männliche DNA, und zwar - das wiederum irritiert mich ein bisschen nicht am Griff, nicht an der Hand oder an der Waffe, sondern auf der Oberbekleidung des Kollegen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ein männliches DNA-Profil einer unbekannten Person an der - - Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und weiblich. Zwei verschiedene DNA-Vollmuster auf dem Diensthemd des Kollegen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und Baden-Württemberg hat - das weiß ich - aber leider dann die Aktion abgebrochen, hat, ich glaube, rund 50 Personen aus dem gesamten Kollegenumfeld überprüft, also ob es der vorherige Streifenpartner war, die Streifenbesatzung, die davor das Fahrzeug genutzt hat, die Rettungssanitäter, die Kollegen, die zuerst am Tatort waren, aus dem persönlichen Umfeld. Also, ich glaube, rund 50 hat man überprüft, alle nicht.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Gab es irgendeine Spurencharakterisierung? War herauszulesen, ob es sich um Kontaktspuren handelt? Oder wurden Vortests gemacht, aus Speichel zum Beispiel?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo jetzt Kontaktspuren?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also ein Vollmuster hatte ich ja gesagt - spricht ja eigentlich immer für DNA größerer Menge, guter Qualität.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge Dr. Carsten Proff: So etwas kann zum Beispiel entstehen - und da braucht man jetzt noch nicht mal eine besonders große feuchte Aussprache - einfach dadurch, dass jetzt vielleicht zwei Bürger mit dem Beamten gesprochen haben und es da minimale Speichelantragungen gibt. Man weiß aus Untersuchungen - - Das hat man, um Kontaminationen zu vermeiden, gemacht. Man hat da eine Person in einen Raum gestellt, hat rundherum Tische gemacht und hat sie einfach mal fünf Minuten was erzählen lassen und hat auf den Tischen geschaut: Ist dort DNA dieser Person? Und man kann sie nachweisen. Also es besteht eine Möglichkeit, dass es zum Beispiel Speichel wäre, durch Aussprache, durch Kontakt, wie auch immer.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Aber genau die Beispiele, die Sie jetzt bringen, veranlassen uns eben noch mehr zum Nachdenken, wenn Sie sagen, ja, es könnte ja schon beim normalen Bürgergespräch oder bei einer - - vielleicht bei einem Streitschlichtungsgespräch, was etwas lauter, etwas emotionaler wird, passiert sein. Was wir aber wissen, das ist nun mal der Fakt, also der Fakt ist: keine DNA von Mundlos und Böhnhardt an den Tatorten, am Dienstfahrzeug oder sonst irgendwo, aber anonyme DNA. Auch das ist ja der Fakt. Die ist ja festgestellt, die zwei Vollmuster.



Und was wir auch als Fakt annehmen können, das wird auch niemand bestreiten: Beide Täter haben zwingend mit den Opfern körperlichen Kontakt gehabt, als sie sie entwaffnet haben. Sie haben ihnen die Pistole abgenommen, die Handschließe, die hinten am Rücken ist, die trägt man nicht vorne um den Hals als Kette, so ein Multifunktionstool. Die mussten die Koppel abreißen. Das ist der Fakt. So. Und dabei überträgt man nichts?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich sage mal so: Wenn ich jetzt so in der Art und Weise, wie ich jetzt hier bin, das Gleiche gemacht hätte - da gebe ich Ihnen recht -, wäre es schon wahrscheinlich, dass man irgendetwas - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei Wetter wie heute.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das Wetter würde ich da jetzt gar nicht mal so wichtig nehmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo man doch schwitzt.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Aber wenn die beiden mit Sturmhauben - das heißt, der Mund war zu -, mit Handschuhen und so gearbeitet haben, dann ist es nicht ausgeschlossen, dass Sie nichts nachweisen können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann hätte ich allerdings die Hoffnung gehabt, dass auf einem stark belebten Platz wie der Theresienwiese, wo sich hundert Leute aufhalten und eine Messe aufbauen, irgendjemand sagt: Mir kam einer mit Sturmhaube entgegen. - Und dass sie die Sturmhaube aufziehen, wenn sie neben einem Streifenwagen stehen - - Wie hätten denn die Kollegen reagiert, wenn im Rückspiegel einer kommt mit Sturmhaube auf?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich versuche nur, Ihnen Konstellationen aufzuzeigen, wie es möglich wäre. Also, ich verstehe, dass das alles schwer nachzuvollziehen ist, ja, aber es gibt Möglichkeiten, das Ganze zu verhindern. Wie das Ganze jetzt im Einzelnen stattgefunden hat, werden wir ja leider nicht final erfahren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Kollege Schuster hat mich gerade ein bisschen auf den besseren Stand gebracht. Diese DNA-Vollmuster sind kein Speichel.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also daher scheidet das Streitschlichtungsgespräch mit einem empörten Bürger aus. Es sind Hautschuppen, es ist Anfassen. Unbestritten ist, die Täter haben die zwei doch angefasst, massiv.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja. Aber die Frage ist: Haben sie sie mit bloßen Händen angefasst oder mit Handschuhen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Ich habe dann im Moment keine Fragen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also ich kann nur - - Ich habe halt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie können ja nichts dafür.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich habe weder das Wohnmobil noch das Auto saubergemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Proff, Sie sind für uns der Experte. Und unsere Aufgabe ist es, herauszuarbeiten, was uns eben zu Fragen drängt, und von Ihnen brauchen wir einfach nur die Expertise. Sie sind ja für nichts, auch nicht für die Ermittlungen, verantwortlich. Was hat man damit gemacht? Das werden wir ja in der nächsten Sitzungswoche zu klären haben. Was tut man, um diese anonyme DNA-Vollmusterspur eines schwerverletzten Polizisten irgendwie zu überprüfen? Das werden wir nächste Woche dann noch mal klären mit der Kollegin, die dann kommt.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich kann halt nur wiederholen: Mich beunruhigt es jetzt nicht so sehr wie Sie offensichtlich, weil ich natürlich in den letzten zehn, fünfzehn Jahren, wo ich das mache, wirklich die wildesten Konstellationen schon in verschiedensten Fällen irgendwie hatte und man sich manchmal selber wundert, warum man - wo man sagt, okay, nach der Tatschilderung



müsste da was sein, es war aber nichts. Und andersherum: Da, wo man eigentlich nichts vermutet, war aber etwas.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und auch in 27 Fällen, oder jeweils Einzelfälle? Ich würde das in einem Fall ja akzeptieren. Das kann ja mal vorkommen. Und die verhalten sich klug und geschickt und raffiniert, und dann gibt es keine DNA. Aber 27-mal? - Okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe nur noch zwei ergänzende Fragen, Herr Dr. Proff. Deswegen habe ich gerade eben in der Reihenfolge gefragt. Sie sagen, so eine gute Spur ist schon zehn Jahre unter Umständen, in jedem Fall vier oder drei, erkennbar. Jetzt benutzt jemand ein Wohnmobil, und wir gehen mal davon aus, er fährt nicht die ganze Zeit im Ganzkörperanzug durch die Gegend.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Geschmäcker sind verschieden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, aber das glaube ich jetzt nicht. - Neun Tage. Er hustet wahrscheinlich, niest, hat das, was man an den Händen hat, etc., duscht, schläft dadrin. Was müsste er tun, damit Sie keine Chance haben? Wie muss man ein Fahrzeug reinigen, damit dann ein Dr. Proff keine Chance mehr hat?

Vorsitzender Clemens Binninger: Gibt's nicht. Er hat immer eine Chance.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Es ist, glaube ich, bei intensivem Kontakt sehr, sehr schwer möglich, einen Tatort DNA-frei zu machen. Es gibt Bleiche, mit der man DNA einigermaßen letztendlich zerstören kann, natürlich intensive Reinigung auch, Herausnahme von allen persönlichen Gegenständen, aller Bettwäsche usw. usf. Absaugen hilft wahrscheinlich auch noch zusätzlich. Wenn Sie serologische Spuren haben, dann müssen Sie auf jeden Fall so etwas wie Bleiche oder so nehmen. Es wäre schon nicht einfach, sage ich mal. Es wäre schon nicht einfach. Nur, wie der Kontakt halt stattgefunden hat, wie die dort drin gelebt haben - ich meine, im Wohnmobil gibt es halt nur wenig Möglichkeiten -, das kann ich Ihnen auch nicht sagen. Ich kann nur wiederholen: Ich

finde es auch sehr ungewöhnlich, dass dort nichts gefunden wurde. Aber man müsste sich auch sehr anstrengen, einen Tatort wirklich DNA-frei zu machen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Letzte Frage, noch mal zurück auf den Anfang mit dem Söckchen, glaube ich, Innenseite Socke.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Die P 46 ist das.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Socke. Jetzt nehmen wir mal nicht Ihre Hypothese an, Kontamination, sondern die andere. Worauf lässt das schließen? Was muss denn der Nutzer getan haben, damit er diese Spur so an der Socke hinterlässt?

Zeuge Dr. Carsten Proff: In dem Fall haben wir jetzt, glaube ich - - Ich weiß gar nicht, ob wir dort einen Vortest gemacht haben auf irgendwelche serologischen Spuren. Vermutlich nicht, weil es ja ein Verdachtsabrieb war. Speichel an den Händen und dann die Socke anfassen, oder es handelt sich eben um eine dieser Personen, die extrem viel DNA übertragen. Ja, intensiverer Kontakt, hochziehen, anziehen, ist mit Sicherheit eine Variante. Es gibt da wirklich tausend verschiedene Möglichkeiten, wie das sein kann.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt aber, dass - -

Zeuge Dr. Carsten Proff: Es kann auch sein, dass die Person gar keinen direkten Kontakt hatte, dass es halt ... (akustisch unverständlich)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, das ist die Frage. Der einfachste Fäll wäre: Beate Zschäpe und eine andere Person trugen die gleiche Socke.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Wäre auch eine Variante. Entschuldigung, war das eine Kindersocke?

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein, eine Socke. Sie haben es vor sich liegen.

(Zuruf: Es waren ja einige Socken da!)



Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Zweite Variante: Zschäpe trug die Socke, und ein anderer fasste sie an, oder umgekehrt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder sie hatte so Kontakt mit dem und zieht danach ihre Socken an. Beides denkbar. Handgeben reicht ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ist das denkbar? Ich gebe Ihnen die Hand, ziehe danach meine Socke aus, und dann würde man Ihre Spur daran erkennen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das ist denkbar, ja, speziell, wenn ich jetzt zum Beispiel vorher in meine Hand gehustet hätte, zum Beispiel. Also reine Hautzellen würde ich jetzt vom DNA-Profil - - Ist nicht auszuschließen, dass es so aussieht, eben weil ich weiß, es gibt Personen, die sehr, sehr viel DNA übertragen. Bei mir, weiß ich aus eigener Erfahrung, ist es eher weniger. Da würde man eher was Serologisches vielleicht erwarten, dass man da geringe Mengen Speichel oder so irgendwas an den Händen. Es waren sehr schwitzige Hände.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Worauf lässt das schließen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Aber es geht. Prinzipiell ist es nicht auszuschließen, dass so eine Sekundärübertragung stattgefunden hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Qualität an Spur, die Sie gefunden haben, worauf lässt das eher schließen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich würde eher sagen, ein sehr, sehr intensiver Kontakt an dieser Stelle oder was Serologisches, also Speichel zum Beispiel.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke, und Kollege Tempel hat das Wort.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe nur noch ein paar kleinere Detailfragen ergänzend zu dem bisher Gehörten. Was wir dem Gutachten nicht unbedingt entnehmen konnten, aber wovon wir eigentlich ausgehen: Wir haben 14 Beschuldigte, also fünf Angeklagte, neun weitere Beschuldigte. Von allen liegen DNA-Muster vor.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und auch entsprechende Spurenlagen wurden immer mit allen auch abgeglichen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig. Also gerade jetzt die ganzen unbekannten Spuren. Sobald irgendeine Vergleichsperson, also eine Vergleichsprobe, von wem auch immer, kommt, ob von zusätzlichen Berechtigten oder zusätzlichen Beschuldigten, Tatverdächtigen, dann wird das auch mit diesen offenen Spuren abgeglichen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das heißt aber, das wird gar nicht so extra gemacht, sondern die sind ganz normal. Die werden dann in diesem Register gespeichert.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein, nein, nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und wenn dann die Spuren abgeglichen werden - - Oder werden die speziell noch mal gezielt in dem Falle abgeglichen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Wir haben Vergleichsproben, die sind nur zum Abgleich im aktuellen Verfahren, also in diesem NSU-Verfahren. Das ist nicht die DNA-Analysedatei, sondern das sind dann nur Daten, die wir bei uns im Haus haben und sie damit vergleichen. Und da wird ja auch unterschieden im Strafgesetzbuch: die Vergleichsproben, die gespeichert werden dürfen, und die, die nur zum Vergleich im aktuellen Verfahren sind. Und ich weiß jetzt nicht, ob jetzt alle auch in der DNA-Analysedatei sind, die dort analysiert wurden. Es kann gut sein, dass die nur im aktuellen Verfahren, also in diesem Komplex, dann miteinander abgeglichen werden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber das wissen Sie jetzt nicht. Das wäre meine folgende Frage gewesen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Dass sie abgeglichen werden, natürlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber ob sie alle gespeichert sind dort, das können Sie jetzt nicht sagen so aus dem Hut raus.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein, das kann ich jetzt aus dem - - Wie gesagt, das ist letztendlich Aufgabe der ermittelnden Dienststellen und der Staatsanwaltschaft, zu entscheiden, wer kommt dort in die DNA-Analysedatei und wer nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich kann es nur kurz ergänzen, weil wir das hier bei BMI-20 mal mitgeteilt bekommen haben. Da steht:

> Im Rahmen der NSU-Ermittlungen wurden von allen - 14 -Beschuldigten

- also Angeklagte mit dabei -

DNA-Muster erhoben, aufgrund der rechtlichen Voraussetzungen sind jedoch nicht alle dieser DNA-Muster in der DAD gespeichert.

Wie viele, steht aber hier jetzt nicht dabei. Das wollen wir ja auch noch erfahren.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das kann ich Ihnen aus dem Kopf heraus auch nicht sagen. Ich kann Ihnen nur sagen, dass das ein gängiges Verfahren ist. Man kann ja Personen auch fragen, ob sie freiwillig eine Speichelprobe abgeben, und im Rahmen der Belehrung und der Einverständniserklärung haben sie die Möglichkeit, zu entscheiden, ob dieses Muster nur zum Abgleich in dem bestimmten Verfahren - es kann ja auch nur ein einfacher Einbruch sein - gemacht werden darf oder ob sie auch ihr Einverständnis dazu geben, dass es in zukünftigen Verfahren - das wäre dann die Speicherung - gespeichert wird. In dem Fall - -Das ist auch manchmal eine gerichtliche Entscheidung oder eine Anordnung von der Staatsanwaltschaft, dass dann eben nur Proben zum Vergleich entnommen werden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dann auch darauf aufbauend: Es wurden ja auch Untersuchungen

an den Waffen und Munitionsteilen vorgenommen. Da waren es ja immer Spuren von Mundlos und Böhnhardt, bis auf eine. Da ist ein Trommelrevolver 1.4/28.0 aufgeführt, wo das Muster einer unbekannten Person männlich und einer unbekannten Person weiblich jeweils festgestellt wurde. Die sind dann aber alle definitiv mit den Beschuldigten, mit den Personen im Umfeld des NSU, abgeglichen worden.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Wenn sie nicht sogar schon - ich bin mir nicht hundertprozentig sicher; ich habe jetzt keine Unterlagen dabei - Berechtigten oder anderen Personen zugeordnet wurden. Denn haben Sie eine bestimmte P-Nummer, dann könnten Sie das noch mal anfragen, welche Profile das waren. Bei den Waffen fing es, glaube ich, an mit Person A und Person B, bis man zu Zahlen übergegangen ist. Dann könnten wir genau feststellen, ob da - dann müsste es allerdings auch schon Unterlagen dazu geben - vielleicht auch schon Berechtigte zugeordnet wurden zu diesen Spuren. Ich bin nicht sicher, ob es noch offene Spuren sind.

Frank Tempel (DIE LINKE): Eine technische Frage auch dazu. Ich denke da jetzt an die Situation mit dem Lenkrad, auch Abrieb, also Spuren werden abgetragen, auch an so einer Waffe. Gerade wenn ich an das Griffstück denke, an den Abzug denke, ist ja auch die Abnutzung älterer Spuren - Wie gesagt, es war ja keine Neuwaffe. Es gibt Vorbesitzer, es gibt eine Historie der Waffe. Aber können da von Uraltvorbesitzern noch solche Spuren dran sein, wenn so eine Waffe in der Handhabung war? Ist das sehr wahrscheinlich oder eher möglich, aber unwahrscheinlich?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Auch da hängt es ab davon: Was sind es für Spuren? Sind es eben Hautzellen? Dann würde ich sagen, es ist weniger wahrscheinlich. Bei serologischen Spuren, Speichel oder so, ist es wahrscheinlicher. Waffen werden ja auch häufig geputzt, geölt, auseinander- und zusammengesetzt. Ich würde es insgesamt - Also, langjährige Vorbesitzer würde ich eher als wenig wahrscheinlich einschätzen. Es kann aber eben auch, gerade bei Waffen, die in der bloßen Hand gehalten werden können, sich um DNA handeln, die eine Person von fremden



Personen an der Hand hatte, zum Beispiel. Es ist sehr, sehr schwer einzuschätzen, weil man da wieder nicht den genauen Kontaktweg halt kennt. Wenn Sie jetzt - - Keine Ahnung. Ich nehme jetzt eine Waffe in die Hand, lege die fünf Jahre in den Schrank, dann ist es durchaus wahrscheinlich, dass Sie da auch die DNA noch danach finden werden. Wird die Waffe benutzt, DNA wird abgetragen, angetragen, abgewischt, ist es eher unwahrscheinlich. Der Zeitraum dazwischen ist ja durch nichts zu definieren eigentlich. Was wirklich dann mit der Waffe gemacht wurde, verschickt wurde, eingepackt wurde, in den Schrank gelegt wurde, was auch immer, das ist für mich schwer einzuschätzen. Aber gänzlich ausschließen kann man es am Ende nicht, dass diese Spuren auch von vor fünf Jahren stammen, wenn nichts anderes passiert ist mit der Waffe.

Frank Tempel (DIE LINKE): Auch bei so einer Sache - - Also, Griffstück kann ich mir ja noch vorstellen, wenn man jemandem die Hand gegeben hat, der reingehustet hat. Am Griffstück übertrage ich das. Abzug habe ich mir jetzt schwerer vorgestellt so weiter nach relativ - -

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja, die Fläche ist halt kleiner. Was man sich vorstellen kann, ist durchaus, dass Personen ihre Waffen halt auch sehr intensiv pflegen und machen und tun und auseinandersetzen, zusammensetzen. Das heißt, sie kommen auch mit anderen Teilen der Waffe intensiv in Kontakt. Deswegen - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber Fremdspuren - so aus meiner eigenen Erinnerung - habe ich jetzt eher in der Handfläche als an den Fingerspitzen. Richtig?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Habe ich mir so gedacht.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Würde ich jetzt keinen Unterschied zwischen machen. Die Fingerkuppen berühren ja genauso viele Gegenstände wie alles andere.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Dann habe ich nur noch eine Frage. Sturmhauben spielten ja

auch eine Rolle bei der Untersuchung. Ich finde jetzt die Stelle nicht. Aber auch die Sturmhauben wurden nach DNA analysiert und abgeglichen mit eventuell anderen Personen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Selbstverständlich.

Frank Tempel (DIE LINKE): Weil ich habe das zu den Waffen gefunden, aber zu den Sturmhauben dann nicht.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Müsste man jetzt gucken, welcher Untersuchungsbericht das war. Aber wir haben - - Jedes Mal, bevor ich so einen Befund herausgeschickt habe, bevor ich ihn überhaupt erst mal geschrieben habe, wurden diese Spuren abgeglichen mit den jeweiligen Vergleichspersonen, die wir hatten. Und es sind halt auch immer wieder dann die unbekannten Profile, die halt in die Meldebögen gekommen sind. Diese 43, von denen eben die Rede war, die sind halt auch ständig immer wieder mal abgeglichen worden damit.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wird dann in so einem Bericht auch die Intensität von Spuren - - Also Sturmhaube, da atme ich permanent rein; da dürften meine Spuren relativ drin sein. Aber ich habe auch mal mit anderen Kontakt, Streifkontakt oder Ähnliches, oder jemand fasst die Sturmhaube mal an und reicht sie mir. Dann dürfte ja die Intensität der jeweiligen Spuren unterschiedlich sein.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Kann unterschiedlich sein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wird das vermerkt dann in so einem Bericht? Oder nur, was alles gefunden wurde?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, der Großteil der Untersuchungsberichte, die wir gemacht haben, sind Kurzberichte gewesen, also im Prinzip nur Ergebnismitteilungen mit dem Hinweis darauf: Sollten für bestimmte Spuren bestimmte Aussagen wichtig sein, müsste das bitte noch mal beantragt werden. Das war bei der Menge von diesen Tausenden von Spuren, die wir gemacht haben, auch nicht anders möglich. Und wenn diesbezüg-



lich keiner gesondert gefragt hat: "Welche Möglichkeiten des Kontaktes oder welche Möglichkeiten gab es, dass diese DNA in die Sturmhaube geraten ist?", gibt es dazu auch keinen Bericht. Und es werden auch nicht jedes Mal bei jeder Spur alle Möglichkeiten abgekaspert, die man möglicherweise - - wie diese Spur entstanden sein könnte. Da sind wir halt drauf angewiesen.

Eine gutachterliche Aussage kann man wirklich nur sagen, wenn jemand konkret sagt: Kann der Kontakt auf diese Art und Weise stattgefunden haben? - Dann kann man schauen: Okay. Welche Oberflächen sind beteiligt? Handelt es sich um Handoberfläche, um eine glatte Oberfläche oder eine saugende, nichtsaugende? - Dazu gibt es mittlerweile schon eine Vielzahl von Studien. Die müsste man noch mit heranziehen, um dann grob sagen zu können, es ist eher wahrscheinlich oder eher unwahrscheinlich, dass der Kontakt so stattgefunden hat. Aber wenn das nicht der Fall ist, dass da jemand gesondert nachgefragt hat: "Ist an dieser Sturmhaube die DNA? Können Sie uns Möglichkeiten nennen, wie die DNA dort herangeraten ist?", wenn es da in der Hinsicht keinen Antrag gab, dann wurde dazu auch kein Bericht geschrieben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Eine Frage hätte ich noch. Wir kennen es ja, dass die Ermittler, also die die Spuren gesichert haben, die die einschicken, auch Untersuchungsfragen stellen. Jetzt ist aber der Erfahrungsschatz derer, die das untersuchen, durchaus sehr hoch. Wird dann auch die Untersuchungsfrage ergänzt, oder hält man sich strikt an das, was von den Einreichern der Spur nachgefragt wurde? Also, manchmal sieht man ja doch das eine oder andere, wo man sagt, die Frage wäre eigentlich hier mit zu untersuchen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig. Das hängt immer so ein bisschen davon ab, wie der Untersuchungsantrag gestellt ist, ob man eine Beschreibung hat, wie eine Tat abgelaufen sein soll. Und manchmal passiert es, dass wirklich einfach nur der Untersuchungsantrag kommt: molekulargenetische Untersuchung mit keinem besonderen Hintergrund. Und dann nehmen wir Rücksprache mit den ermittelnden Dienststellen und fragen: "Okay, was ist da jetzt wirklich wichtig?", spezi-

ell wenn es viele Spuren sind oder große Spurenträger. Und dann geben wir selbstverständlich auch Hinweise: Okay, sollen wir in der Richtung vorgehen oder sollen wir in der Richtung vorgehen? Macht es Sinn, das und das zu machen? -Da sind wir auch beratend tätig und haben natürlich auch die Möglichkeit, da Rücksprache zu halten. Im NSU-Prozess war eigentlich es immer ein Standarduntersuchungsauftrag - es waren ja auch Hunderte -, wo immer halt drinstand "molekulargenetische Untersuchung der Spurenträger und Abgleich der möglicherweise geeigneten DNA-Spuren mit den bekannten Beschuldigten und offenen Spuren", so in der Richtung, weil der Großteil der Spurenträger hatte ja keine - wie soll ich sagen? - Tat im Hintergrund. Natürlich gab es die Taten, aber wenn wir jetzt eine CD oder was auch immer kriegen oder ein Stück Papier, dann steht es ja nicht in Verbindung mit einer Aktion. Und dann geht es einfach nur darum: Befindet sich an dieser Spur an irgendeiner Stelle DNA? Und wenn ja: Ist sie brauchbar, und können wir sie irgendeiner unserer Vergleichspersonen zuordnen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Fragerecht geht an die Kollegin der SPD. Frau Rüthrich.

Susann Rüthrich (SPD): Vielen Dank für Ihre Ausführungen. - Ich hätte auch noch mal so ein paar Detailfragen. Die erste geht in die Richtung: Sie sagten ganz am Anfang von Ihrem Vortrag, dass eine Prioritätensetzung vorgenommen ist, welche Spuren ausgewertet werden, und dass großer zeitlicher Druck ist. Da frage ich Sie: Wissen Sie, ob aufgrund der Prioritätensetzung Spuren nicht ausgewertet wurden? Oder wie wird dann auch diese Prioritätensetzung, welche Spur genommen wird, vorgenommen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Aus der Erfahrung heraus ist es natürlich so, dass wir abhängig von den Spurenträgern gewisse Vorgehensweisen eigentlich regelmäßig wiederholen. Das heißt, wenn wir wissen, wir haben Spurenträger, die zuerst daktyloskopisch gut untersucht werden können, dann ist das in der Regel an erster Stelle, und danach kommt die DNA, auch weil es uns zugutekommt. Wenn es um digitale Dinge geht - Laptops, Festplatten, CDs, DVDs -, ist natürlich dann



die Frage: Was ist jetzt ermittlungsrelevant? Möglicherweise ist jetzt die Information, dass an so einem Gegenstand - CD, DVD - jetzt die DNA von Böhnhardt dran ist, gar nicht so wichtig, weil es stammt ja aus der Wohnung, aber der Inhalt ist umso wichtiger. Dann könnte man natürlich einen Feuchtabrieb nehmen - das würde der CD keinen Abbruch tun - und sie dann eben von IT untersuchen lassen. Aber das ist dann auch ein bisschen die Entscheidung der Ermittler und der Staatsanwaltschaft, die dann eben auch genau wissen: Welchen Hintergrund hat dieser Spurenträger? Das wissen wir vielmals auch gar nicht. Das ist auch ganz gut, weil man dann nicht voreingenommen ist. Aber dass ich jetzt wüsste, dass Spuren durch diese Priorisierung vernichtet wurden? Ja, das sind ja dann Spuren, die ich nie gesehen habe und auch nie analysiert habe. Deswegen kann ich auch nicht sagen, ob sie fehlen. Was man definitiv sagen kann, ist natürlich, dass der Einfluss der DNA-Analysen durch die Berechtigten, die wir an vielen Stellen gefunden haben, natürlich schon einschränkend war und im Einzelfall, so wie ich es auch dargestellt habe, dann eben die Verwertbarkeit etwas sinkt.

Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Dann habe ich einige Fragen zu Dingen, die in der Wohnung in der Frühlingsstraße gefunden wurden. Da habe ich gelesen, dass Sie - - Also es handelt sich um - ich lese es noch mal vor - die Mischspur P 42. Da geht es um ein Verwandtschaftsverhältnis, was Sie herausgefunden haben, zu Thomas Starke, wo es um ein Vater-Kind-Verhältnis geht. Im Nachgang war klar sozusagen: Den Vater gibt es, also der ist unbekannt, und die Kinder, die bekannt sind, sind ausgeschlossen als die Überträger dieser Spur.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig.

Susann Rüthrich (SPD): Was sagt mir dann die Wahrscheinlich von 99,85 Prozent, dass es ein Verwandtschaftsverhältnis gibt und da eine Spur hingekommen ist in die Wohnung?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, da bin ich heute immer noch persönlich ein bisschen unglücklich. Ich habe zwar in diesem dortigen Bericht relativ deutlich gemacht, dass dieser Wahrscheinlichkeitswert von 99,85 nicht ausreichend ist, sicher

zu sein. Das aktuelle Gendiagnostikgesetz und die Richtlinien für die Abstammungsbegutachtung sehen eigentlich, um eine Vaterschaft in dem Sinne wirklich zu beweisen, einen Wert von 99,999 Prozent vor. Das ist etwas, was immer etwas schwerer zu erklären ist, weil wenn ich Ihnen jetzt sage, Sie gewinnen morgen mit 99,85-prozentiger Wahrscheinlichkeit im Lotto, dann werden Sie sagen: Auf jeden Fall, finde ich toll. - Am Ende heißt es aber, dass eben bei 10 000 gleichgelagerten Fällen es 15 gibt, die möglicherweise diese Konstellation nicht beweisen. Ich habe in dem damaligen Untersuchungsbericht darauf hingewiesen, aber das hat dann leider nicht dazu geführt, dass man etwas vorsichtiger mit der Spur umgegangen ist. Ich muss allerdings auch sagen, dass es auch andere Hinweise gab. Es war ja auch ein abgeleitetes Profil aus einer Mischspur, und auch die übrigen Merkmalsysteme haben auch übereinstimmende Merkmale gezeigt. Insgesamt relativ unglücklich, viele unglückliche Umstände, die da zusammengekommen sind. Und es hat sich ja hinterher herausgestellt, dass diese Spur eben auch durch eine berechtigte Person zu erklären ist, die zufälligerweise oder dummerweise auch, aus meiner Sicht, dann wirklich ein sehr, sehr ähnliches Merkmalsmuster auch aufgewiesen hat.

Susann Rüthrich (SPD): Das war eine von den 15 unter 10 000 sozusagen, die zufällig dasselbe Muster hat, und hatte mit Herrn Starke gar nichts zu tun.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig. Genau.

Susann Rüthrich (SPD): Ist das jetzt Ihre Vermutung, oder ist das - -

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein, das ist so.

Susann Rüthrich (SPD): Das ist so.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Das ist so. Also die 15, das ist einfach der Wert von 99,85 Prozent. Das sagt einfach, von 10 000 gleichgelagerten - - in 9 985 Fällen würde das dann eben zutreffen, und es gibt aber eine Restunwahrscheinlichkeit. Und dieser 99,85-Prozent-Wert ist nicht besonders hoch, vor allem vor dem Hintergrund, dass man sagt: Eigentlich beweist man eine Vaterschaft



nach der Untersuchung von 16 oder 18 oder 20 Merkmalsystemen wirklich, dass man Wahrscheinlichkeiten hat mit vielen, vielen Neunen hinter dem Komma. Das sind dann die, die es ausmachen. Und es handelte sich hier um ein Teilprofil, wo diese Übereinstimmung, ich glaube, in zehn, elf oder zwölf Systemen vorhanden war. Und das war für mich Anlass genug, diese Vermutung zu äußern, dass dort vielleicht eine Verwandtschaft im Sinne einer Elternschaft vorliegt. Ich habe diesen Wert angegeben, habe auch geschrieben, dass es in den zusätzlichen Merkmalsystemen Hinweise gibt, dass diese Vermutung stimmt. Aber da haben mich das Leben und die Biostatistik dann noch mal eines Besseren belehrt. Ich bin da bis heute noch nicht besonders glücklich drüber. Aber so ist es gelaufen. Das andere Ding wäre: Wäre es so gewesen und man hätte es nicht gemacht - - Das muss ich mir schon auch ein bisschen mit ans Revers heften.

Susann Rüthrich (SPD): Aber dann ist ja an der Stelle schön, dass aufgeklärt werden kann, -

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja. Richtig.

Susann Rüthrich (SPD): - um welche Person es sich tatsächlich handelt.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ich habe ja eben gesagt: Eine erkannte Kontamination, auch wenn sie in sich nicht gut ist und auch keinen guten Eindruck macht, ist immer noch die bessere, vor allem wenn man sie dann erklären kann, was in dem Fall auch möglich war.

Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Und dann würde mich noch mal Ihre Einschätzung zur - - also vielleicht zur Beweiskraft einer Spur sozusagen oder der Kontamination interessieren. Also, wenn ich auf einer Jogginghose sowohl das Blut von der ermordeten Polizistin Frau Kiesewetter finde als auch nachweisbare DNA-Spuren von Herrn Mundlos, mit welcher Beweiskraft würden Sie das werten? Können diese Spuren dahin übertragen worden sein, weil diese Hose in der Wohnung lag, oder kann man irgendwelche Rückschlüsse darauf ziehen, dass die Person die Hose auch getragen haben muss? Und einen zeitlichen Zusammenhang - das habe ich vorhin

so verstanden - kann man natürlich nicht herbeiführen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein. Das ist derzeit so nicht möglich. Auch da wird dran geforscht, zumindest das Alter von Blutspuren zum Beispiel herauszufinden. Das kommt jetzt, bezogen auf Ihre Frage, ein wenig darauf an: Wie sind die Spuren an dieser Jogginghose gelagert? Ich sage mal, wenn ich zum Beispiel an dem Bündchen der Jogginghose oben, also das vielleicht einen engeren Kontakt hat zur Haut, so wie an den Bündchen des Beins oder innerhalb der Hose, Spuren finde, dann spricht das natürlich dafür. dass eine Person diese Hose auch getragen hat. Ich als DNA-Vogel, sage ich jetzt mal ein bisschen salopp, kann aber nicht beweisen, dass diese DNA-Spuren - - Ich kann nur sagen, es spricht dafür, dass diese Sachen getragen wurden. Aber ob die DNA-Spuren wirklich auf diese Art und Weise da herangekommen sind, weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wann.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Und wann, noch viel weniger. - Dann gibt es halt noch die Konstellation - - Wir hatten ja auch die Hose mit den Blutspuren von Michele Kiesewetter. Das ist dann in dem Sinne keine Mischspur, wenn jetzt an der einen Seite Blutspuren von der einen Person sind und dann die DNA von einer anderen an einer anderen Stelle. Bei der Kleidung muss man generell aus dem Hause Frühlingsstraße sagen, dass es sehr, sehr viele hochkomplexe Mischspuren gab, auch von allen dreien zusammen, wo man wirklich jetzt so aus dem eigenen Leben heraus sich schon gewundert hat, dass dort an allen möglichen Stellen diese Personen auch gemischt vorgekommen sind. Aber DNA - - Das war auch das, was ich eben mit dem Wert gemeint habe, diese 100 Milliarden. Ich kann immer erst mal nur sagen, okay, die DNA stammt von dieser Person. Wie die dort herangelangt wurde, kann ich halt nur vermuten oder kann sagen, okay, ich habe an den und den und den Stellen, den typischen Stellen, DNA gefunden, die man findet, wenn eine Person ein Hemd oder eine Hose getragen hat. Aber natürlich kann ich die auch an diese Stellen platzieren oder anfassen und anderweitig übertragen.



Susann Rüthrich (SPD): Ist Ihnen erinnerlich, wo an der Hose die Spuren von Herrn Mundlos gefunden wurden?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Nein. Ich weiß jetzt nicht - - Reden Sie jetzt von der Hose mit - - aus Heilbronn oder - -

Susann Rüthrich (SPD): Eine Jogginghose, wo das Blut von Frau Kiesewetter dran war, die lange ungewaschen da gelegen hat - also zumindest seit der Ermordung muss das Blut drauf gekommen sein -, wo sozusagen die Vermutung im Raum steht, dass sie mit einem gewissen Trophäencharakter in dieser Wohnung zumindest lag. Niemand kann natürlich sagen, wann und wie die dahingekommen ist. Aber es gab sowohl eben Mundlos- und Kiesewetter-Spuren da dran. Wenn Sie mir jetzt sagen könnten, Sie wüssten, dass die Spur nur von außen dran ist, wäre das ja was anderes, als wenn Sie sagen könnten, es ist am Bündchen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Wissen kann ich das nie. Ich kann halt nur sagen, in der Konstellation, die mir beschrieben wird, ist etwas wahrscheinlicher, oder es ist im Einklang mit dem, was wir gefunden haben. Genauso wie ich sagen kann, okay, ich habe eine starke DNA-Spur, die steht im Einklang mit eher serologischen Anhaftungen. Aber wie sie dann final dahingekommen sind, weiß ich nicht. Was ich sagen kann, ist: Wir haben ja viel Kleidung untersucht, sodass ich schon den Eindruck habe, dass Frau Zschäpe möglicherweise sozusagen für die Wäsche zuständig war, weil sie eben auch an der Männerkleidung zu finden war. Vielleicht hat sie sie zusammengelegt, gebügelt, gemacht, getan, gewaschen. Auch Waschen übrigens in einer Waschmaschine führt nicht zwangsweise dazu, dass DNA-Spuren verschwinden, gerade weil viele Leute eben auch mit geringeren Temperaturen waschen. Also, es werden schon oberflächlich anhaftende Hautzellen, glaube ich, schon relativ gut entfernt. Aber wenn Sie zum Beispiel Socken sehen, jetzt unabhängig von der Spur, von der wir eben gesprochen haben, also die einen sehr engen und auch teilweise durch das Gehen einfach sehr dichten Kontakt haben mit der Haut und eben auch mit schuppiger Haut, dann lagern sich diese Zellen

auch in den Fasern ab und werden nicht zwangsweise beim Waschen ausgewaschen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Kollegin hat mir eine Zwischenfrage gestattet. Ich wollte einfach nur fragen, wie die - - Es geht hierbei um Haare bei dieser Jogginghose, laut dem Gutachten, die da auch gefunden wurden. Aber was mich interessieren würde: Wie hoch ist denn der Beweiswert, wenn in so einer Jogginghose zwei Tempotaschentücher gefunden werden und in den Tempotaschentüchern befindet sich DNA von einer Person? Kann man daraus dann schließen, dann hat er sie auch getragen?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Die Taschentücher - das habe ich, glaube ich, selber geschrieben -, da kann man schon durchaus davon ausgehen, dass das Sekretanhaftungen - - Taschentücher, naheliegenderweise, zum Beispiel, durch Hineinschnupfen - - Wie sie aber dorthin gelangt sind, das kann ich eben halt nicht sagen. Aber die Übereinstimmung, dass es von dieser Person stammt, war in dem Fall sehr, sehr hoch, soweit ich mich erinnere.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau, bezogen auf die Tempotaschentücher. Aber das heißt nicht, dass, nur weil das Tempotaschentuch in der Hose steckt, der auch die Hose getragen hat. Ich könnte Ihnen jetzt auch ein Tempotaschentuch in die Jacke stecken.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Da können wir stundenlang drüber diskutieren. Natürlich können Sie ein Taschentuch, weil Sie gerade nicht wissen, wohin damit, in die nächstgelegene Hose stecken und dann ist es weg.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und deswegen ist es nicht die Hose, die ich getragen habe.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Man muss da auch ein bisschen überlegen, wie realitätsnah oder -fern ist das. Und je ferner es wird, desto unwahrscheinlicher wird es. Man kann halt nur als Gutachter nicht sagen, es ist auszuschließen. Vielleicht hat auch gar nicht Herr Mundlos, sondern Herr Böhnhardt das Taschentuch in die Hose getan, aber seine DNA war nicht nachzuweisen. Auch das ist eine Möglichkeit. Oder Frau Zschäpe hat



das Taschentuch da reingesteckt oder wie auch immer. Aber nahe liegend ist natürlich schon: Man hat eine Hose an, man schnupft, putzt sich die Nase und steckt das Taschentuch in die Tasche. Das ist erst mal so von der reinen Lebenserfahrung her das Wahrscheinlichste.

Susann Rüthrich (SPD): Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, und Frau Mihalic hat das Wort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe keine Fragen mehr zu diesem Komplex. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann wären wir schon wieder dran. Ich habe auch nicht mehr viele Fragen. Sie müssten mir nur sagen, ob Sie dafür zuständig sind oder wer das bei Ihnen im Hause macht. Jetzt haben wir im NSU-Komplex eine ganze Reihe von DNA-Spuren gesichert, die Ermittler. Ein Teil davon ist eingestellt in die DNA-Analysedatenbank und wird quasi automatisch abgeglichen mit anderen Datenbeständen so habe ich das vorhin verstanden -, ein anderer Teil nicht. Das entscheiden eben auch die Ermittler. Wer bearbeitet dann die Treffer? Also wenn jetzt so ein Treffer angezeigt wird, wie bei dieser Person - was war das vorhin? - P 46 mit den drei anderen Tatorten, werden diese Treffermeldungen irgendwie protokolliert, wenn das System eine Übereinstimmung feststellt mit einer anderen Spur, an einem anderen Tatort, mit einer Person? Und wie läuft dann die weitere Bearbeitung? Wann geht es wieder zurück an die Ermittler: "Achtung, wir haben hier was!"?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, der normale Weg bei einem Spur-Spur-Treffer oder einem Spur-Personen-Treffer ist so, dass eben die Mitarbeiter, die die DNA-Analysedatenbank betreuen und die Datensätze dort eingeben und den Abgleich vornehmen, zuallererst diese Datensätze noch mal an die beteiligten Labore schicken, damit diese noch mal überprüft werden können hinsichtlich Konsistenz, ob wirklich alles richtig übertragen wird. Das ist so ein bisschen eine geschichtliche Sache, weil früher wurden Meldebögen vielfach

per Hand ausgefüllt. Heute ist es meist medienbruchfrei, wie man neudeutsch so sagt. Das wird trotzdem immer noch gemacht. Die Labore melden dann in den allermeisten Fällen zurück, wenn nicht wirklich irgendwas schiefgelaufen ist: Ja, das ist das, was wir dort eingetragen haben. Das stimmt. - Das geht dann wieder zurück an die DNA-Analysedatei. Und die wiederum teilt diesen Treffer relativ nüchtern der ermittelnden Dienststelle mit, und die bearbeitet ihn dann weiter.

Und ich denke, jetzt in diesem Fall von P 46 werden sich wahrscheinlich mehrere Leute auch gewundert haben, natürlich aufgrund des Tatkomplexes, aufgrund der Tatsache, dass da viele unterschiedliche Delikte eine Rolle spielen. Und dann kam auch irgendwann noch mal die Anfrage im Rahmen der Ermittlungen zurück an uns: Stimmen diese Sachen überein? - Und ich denke, auch die anderen LKÄ werden angeschrieben worden sein, die dort die Analysen vielleicht gemacht haben. Ich weiß nicht, ob es nur LKÄ waren, oder ob da auch Rechtsmedizin und Privatinstitute dabei waren. Aber die Weiterbearbeitung eines Treffers in jedem Fall ist erst mal Aufgabe der ermittelnden Dienststelle. Das heißt, der Polizeibeamte, der vor Ort sitzt, kriegt diesen Treffer mitgeteilt und muss dann weiter ermitteln.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wird es - - Da ja quasi der Laborabgleich oder anderes stattfindet, gibt es ja sicher einen Aktenrückhalt. Wird das irgendwie protokolliert, dass man am Ende sagt: "Treffer ist belastbar, wir geben ihn an die Ermittler weiter"?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Genau. Also das machen wir. Es kommt dann eine E-Mail von ZI 22; so heißt es mittlerweile. Wir sind gerade ein bisschen umstrukturiert worden. Die schicken uns halt diese E-Mail, und wir, natürlich, speichern diese E-Mail halt ab, dass in diesem Fall ein Treffer stattgefunden hat und dass wir da eben diese Ergebnisüberprüfung - so nennt sich das - eben als positiv beschieden zurückgeschickt haben, und packen das dann bei uns in einen sogenannten Fallordner zu dem Fall halt dazu, dass sie sehen können: Okay, zu diesem Meldebogen, den wir herausgeschickt haben, gab es mal einen



Treffer. - Aber sonst passiert da erst mal weiter nichts mit. Aber dass es diesen Treffer gab und dass wir ihn dort ergebnisüberprüft haben, das speichern wir ab.

Vorsitzender Clemens Binninger: Könnten Sie jetzt aus der Erinnerung her sagen, wie häufig es im Zusammenhang mit diesem NSU-Komplex - und damit meine ich eben auch die 27 Verbrechen davor und auch die Spuren, die man nach dem 04.11. ja erfasst und zum Teil eingestellt hat - Treffer gab? Oder könnten wir das nachvollziehen, wenn wir es bräuchten?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, aus der Erinnerung her, nein. Da habe ich überhaupt gar keine Zahlen dazu.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was müssten wir denn anfordern, wenn wir mal dieses Buch haben wollten?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Die Frage ist, auf welcher Ebene man die Anfrage stellt, ob man sie auf der Ebene der DNA-Analysedatei-Abteilung sozusagen macht, ob die das einfacher herausfinden können. Es ist halt so: Wenn es einen Treffer auch gab, dann - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Im Zweifel schicken wir es an das BMI und an das BKA. Um den Rest kümmern wir uns eigentlich eher selten.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Da werden sich dann wieder einige Leute freuen, wenn sie da nachschauen.

Vorsitzender Clemens Binninger: So ist das Leben.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja. Aber das gehört ja auch dazu. - Ja, wahrscheinlich ist das der sinnvollste Weg, dass man dann in Ruhe überlegt, welches das Sinnvollste ist. Wir könnten es vermutlich auch tun. Ich glaube aber, am vollständigsten ist wahrscheinlich die DNA-Analysedatei, weil die vielleicht auch Recherchemöglichkeiten hat, eben nach diesem Ermittlungskomplex zu schauen. Es ist ja auch so; ich weiß nicht, ob es in dem Fall auch so ist: Wenn es ein SpurPersonen-Treffer ist, werden auch regelmäßig Datensätze halt gelöscht. Das heißt, es wird in der Datei der Person halt auch festgelegt, hineingeschrieben, dass es einen Treffer gab zu einer Spur, damit das auch noch aktenkundig ist, aber die Spur selber wird als Datensatz gelöscht. Ich glaube, dass das vielleicht dann - - Also, das kann wahrscheinlich dann - - In Zusammenarbeit eben mit dieser Abteilung ZI 22 und uns sollten wir da brauchbare Daten zu finden.

Es gibt aber auch, das kann ich Ihnen auch sagen, gerade - - Es sind ja jetzt nicht alle dieser Spuren, die wir in Meldebögen hineingeschrieben haben, supertolle Einzelprofile. Da sind auch viele eben aus Mischspuren auch abgeleitete Teilmuster. Und wenn man solche Teilmuster in einer Datenbank recherchiert, die mittlerweile über 1 Million Datensätze hat, dann bekommen Sie auch zufällige Treffer, die Sie dann weiterhin überprüfen. Sie müssten dann in der Anfrage noch konkretisieren, ob es dann sogenannte zugeordnete Treffer sind, die wirklich einem anderen Spurensatz eindeutig zugeordnet wurden oder auch einer Person eindeutig zugeordnet werden, weil es gab mit Sicherheit auch bei einzelnen dieser Spuren, die Teilmuster waren, mit Sicherheit auch Zufallsübereinstimmungen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo wird eigentlich die Liste dieser, jetzt gerade auch im NSU-Komplex - - Wenn man sagt, man hat in Summe 72 anonyme DNA-Spuren, davon konnte man dann 29 ausschließen als sogenannte Tatortberechtigte, dann werden die ja auch irgendwo erfasst und gespeichert, damit es sich nicht wiederholt, solche Fehltreffer. Wer hat denn diese Liste, und wer überprüft die auf Plausibilität?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Plausibilität hinsichtlich was? Ob da die Richtigen drin sind oder - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Vielleicht das Beispiel: Da steht jetzt irgendein Name drin, dass man sagt: Der war am Tatort und hat irgendwas gesichert, und deshalb war er berechtigt, aber am Ende stellt sich heraus, der war vielleicht gar nicht an dem Tag am Tatort.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Gut. Also, die Datei das ist eine einfache Excel-Datei -, die bei uns, in



unserer Abteilung, vorliegt, die wir dort gespeichert haben, diese Datei enthält keine, ausnahmslos keine persönlichen Informationen. Wir wissen nicht, ob es hinter der Person, die wir dort abgleichen, sich um einen Spurensicherer oder sonst jemanden handelt. Wir wissen natürlich jetzt von unseren Laborleuten, wobei das auch mittlerweile hochanonymisiert ist, dass sie in der Kontaminationskontrolldatei sind. Aber jetzt der Vergleich aller Berechtigten im NSU-Prozess, das sind alles nur Anonymisierungsformeln und -nummern. Was passiert? Wenn ich jetzt ein Gutachten schreibe und entdecke, dass es dort eine Übereinstimmung mit dieser Liste gibt von Personen, dann war der Weg so, dass ich an die Abteilung Staatsschutz, die mit den Ermittlungen befasst war, eine E-Mail geschrieben habe und gesagt habe: Okay, es gibt hier eine Übereinstimmung mit den Berechtigten, und es obliegt der ermittelnden Dienststelle, diese Treffer zu überprüfen hinsichtlich Plausibilität, ob das eben infrage kommen kann, ja oder nein.

Und die anderen Fälle wären sozusagen die Inhouse-Fälle. Wenn wir jetzt zum Beispiel etwas von den Handschriften, Fingerabdrücken oder auch aus anderen Abteilungen, Fotoabteilungen oder sonst irgendetwas, an einer Spur gefunden haben, dann haben wir das den jeweiligen Abteilungen geschickt, und die jeweiligen Referatsleiter haben überprüft, ob diese Personen in die Bearbeitung dieser Spuren involviert waren und ob der Treffer erklärt werden kann durch berechtigten Umgang, was dann dementsprechend uns mitgeteilt wurde. Sie müssten eben dann die ermittelnde Seite fragen, wie sie weiter mit den Treffern vorgegangen sind und geschaut haben, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ob das plausibel ist.

Zeuge Dr. Carsten Proff: - ob das auch plausibel ist. Soweit ich mich erinnere, ist das höchstens mal so, dass wir zu dem DNA-Profil und den Anonymisierungsformeln vielleicht noch den Hinweis hatten "Tatkomplex Frühlingsstraße" oder so, aber sonst keine weiteren Informationen, ob es sich um Ermittler, Rettungskräfte, Feuerwehrmänner oder was sonst auch immer handelt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber irgendjemand muss es ja haben. Sonst können Sie nicht nachvollziehen, dass es plausibel ist. Irgendjemand hat doch dann den Klarnamen hinter diesem Schlüssel der berechtigten Personen.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig. Das müsste die ermittelnde Dienststelle sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Jetzt noch mal ein ganz normales Beispiel. Wenn einer permanent auftaucht und alle Asservate verunreinigt mit seiner DNA, müsste man den ja mal vielleicht fragen, wie er so die Arbeit macht.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt ganz platt. Aber das macht die ermittelnde Dienststelle. - Ich habe noch eine letzte Frage, wo Sie mir vielleicht rechtlich helfen könnten. Es gibt ja diese 129er-Liste. Das war NSU plus Umfeld plus Kontaktpersonen. Innerhalb dieser 129 gibt es 100 Personen, die in die Kategorien gehören: Täter - das sind Mundlos, Böhnhardt -, Beschuldigte - das sind 14 Personen - oder Personen mit nachgewiesenen Kontakten zu Tätern oder Beschuldigten des Ermittlungsverfahrens - das sind 85 Personen -, macht zusammen 100. Und wir wollten wissen - - Wenn man natürlich abgleicht und auf der Suche ist, wem gehört eine anonyme DNA-Spur, und die Beschuldigten und Angeklagten passen nicht dazu, ist ja ein Schritt, die Tatortberechtigten zu suchen, sie so auszuschließen. Aber es wäre natürlich auch denkbar, dass man sagt: Ist in diesem NSU-Umfeld vielleicht einer dabei, der DNA hinterlassen hat? - Und deshalb wollten wir wissen: "Wie viele von diesen 100 Personen sind denn eingegeben in der DNA-Datenbank?", weil Sie ja nur vorhandene Datensätze abgleichen können.

Ich sage es Ihnen, warum es so wenig sind. Das seien rechtliche Gründe, heißt es hier. Von den 100 Personen, die also zu den Gruppierungen gehören: Täter, Beschuldigte/Angeklagte und - das ist jetzt meine Zufügung - Personen mit nachgewiesenen Kontakten zu den Tätern oder Beschuldigten, von diesen 100 sind gerade mal 19 in der DNA-Datenbank gespeichert, wo ich ein bisschen Sorge habe, dass wir da natürlich noch

jahrelang abgleichen können, die anonymen Spuren. Wer nicht drin ist, kann ja nicht überprüft werden. Und jetzt hieß es mal - - Und von den Beschuldigten - das hat der Kollege Tempel vorher gefragt -, von 14 Beschuldigten, Teil dieser 100, sind nur sieben in der DNA-Datenbank gespeichert und können dadurch mit anderen Verfahren abgeglichen werden. Man hat uns gesagt das letzte Mal, mit den Spuren aus dem NSU-Komplex sind sie aber trotzdem abgeglichen, also mit dem laufenden Verfahren.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber was sind das für Restriktionen, die das dann so schwer machen an dieser Stelle, wenn nur die Hälfte der Beschuldigten sogar erfasst werden kann?

Zeuge Dr. Carsten Proff: Also, was die Beschuldigten betrifft, da müsste man wahrscheinlich jeden Einzelfall einzeln betrachten. Da würde ich Sie auch ganz gerne eher an die Bundesanwaltschaft verweisen. Es ist halt so, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, in diese DNA-Analysedatei zu geraten sozusagen als Person. Das eine ist, ich werde im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens gebeten, eine Speichelprobe abzugeben, und tue das freiwillig. Dann werde ich gespeichelt und gespeichert sozusagen. Es gibt Gerichtsbeschlüsse, wo auch möglicherweise auch unter Zwang Personen Proben entnommen werden. Es spielt halt auch immer die Schwere der Straftat die Rolle. Es spielt die Wiederholungsgefahr die Rolle. Also, wenn Sie jetzt - ich sage es jetzt mal platt -, also nicht Sie, sondern besser ich, wenn ich jetzt losgehe und irgendwo ein Snickers klaue, komme ich nicht zwangsweise damit in die DNA-Analysedatei, sondern es muss eine Negativprognose geben. Und meines Wissens ist es halt so: Wenn der Staatsanwalt so eine Entnahme einer Probe beantragt und das zuständige Gericht sagt: "Probe ja, aber nur zum Abgleich und nicht zur Speicherung", dann wird das eben nicht gemacht.

Warum das jetzt in diesen einzelnen Fällen nicht so ist, weiß ich nicht. Bei den anderen 100, von denen Sie gesprochen haben, ist halt die Frage, inwieweit da irgendein begründeter Tatverdacht besteht. Und natürlich könnte man die Leute auch einfach fragen: Geben Sie eine DNA-Probe ab? - Meine persönliche Vermutung: In einem rechten Umfeld werden Sie da eine eher geringe Erfolgswahrscheinlichkeit haben, wenn überhaupt. Aber das heißt ja nicht, dass man nicht doch fragen kann.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Letztendlich muss ein Richter anordnen, dass jemand in die DNA-Analysedatei kommt, es sei denn, es ist jemand ein verurteilter Straftäter, der bei bestimmten Delikten, schweren Delikten - Mord, Vergewaltigung usw. - in Erscheinung getreten ist, dass der automatisch in der DNA-Analysedatei landet. Warum das jetzt bei diesen neun Personen im Einzelfall nicht ausgereicht hat, da kann ich wirklich nur an die Personen weiterleiten, die das letztendlich entschieden haben und sagen können: Okay, wir haben versucht, einen richterlichen Beschluss zu erwirken, wir haben ihn nicht bekommen. - In welcher Form auch immer oder mit welcher Begründung auch immer, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Aber zumindest wenn es eben gegen den Willen nicht geht, die freiwillige Abgabe einer Speichelprobe wäre ja immer eine Option, die man zumindest versuchen kann. Mehr als Nein sagen kann die Person ja nicht.

Zeuge Dr. Carsten Proff: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe dann keine weiteren Fragen mehr. - Die Fraktion Die Linke?

Frank Tempel (DIE LINKE): Sie haben meine letzten Fragen schon abgefrühstückt zum Schluss. Deswegen keine weiteren Fragen mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also keine Fragen mehr. SPD? - Auch nicht und bei uns auch nicht. - Jetzt müssen wir, bevor ich Sie entlasse, also aus dem Zeugenstand, noch das Verfahren klären. Wir könnten jetzt inklusive einer kurzen Statementrunde unsere Pause machen und danach dann mit der nächsten Zeugin weitermachen. Ich kann nicht so richtig abschätzen, wie

endgültiges Stenografisches Protokoll 29 I



3. Untersuchungsausschuss

lange wir vielleicht brauchen. Gibt es da Einverständnis? - Dann machen wir das so.

Dann entlasse ich Sie zunächst, Herr Proff. Herr Zeuge, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, wenn wir zwei Wochen, nachdem Sie das Protokoll erhalten haben, nichts von Ihnen gehört haben, gehen wir davon aus, dass wir Sie überall richtig verstanden haben.

Ansonsten darf ich mich herzlich für die große Expertise und Ihr Kommen bedanken. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute.

Die Sitzung ist unterbrochen bis 14.30 Uhr.

(Unterbrechung von 13.41 bis 14.35 Uhr)



Vernehmung der Zeugin

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung.

Wir fahren fort mit der Vernehmung von Frau Schause Frau Schause zu Beginn möchte ich einfach noch einmal sagen: Sie sind heute hier Zeugin. Ihnen wird nichts vorgeworfen; Sie sind Zeugin. Wir hoffen einfach darauf, dass Sie mit Ihrem Erinnerungsvermögen und dem, was Sie wissen, an das Sie sich erinnern können, uns einfach helfen bei der Aufklärung unserer Arbeit. Dafür sind Sie heute da. Wir bedanken uns, dass Sie gekommen sind; es war ja etwas kurzfristig. Aber vielen Dank, dass es geklappt hat.

Ich hatte Sie vorhin ja bereits belehrt und zur Wahrheit ermahnt. Jetzt kommen wir zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns zunächst einmal sagen: Name, Vorname, Ihr Alter, den Beruf und Ihren Wohnort. Da reicht der Ort ohne Straße.

Zeugin A School Mein Name ist A Sch

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Alter und den Beruf.

Zeugin A School 40 Jahre, komme aus dem Erzgebirge und bin Produktionsarbeiter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo wohnen Sie jetzt gerade?

Zeugin A School Bei Aue.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aue?

Zeugin A Sch Bei Aue.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gibt es da einen konkreten Ort? Ein kleiner Ort?

Zeugin A Sch

Vorsitzender Clemens Binninger: Sagen Sie ruhig: Wie heißt der?

Zeugin ASch Sch

Vorsitzender Clemens Binninger:

okay. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Sie könnten, wenn Sie wollten, zunächst selber etwas vortragen, an was Sie sich erinnern. Das müssen Sie aber nicht. Das dürfen Sie frei entscheiden.

Zeugin Assistation Nein, ich weiß nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. - Oder wir fangen gleich mit den Fragen an, die wir an Sie haben. Dann beantworten Sie die, und dann schaffen wir das gut zusammen.

Zeugin A School Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann gehen wir gleich in die Fragerunde. Es wird so sein, dass es abwechselnd zwischen den Fraktionen hin- und hergeht, je nach der Stärke. Die CDU beginnt. Dann kommt die Linksfraktion dran, dann die SPD und dann die Grünen. Wenn wir nach einer Runde noch Fragen hätten, wird es eine zweite geben. So ist der Ablauf.

Wir fangen an mit der CDU/CSU-Fraktion. Die Fragen stellt Ihnen zunächst Frau Jörrißen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Frau Schemen herzlichen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen. - Ich würde Sie bitten, uns vielleicht zunächst einmal kurz Ihren persönlichen Werdegang zu schildern. Wo sind Sie aufgewachsen?

Zeugin A Sch Aufgewachsen bin ich in Zwickau.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Bis wann haben Sie in Zwickau gelebt?

Zeugin A School Anfang 98 bin ich weggezogen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wo genau? Können Sie uns das sagen? In welchem Stadtteil haben Sie gelebt?

Zeugin A School Neuplanitz.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie sind von Beruf, sagten Sie gerade	Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Reneegirl, ja.
Zeugin Asso. School Also, gelernt habe ich Bürokauffrau. Jetzt bin ich in der Produktion.	Zeugin A School Na, Skinhead-Girich, ja. Ich habe mich jetzt direkt so nicht zeichnet, eigentlich. Also, muss ich alles s
Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Jetzt sind Sie in der Produktion. Was haben Sie in der Zwischenzeit beruflich gemacht? Wie ist Ihr beruflicher Werdegang?	Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie würden e den Fall nicht für Sie als zutreffend empfi diese Bezeichnung? Oder sagen Sie schon sich: "Ja, das könnte man so nennen"?
Zeugin A School Nach der Lehre war ich dann arbeitslos, und dann bin ich ja weggezogen, und dann war ich noch mal Bürokauffrau, im Pflegedienst, in der Produktion in drei Schichten und jetzt bloß noch eine Schicht durch die Kin-	Zeugin Asso, ich habe mi ber nicht so bezeichnet. Wenn es andere s dacht haben Aber ich selber habe mich so bezeichnet jetzt.
der. Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): In einer früheren Vernehmung hatten wir die Frau Kannan auch hier, die uns ausgesagt hat, dass Sie im sel-	Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie würden ich sage jetzt mal, Ihre weltanschauliche Cnung vielleicht, die Sie als Jugendliche ha schildern, und wie hat sich das entwickel heute im Vergleich dazu?
ben Ort aufgewachsen seien, zusammen Fußball gespielt haben. Wie ist Ihr Kontakt zu Frau Bewesen in den 90er-Jahren, und wie ist der Kontakt heute, Frau Sch	Zeugin Assassation Also, damals war in der Metal-Szene, kann man sagen, so H Metal-Fan. Und dann habe ich halt einen a ren Freundeskreis kennengelernt, und dan
Zeugin A School Also, heute haben wir gar keinen Kontakt, und damals haben wir uns im Jugendklub gesehen und so, eigentlich nicht	ich halt da mit dabei. Und jetzt gar nichts also schon Jahre. Normal.
so Jugendklubs und so Discos sind wir Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay Und jetzt im Zuge der Vernehmung vorher hatten Sie auch	Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Welcher Freukreis war das, in dem Sie sich dann bewegben?
keinen Kontakt. Zeugin Assaltan Nein.	Zeugin A School Na ja, bei dem rum es eigentlich geht, nicht wahr?
Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Die Frau H	Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja. Also
hat, als sie hier ausgesagt hat, angegeben, dass Sie, also Sie, Frau Scharm in Ihrer Jugend ein Reneegirl gewesen seien. Können Sie mir erklä-	Zeugin A School In der rechtsextre. Szene.

Sch Na, Skinhead-Girl, denke e mich jetzt direkt so nicht bentlich. Also, muss ich alles sagen? n (CDU/CSU): Sie würden es auf jefür Sie als zutreffend empfinden, nung? Oder sagen Sie schon von önnte man so nennen"? Scharze Also, ich habe mich selzeichnet. Wenn es andere so ge-- Aber ich selber habe mich nicht etzt. n (CDU/CSU): Wie würden Sie uns, nal, Ihre weltanschauliche Gesint, die Sie als Jugendliche hatten. wie hat sich das entwickelt bis eich dazu? Also, damals war ich erst zene, kann man sagen, so Heavyd dann habe ich halt einen andereis kennengelernt, und dann war dabei. Und jetzt gar nichts mehr, re. Normal. n (CDU/CSU): Welcher Freundesin dem Sie sich dann bewegt ha-School Na ja, bei dem - - - Woich geht, nicht wahr? n (CDU/CSU): Ja. Also - -In der rechtsextremen Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): In der rechtsextremen Szene. - Wir haben uns hier im Ausschuss in den letzten Wochen vorzugsweise mit beschäftigt, und den kannten Sie ja auch. Zeugin N Ja, genau.

Begriff "Reneegirl"?

ich. Aber - -

ren, was man unter dem Begriff versteht und ob

Zeugin A School Nein, eigentlich nicht.

Das Reneegirl soll Skinhead-Girl bedeuten, denke

Vorsitzender Clemens Binninger: Was meint der

das auf Sie zutrifft aus Ihrer Sicht?



Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Schildern Sie mir oder uns bitte, woher Sie ihn kennen und welcher Art der Kontakt zu ihm war.

Zeugin Asso, Schress Also, kennengelernt habe ich ihn, denke ich mal, entweder beim Fußball oder im Jugendklub - - war das damals. Wir sind fortgefahren. Wir haben Partys gefeiert, ja, bei ihm zu Hause Partys gefeiert im Garten. Da war das damals noch Römerstraße.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Haben Sie heute noch Kontakt zu ihm?

Zeugin ASSchool Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wann endete der Kontakt?

Zeugin A School Also, ich bin mir jetzt nicht sicher; ich will auch keine Lügen erzählen. Also, bei Facebook hatten wir mal eine Freundschaft. Also, was hieß Freundschaft? Also, die, die man kennt, tut man ja dann antippsen und dann - - Aber jetzt: Wie geht's, wie steht's? - Aber mehr dann auch nicht. Und irgendwann habe ich den dann mal gelöscht gehabt. Aber wann, kann ich jetzt nicht sagen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also dieser "Wie geht's?"-Kontakt besteht auch heute nicht mehr?

Zeugin Association Nein, um Gottes willen. Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Der Herr M hat ja verschiedene Firmen gehabt, verschiedene Unternehmungen betrieben mit mäßigem Erfolg. Haben Sie jemals auch für Herrn Merriebeitet?

Zeugin A Sch Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Kennen Sie Personen, die für ihn gearbeitet haben? Erinnern Sie sich an Namen?

Zeugin A Sch Also, ich weiß bloß, dass meine Cousine dort gearbeitet hatte. Aber auch nur vom Hören, weil ich war da schon gar nicht mehr in Zwickau.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wer ist Ihre Cousine?

Zeugin ASSch Sch K

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Mhm. - Kennen Sie Sus?

Zeugin Aline Schnalke: Ja. Das war seine Freundin damals.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie heißt mit vollem Namen? Können Sie uns das sagen?

Zeugin A Sch (?).

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): (?). - Wie lang bestand die Beziehung zwischen Mund

Zeugin A Sch Weiß ich nicht. Das kann ich nicht sagen. Denn wir hatten den Kontakt dann auch nicht mehr, also so intensiv, wie es mal war, weil wir waren dann mit Hausbau beschäftigt, und dann wollten wir das halt nicht mehr. Wir wollten Familie.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Schön. - Frau Scholler uns liegen verschiedene Fotos vor, die ich Ihnen gerne einmal nach vorne bringen lassen würde, und ich wollte Ihnen dazu einige Fragen stellen.

> (Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Fürs Protokoll - jetzt muss ich mal gerade schauen -: MAT A SN-40 ist das Bild. In der Mitte - -

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU):

Zeugin A School Das ist der Herr M

Zeugin A School Genau. Die anderen zwei kenne ich nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wissen Sie, wer die beiden Frauen rechts und links von ihm sind?



Zeugin Assas School Nein. Der kannte ja Hinz und Kunz. Also, der war ja weltbekannt, kann man sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mittlerweile schon.

Zeugin Assa School Nein, auch damals, ja. Der hat doch mit jedem Bekanntschaft geschlossen

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Also Sie kennen die beiden Frauen nicht?

Zeugin A School Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gut. Dann können Sie uns da nicht mehr zu sagen. - Dann habe ich noch zwei andere Bilder.

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich Sie kurz bitten? - Wo wurde das Foto aufgenommen? Wenn Sie noch mal draufschauen?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Können Sie das erkennen irgendwo dran, wo es entstanden sein könnte?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo das gewesen sein könnte? Also in der Römerstraße?

Zeugin Assa School Meinen Sie am Hintergrund, oder was?

Vorsitzender Clemens Binninger: An was auch immer. Wo? In der Römerstraße oder bei ihm im Geschäft oder - -

Zeugin A School Keine Ahnung. Sieht aus wie ein Weihnachtsbaum hinten. Keine Ahnung. Erkennt man ja schlecht.

(Der Zeugin werden weitere Unterlagen vorgelegt -Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir können nicht nachvollziehen, was Sie vorlegen)

Vorsitzender Clemens Binninger: Das wird nicht verraten. - Nein, das ist das Foto, das alle kennen,

das ja zur Ladung geführt hat. Das bekommt sie jetzt. - Lang ist's her, oder?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Würden Sie uns erklären, wen Sie auf dem Bild kennen und erkennen?

Zeugin A School Also, hier vorn sehe ich die A Und die anderen erkenne ich aber nicht. - Ich. Ja, ich.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie, und?

Zeugin A School Ja, hier bin ich. Das ist die A aus Chemnitz.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): A wie?

Zeugin A Sch A Sch

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Und die anderen Personen?

Zeugin A Sch Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Kennen Sie nicht.

Zeugin Association Nein. Wüsste ich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wo war das Foto? Können Sie sich daran erinnern?

Zeugin A School Nein. Auf irgendeinem Konzert, denke ich, nicht wahr?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie alt waren Sie da etwa? Was schätzen Sie?

Zeugin Assassa Wann war denn das? Ich weiß ja gar nicht, wo das war. Ich war ja auf mehreren Konzerten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sind Sie da alleine hin zu den Konzerten? Oder mit wem sind Sie dahin?

Zeugin A School Das weiß ich ja nicht, wo das war. Nein, alleine bin ich nie.



Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Normalerweise geht man zu so einem Konzert in der Clique mit einem Freundeskreis hin und hält sich dann ja auch mit denen auf.

Zeugin A School Ja. Aber ich bin nie alleine fortgegangen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Haben Sie dann eine Erklärung, warum die Personen neben Ihnen stehen, wenn Sie sagen: "Die kenne ich gar nicht", und Sie dann zusammen mit denen auf einem Foto sind?

Zeugin A School Man geht ja überall rum und trinkt mal mit jedem was. Also - - Was ich erkenne, ist bloß die A

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also Sie erkennen nicht, dass das Uwe Mundlos auf dem Bild ist?

Zeugin A School Nein, den kannte ich ja gar nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Haben Sie in der Zeit, in der Sie sich in der Szene bewegt haben, nie Kontakt zu ihm gehabt?

Zeugin ASCH Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sind ihm nie begegnet, bewusst?

Zeugin A School Nein. Ich schwöre.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das brauchen Sie gar nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das brauchen Sie gar nicht.

Zeugin Assa School Nein. Aber ich kenne die wirklich nicht. Vielleicht hat man ja früher mal - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Jörrißen, lassen Sie kurz eine Zwischenfrage der Kollegin zu?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Hier sitze ich. Guten Tag! - Also, wenn Sie die nicht kennen - - Können Sie sich noch erinnern, wer waren denn diejenigen, mit denen Sie üblicherweise zu den Konzerten gefahren sind?

Zeugin A School Ja, der "Manole" ist halt oft gefahren. Er war der Fahrer.

Petra Pau (DIE LINKE): Herr M selbst.

Zeugin A School Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Wer war dann noch so dabei, wenn Sie gemeinsam aufgebrochen sind?

Zeugin A School Die die lang die lich weiß aber nicht, wie lang die mit dem (?), zusammen war.

Petra Pau (DIE LINKE): Das war so der Kreis, oder gibt es noch jemanden? Das ist lange her.

Zeugin Assistation Ja. Karak Mit dem waren wir eigentlich - -

Petra Pau (DIE LINKE): Wer?

Zeugin ASSch

Petra Pau (DIE LINKE): Ah. - Danke.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich vermute, wenn Sie die Personen, Uwe Mundlos da auf dem Bild nicht erkennen und sagen auch, Sie kennen ihn nicht - -

Zeugin A School Persönlich. Ich wüsste jetzt nicht. Habe ich mit dem dort mal - - Ich weiß es aber nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich frage Sie trotzdem weiter: Kennen Sie Uwe Böhnhardt?

Zeugin A School Nein. Nur vom Fernsehen her.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Auch nur aus der Berichterstattung hinterher.



Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Und Beate Zschäpe, die man ansatzweise auf dem Bild auch noch ganz links sehen kann?

Zeugin A School Nein. Die kenne ich nur aus dem Fernsehen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich würde gerne noch ein bisschen näher auf Meingehen. Sie kannten sich recht lange. Wie würden Sie - - Sie sagten: Er kennt Hinz und Kunz; er kennt jeden. - Wie ist seine Position innerhalb der rechten Szene gewesen? Wie würden Sie das einordnen? Wie war er vernetzt?

Zeugin A Sch Er wollte immer was darstellen. Ich denke, er hat da viele mit ausgenutzt. Ja. Er wollte immer was Besseres sein, gut dastehen halt, den großen Macker raushängen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Er war ja in der Musikszene auch sehr aktiv. Können Sie uns dazu was berichten?

Zeugin Assa School Ja, da hat er eine Band gehabt: "Westsachsengesocks".

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wo ist er mit denen aufgetreten?

Zeugin A Sch Auf verschiedenen Konzerten.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Kennen Sie das - Moment, wo habe ich's ? - Neonazi-Magazin *Voice of Zwickau*? Sagt Ihnen das was?

Zeugin Assistation Ja, das hat der mal gemacht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das hat auch aufgelegt.

Zeugin A School Ja. Nein. Voice of Zwickau - doch. Das war dann das Zweite. Er hat erst den Vollstrecker gehabt.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Was heißt das, "den *Vollstrecker* gehabt"?

Zeugin Association So hieß das erste Fanzine, was da - -

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wer ihm dabei behilflich war: Hat er die Artikel alle selber geschrieben? Wissen Sie - -

Zeugin A School Ich denke, da haben viele mit- - Ich weiß gar nicht, ob ich selber auch mal was geschrieben hatte und dem gegeben habe. Also, es kommt von überall, denke ich.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also können Sie uns jetzt auch keine Namen nennen, wer besonders ihn da bei der Arbeit mit unterstützt hat?

Zeugin Assa School Nein. Bei dem Vollstrecker, wo der das noch gemacht hat, ich glaube, da habe ich den noch gar nicht gekannt. Ich weiß auch gar nicht, wie lang er den gemacht hat.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja. - Wissen Sie oder können Sie sich vorstellen, dass Mannen Kontakt zu dem Trio gehabt hat?

Zeugin A School Weiß ich nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Es gibt Zeugen, die hier ausgesagt haben, dass in seinen Firmen teilweise die Personen beschäftigt gewesen sind.

Zeugin Assa School Da war ich ja gar nicht mehr da. Ich weiß bloß noch, der hatte den "Last Resort"-Laden in Zwickau in der Stadt. Dann habe ich ja mit dem nichts mehr - - Ich bin dann ja da weggezogen.

> (Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann sind Sie weggezogen?)

- Januar oder Februar 98. Und zuvor hatten wir ja auch nicht mehr so den Draht jetzt, die letzten Monate 97.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wo sind Sie von dort aus hingezogen? Direkt in den Raum Aue, wo Sie jetzt wohnen?

Zeugin A Sch Dort, wo ich jetzt - - Genau.



Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Mich würden vielleicht auch noch ein paar andere Namen interessieren, ob Sie die kennen und ob Sie uns da vielleicht etwas zu berichten können. Was sagt Ihnen der Name Thomas Starke? Kennen Sie ihn?

Zeugin Association Ja, der war von Chemnitz.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Was hatte M

Zeugin A School Weiß ich nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie können Sie Starke beschreiben?

Zeugin A School Das war ein netter Mensch.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Und wie beschreiben Sie Ihren Kontakt zu ihm?

Zeugin Assassa Na, wie man sich so kennt: Mal ein Bierchen trinken oder so. Aber jetzt nicht mehr.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Nicht mehr.

Zeugin A School Nein. - Aber nur, wenn man sich gesehen hat.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja. - Die Addie wir gerade auf dem einen Bild gesehen hatten: Wie ist Ihr Kontakt zu Addie Wie gewesen?

Zeugin A School Ja, wo die das Baby hatte, den (?), da war ich mal mit dorten. Wir sind auch mal zusammen fortgefahren, mal ein Wochenende. Aber so jetzt - Auch nicht so jetzt, also wie ich mit meiner Freundin jetzt zum Beispiel zusammen bin oder so.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Auch hier die Frage: Kontakt von Zu A

Zeugin A Sch Die hatten bestimmt Kontakt. Aber wie jetzt - - Die haben sich bestimmt auch auf den Partys gesehen oder so. **Sylvia Jörrißen** (CDU/CSU): Machen wir einfach mit den Namen weiter: Michael H

Zeugin A Sch Ja, das ist der Vater vom (?).

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich habe es jetzt akustisch gerade nicht verstanden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der Vater vom (?).

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ach so, der Vater vom (?).

Zeugin A Sch Von der A ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Der Mann bzw. Ex--

Zeugin A School Genau. Ja, Mann. Ja, I (akustisch unverständlich)

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Okay. - Mehr als dass er der Vater von ihrem Kind ist, können Sie noch über ihn sagen?

Zeugin A School Ob ich noch mehr über ihn sagen kann?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Als dass er der Vater vom Kind von der Amerist.

Zeugin A School Nein. Eine Party haben wir bloß zusammen gefeiert. Aber nicht nur ich alleine jetzt mit ihm, sondern alle so.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja. - David I kennen Sie den?

Zeugin A Sch Nein. David?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): I

Zeugin A School Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Carris School Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Oder den Spitznamen "Olli" schon mal gehört?



Zeugin A School Nein. Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Jan Werner? Zeugin Assistation Ja. Der war ja mit dem Micha - -Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Woher kennen Sie den? Wie war Ihr Kontakt? Zeugin Assistation Ja, auch von den Konzer-Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Auch von den Konzerten. Zeugin A Sch Ja. Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Dann gibt es noch mehrere H Zeugin A Sch Wie? Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Mike I Andre Eminger. Zeugin A School Nein. Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Nie gehört? Zeugin A School Nein. Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Susann II Auch nie gehört? Zeugin A School Nein. Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Vielleicht Susann Zeugin A School Nein. Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Sch Sie haben vorhin gesagt, dass Sie den Thomas Starke kennen, nicht wahr?

Zeugin A School Vielleicht 93 oder 94. Vorsitzender Clemens Binninger: So früh schon, ja. Und wie lange bestand der Kontakt dann? Wie häufig hat man sich gesehen? Solange Sie in Zwickau waren oder später auch noch? Zeugin A School Ich denke mal, bis 96 vielleicht. Also, ich kann es nicht sagen, weil er hat ja woanders gewohnt. Also auch nur von Konzerten und so. Vorsitzender Clemens Binninger: Was hatten Sie von ihm für einen Eindruck? Hatten Sie mit ihm mal gesprochen? Also außer dass man jetzt ein Bier trinkt beim Konzert, dass man sich so ein bisschen unterhält, was man beruflich macht oder - -Zeugin A School Nein. Was man beruflich macht: Nein. Da haben wir was getrunken. Also, wie es halt damals so war: Musik gehört. Vorsitzender Clemens Binninger: Hat er irgendwie erzählt, dass er eine Freundin hatte oder Bekannte oder Bekannte in Chemnitz unterbringt? Zeugin A School Nein. Vorsitzender Clemens Binninger: Nie. - Auch nicht, dass er Kontakte hatte nach Jena? Hatten Sie mal Kontakt nach Jena irgendwie? Zeugin A School Nein.

Zeugin A School Altenburg.

kannten?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wen kannten Sie da?

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder sonst irgendwie nach Thüringen, dass Sie irgendjemand

Zeugin A School Den Otto.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wen?

Zeugin A Sch Den Otto.

Vorsitzender Clemens Binninger: Otto.

Zeugin A Sch Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: In welchem

Zeitraum war das, als Sie den kennengelernt haben? Wenn Sie es in Jahreszahlen sagen müssten?



Zeugin A Sch Ja. Vorsitzender Clemens Binninger: Der Spitzname war "Otto". Zeugin A School Ja. Vorsitzender Clemens Binninger: Und Tino Brandt kannten Sie nicht, oder? Aus Thüringen. Zeugin A School Nein. Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann haben wir für den Moment mal keine Fragen mehr. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke, Frau Pau. Petra Pau (DIE LINKE): Frau School Sie haben einen Vorteil: Sie kennen oder kannten Herrn Wir haben ihn nicht kennengelernt. Können Sie uns einfach Herrn M mal beschreiben? Sie haben vorhin schon was gesagt, dass er was darstellen wollte. Zeugin A Sch Ja. Petra Pau (DIE LINKE): Könnten Sie vielleicht noch mal beschreiben, wie Sie ihn kennengelernt haben und wie er so - -Zeugin A School Wie ich ihn kennengelernt habe, weiß ich ja jetzt auch nicht mehr so richtig. Petra Pau (DIE LINKE): Bitte? Zeugin A Sch Wie ich den jetzt genau kennengelernt habe, weiß ich nicht. Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Aber beschreiben Sie uns doch einfach mal, wie Sie Herrn M so wahrgenommen haben? Zeugin A School Na ja, er hat für sich arbeiten lassen. Also, wir haben manchmal bei ihm saubergemacht.

School Ia. Damit es da ordentlich aussieht, wenn man da drinnen in der Wohnung - -Petra Pau (DIE LINKE): Bei ihm zu Hause oder - -Zeugin A Sch Was? Petra Pau (DIE LINKE): Bei ihm zu Hause oder im "Last Resort"? Zeugin A Schem Ja, das war aber noch Römerstraße. Petra Pau (DIE LINKE): Ah ja. Zeugin Assistation Ja, wie soll ich denn den beschreiben? Wie so ein kleiner König. Petra Pau (DIE LINKE): Kennen Sie auch Mitglieder seiner Familie? Geschwister oder so? Zeugin Assassa Nein, Ich weiß bloß, der hatte einen Bruder. Und ich weiß auch, dass er von Plauen kam. Aber mehr weiß ich auch nicht. Petra Pau (DIE LINKE): Aber den Bruder kennen Sie nicht? Sie wissen auch nicht, ob der auch irgendwie rechts unterwegs war? Zeugin A School Nein. Petra Pau (DIE LINKE): Ich frage jetzt auch einfach mal nach Namen an dieser Stelle. Können Sie uns was sagen, wann Sie kennengelernt haben? Zeugin A School In der Lehre. Petra Pau (DIE LINKE): In der Lehre. Und ihren jetzigen Mann? Zeugin ASSchool Was? Petra Pau (DIE LINKE): Den Mann von Frau Kennen Sie den? Zeugin A School Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Sie auch?

Petra Pau (DIE LINKE): F



Zeugin A Sch Ja. Aber ich kenne den nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Den kennen Sie nicht?

Zeugin A School Nein. Also vom Sehen; aber ich habe noch nie mit dem so Kontakt gehabt.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, der war auch nicht dabei, wenn Sie zu Konzerten - -

Zeugin Assa School Nein, weil die war damals noch mit dem anderen zusammen, wo ich vorhin - - Mit dem

Petra Pau (DIE LINKE): Das hat sich dann später wahrscheinlich ergeben. - Haben Sie Skennengelernt?

Zeugin A Sch Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie ungefähr, wann das war?

Zeugin Assis School Auch bestimmt so 93, 94. Ich weiß es nicht genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie mal beschreiben sein Verhältnis zu Herrn Merche wie die beiden so miteinander umgegangen sind?

Zeugin Assa School Na, ich dachte eigentlich, freundschaftlich. Also - -

Petra Pau (DIE LINKE): Kennen Sie

Zeugin A Sch Nein. - Doch!

Petra Pau (DIE LINKE): Der hat einen Spitznamen.

Zeugin Association Ja. Ja. Ja. So ein Großer?

Petra Pau (DIE LINKE): Der Spitzname war "Torte".

Zeugin ASch Ja. Ja. Kenne ich.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie mir zu dem bisschen was erzählen?

Zeugin Assis Schools Ja, das war ein Ruhiger. Der hat nie was gesagt weiter.

Petra Pau (DIE LINKE): Wann war er denn wo bei? Beim Konzertbesuch oder wenn Sie da in der Wohnung waren?

Zeugin Assistativ spät kam der dazu.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie ist Memmit ihm umgegangen, wenn der immer nichts gesagt hat? Ich meine, hat er dabeigesessen, oder wie war das?

Zeugin A Scham Ja, das war ein ganz Ruhiger.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm.

Zeugin Assach Zu dem kann ich nicht viel sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich komme mal auf etwas zurück, was Sie vorhin schon der Kollegin geantwortet haben. Wir waren vorhin beim Thema "Konzertbesuche" und "einige", sage ich mal, ja, "Veröffentlichungen". Sie haben vorhin gesagt, wenn ich es richtig gehört habe: Vielleicht habe ich da auch mal was geschrieben.

Zeugin A Sch Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich wollte Ihnen gerne mal etwas zeigen, und zwar ist das das Heft *United Skins Zine.*

Zeugin A Sch Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Das wird Ihnen jetzt erst mal gebracht.

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Das ist ein Konzertbericht über ein Konzert der Band "Westsachsengesocks". Schauen Sie sich



das mal bitte an, ob Sie das erkennen und ob Sie die Amaus Zwickau sind, -

Zeugin Agenau.

Petra Pau (DIE LINKE): - die das geschrieben hat?

Zeugin A Sch Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Also haben wir jetzt die Situation, dass Sie nicht nur vielleicht mal was für eine dieser Veröffentlichungen geschrieben haben.

Zeugin A School Ja, aber es ging aber um Voice of Zwickau.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Also Sie haben für - -

Zeugin Assistation Da weiß ich nicht, ob ich da was - -

Petra Pau (DIE LINKE): Genau.

Zeugin A School Weil hier, ja; das, ja. Das weiß ich.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie das öfter gemacht? Und wie lief denn das eigentlich ab?

Zeugin A School Das war damals so, dass der, dem ich das geschickt habe, der saß da im Gefängnis. Den kannte ich aber gar nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Wer saß im Gefängnis? Entschuldigung, ich habe es nicht gehört.

Zeugin Assa Schlessen Ja, dem ich das geschickt habe: Carsten Szczepanski.

Petra Pau (DIE LINKE): Ah ja. Dem haben Sie diesen Bericht geschickt und - -

Zeugin Association Ja, wir haben uns so geschrieben. Ich hatte dem einfach mal geschrieben gehabt.

Petra Pau (DIE LINKE): Und woher kannten Sie ihn?

Zeugin A School Na, der stand in irgend so einem Fanzine mal drin. Ich kannte den gar nicht. Ich weiß auch nicht mal bis heute, wie der aussieht. Ich hatte einfach so geschrieben mit dem. Aber dann irgendwann hatte ich halt den Kontakt dann abgebrochen.

Petra Pau (DIE LINKE): Und wenn Sie im Briefwechsel mit Carsten Szczepanski waren, haben Sie dann öfter solche Berichte mitgeschickt?

Zeugin Association Vielleicht dreimal.

Petra Pau (DIE LINKE): Und sind Ihnen dann diese Hefte, die er ja irgendwann irgendwo produziert haben muss, auch wenn er im Gefängnis gesessen hat, wieder zugegangen? Dann haben Sie sie wieder abonniert, oder?

Zeugin A Schoon Nein, abonniert nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber Sie haben sie zugeschickt bekommen.

Zeugin Association Ja. Ich habe die nicht abonniert.

Petra Pau (DIE LINKE): Beschreiben Sie uns vielleicht trotzdem noch mal, wie das ist. Also, ich habe solche Blätter natürlich auch schon gelesen, und ich habe auch schon gelesen, dass man sich da gegenseitig gelegentlich grüßt. Aber was gibt dann so den Ausschlag, dass man jemandem ins Gefängnis schreibt und ihm noch einen Konzertbericht mitschickt? Wie war das damals?

Zeugin Assa School Das weiß ich auch nicht. Ich habe da einfach mal hingeschrieben.

Petra Pau (DIE LINKE): Und er hat geantwortet.

Zeugin Asso School Ja, also nett geantwortet. Aber persönlich habe ich ihn nie kennengelernt.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie noch, wo Sie seinen Namen gelesen haben, sodass Sie sich entschlossen haben: "Dem will ich schreiben"?

Zeugin Associated Ich denke, auch mal in so einem Fanzine.



Petra Pau (DIE LINKE): Ich gucke jetzt bloß gerade meinen Kollegen an, weil er murmelte gerade eine Frage vor sich hin.

(Frank Tempel (DIE LINKE): Nein, ich habe noch mehrere!)

- Ganz kleinen Moment, muss nur noch schauen.

Zeugin A School Ich weiß auch nicht. Vielleicht hat es mal jemanden gegeben, der mir die Adresse - - dass ich mal schreibe. Das kann ich jetzt nicht mehr so sagen. Das ist schon so viele Jahre her.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie noch mal auf den Text jetzt geschaut?

Zeugin A Sal Wegen was?

Petra Pau (DIE LINKE): Ich versuche jetzt gerade hier in diesem Text - - Ich trage ihn einfach mal fürs Protokoll vor, auch wenn ihn jetzt alle vor sich liegen haben:

> Als nächstes betraten dann 08/15 teilte erstmal die Bühne. mit, daß der Gitarrist das letzte Mal bei 08/15 mitspielt und dann die Band verläßt. Sie spielen dann Lieder von "Weltmeister" bis "Ian Stuart" (wobei manch einer bei der Ansage von daß sie jetzt ein Lied spielen wollen zur Erinnerung an einen der größten Märtyrer aller Zeiten, Rudolf Hess schrien, obwohl jedem halbwegs gebildeten Skinhead klar gewesen ist, daß es sich hierbei nur um Ian Stuart handeln konnte - naja es waren ja eh genug Dorftrotteln da, manch einer kannte 08/15 nicht einmal!

So, dann beschreiben Sie das alles weiter. War das damals, also diese Verherrlichung von Rudolf Heß usw., alles normal? Haben Sie das damals auch so mitgetragen? Oder waren Sie so als Berichterstatterin neutral in diesen Konzerten unterwegs? Wie war das?

Zeugin Association Nein. Ich war doch keine Berichterstatterin.

Petra Pau (DIE LINKE): Was bringt einen dazu, solch einen Bericht zu einem Konzert zu schreiben? Ich versuche es ja nur zu verstehen. Wie gesagt, es ist ja alles lange her. Wir versuchen, zu verstehen, wie das damals so war, wenn Sie gemeinsam zu Konzerten gefahren sind und dann irgendwann solche Sachen entstanden sind, und was solche Konzerte, solche Texte auch, sowohl die Ansagen als auch die Liedtexte, mit den Konzertbesuchern so gemacht haben.

Zeugin Assistation Wie, was jetzt "gemacht haben"?

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, Sie haben gesagt, Sie haben getrunken, Sie haben Musik gehört. Was hat Sie denn an der Musik oder an den Texten sozusagen interessiert?

Zeugin A School Eigentlich gar nichts. Spaß.

Petra Pau (DIE LINKE): Hm?

Zeugin A School Ich sage: Spaß hatte ich mit den allen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich versuche es ja zu verstehen, wie man - -

Zeugin A School Ich war damals noch jung.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich will jetzt im Moment noch nicht andere Texte vortragen. Ich glaube, unsere Zeit ist um. Vielleicht kommen wir später noch dazu. Deswegen meine Bitte einfach, dass Sie noch mal einen Moment weiter mit drüber nachdenken, welchen Spaß man hat, wenn Rudolf Heß, immerhin ein verurteilter Kriegsverbrecher, dort gefeiert wird.

Zeugin Assistation Na, deshalb habe ich ja geschrieben, dass die das verkehrt - - Ich habe den nicht gefeiert.



Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann machen wir hier erst mal einen Punkt und kommen später drauf zurück.

Vorsitzender Clemens Binninger: Danke. - Dann geht das Fragerecht zur Fraktion der SPD. Der Kollege Grötsch fragt weiter.

Uli Grötsch (SPD): Frau Schause ich bleibe noch kurz bei dem Namen Rudolf Heß. Waren Sie mal in Wunsiedel dabei bei den Heß-Aufmärschen?

Zeugin A School Nein.

Uli Grötsch (SPD): Wie war das denn sonst mit den Verbindungen nach Bayern? Wenn man zu einem Konzert nach Koblenz fährt - das ist von Zwickau aus ja auch eine ganze Ecke -, wie war es denn mit den Fahrten, mit den Verbindungen nach Bayern? In welche Richtung ging das denn so?

Zeugin Association Na, ich bin da einfach mitgefahren, wenn wir fortgefahren sind. Ich selber hatte keine Verbindungen jetzt sonst wohin.

Uli Grötsch (SPD): Ich meine jetzt Verbindungen auch dahin gehend, dass Sie auf einem Konzert waren, dass Sie irgend anderweitig unterwegs waren.

Zeugin A School Das hat alles Mensel gemacht.

Uli Grötsch (SPD): Hat er mal erzählt davon, Herr

Zeugin A School Wie er das gemacht hat?

Uli Grötsch (SPD): Nein. Was er da gemacht hat.

Zeugin A School Wegen was denn? Wie meinen Sie das jetzt?

Uli Grötsch (SPD): Ich meine, wenn M Ihnen gegenüber mal erzählt hat, wie so seine Kontakte nach Bayern aussehen.

Zeugin A Sch Nein.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt haben Sie eben erzählt von Partys, Feiern in der Wohnung in der Römerstraße. Haben Sie in der Trillerstraße auch mal gefeiert, in der anderen Wohnung?

Zeugin A Sch Trillerstraße? Nein. Wüsste ich jetzt nicht. Die ist doch in Eckersbach, nicht wahr?

(Zuruf)

- Ja, in Eckersbach, in Zwickau-Eckersbach. Aber da habe ich nicht gefeiert. Also, da hat er noch Römerstraße gewohnt.

Uli Grötsch (SPD): Als Sie dann aus Zwickau weggezogen sind, 98, wie sah es dann mit Besuchen in Zwickau aus? Waren Sie da regelmäßig?

Zeugin A Sch Nein, gar nicht mehr.

Uli Grötsch (SPD): Oder waren Sie nach Ihrem Umzug nie wieder in Zwickau?

Zeugin A School Nein. Nur bei meinen Eltern in Neuplanitz. Aber in der Innenstadt gar nicht mehr.

Uli Grötsch (SPD): Ich denke mir jetzt: Haben Sie Kontakt mit Herrn Müsser Facebook?

Zeugin A School Nein.

Uli Grötsch (SPD): Oder hatten Sie mal, nachdem er in der Schweiz ist? Das wundert mich nur, dass der Kontakt dann abreißt, wenn Sie von Zwickau ins relativ nahe Erzgebirge ziehen.

Zeugin Assa School Aber wir hatten zu tun mit unserem Hausbau. Wir wollten das nicht.

Uli Grötsch (SPD): Haben die Leute, die Sie von Zwickau kannten, dann nie wieder den Kontakt zu Ihnen gesucht? Haben die nie gesagt: "Komm doch mal wieder vorbei bei uns; -

Zeugin Association Doch, der Resolutions mal besucht.

Uli Grötsch (SPD): - gehen wir mal wieder auf ein Konzert; fahr doch mal mit"?

Zeugin Assistation Nein. Weil wir kein Geld hatten.

Uli Grötsch (SPD): Jetzt hat Sie eben die Kollegin Jörrißen nach ein paar Namen gefragt. Sie haben dann gesagt, dass Sie die Leute nicht kennen. Was verstehen Sie denn unter "nicht kennen"? Haben Sie die Namen noch nie gehört oder - -

Zeugin Assa School Die Namen habe ich nicht gehört, nein.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie noch nie den Namen Susann Egehört?

Zeugin A School Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Ich mache nicht mit Namen weiter. - Guten Tag erst mal von meiner Seite. - Ich muss noch mal - - Sie haben gesagt, Sie wissen nicht, wie Sie Herrn Meine genau kennengelernt haben. Ich versuche noch mal kurz ein bisschen einzukreisen, von welchem Zeitraum wir grade reden. Also, können Sie sagen, wann Sie ihn kennengelernt haben? In welchem Jahr das ungefähr gewesen ist?

Zeugin A School Also, ich bin mir nicht sicher, aber ich denke, so 91, 92.

Susann Rüthrich (SPD): Da waren Sie 13, 14 oder so. In der Zeit sind Sie sozusagen in der Szene - -

Zeugin Asso. School Na ja, in der Szene - - Ja. Oder - - Ich weiß nicht. Wir sind zusammen zum Fußball. Also, da war noch nicht die Szene so, wie das jetzt vielleicht ist oder wie das damals - -

Susann Rüthrich (SPD): Aber sozusagen in der Zeit haben Sie Herrn Merkennengelernt, jetzt mal unabhängig von der Szene.

Zeugin Assistation Ja, genau.

Susann Rüthrich (SPD): Sondern Sie haben ihn persönlich kennengelernt.

Zeugin Assarbs School Ja, ja, beim Fußball. Oder - - Weiß ich nicht. Jugendklub. **Susann Rüthrich** (SPD): Okay. - Also so 91, 92, würden Sie sagen.

Zeugin A Sch Würde ich sagen.

Susann Rüthrich (SPD): Und können Sie uns sagen, wann Sie Mand das letzte Mal gesehen haben? Also jetzt nicht auf Facebook kontaktiert, sondern wann das letzte Mal ein Kontakt da war.

Zeugin Assistant Ich denke, 97.

Susann Rüthrich (SPD): Und wann - - Wie - - Also, 97 war ja dann, bevor Sie weggezogen sind.

Zeugin A School 98 bin ich weggezogen.

Susann Rüthrich (SPD): Genau.

Zeugin Association: Und 97 haben wir schon angefangen mit dem Haus. Ich weiß gar nicht mehr die Zeit. Ich denke, so Mitte, Ende, drei Viertel, Herbst vielleicht. Ich weiß es halt nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Gut. - Aber da gab es jetzt keinen Grund sozusagen, weswegen Sie den Kontakt abgebrochen haben, sondern -

Zeugin ASScharo Nein.

Susann Rüthrich (SPD): - Sie haben sich einfach woandershin entwickelt, würde ich jetzt mal sagen.

Zeugin A Sch Genau.

Susann Rüthrich (SPD): Zeugen haben uns auch gesagt, dass also Herr Manner - das haben Sie auch so beschrieben - so ein bisschen der König, sozusagen eine Führungs- - so ein bisschen die Führungsfigur war in den Szenen. Der Ausdruck, der fiel, hat sich mir eingeprägt: Er hatte so ein großes Herz für die rechte Szene. - Könnten Sie das bestätigen? Und wenn ja, wie deutet - - also wie hat sich das denn dargestellt, wenn man ein großes Herz für die Szene hat?

Zeugin A Salama Das höre ich das erste Mal.



Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Sie würden es anders beschreiben? Hat er Menschen in der Szene einen Gefallen getan? Hat er sie unterstützt? Gab es da - - Sie sagten: Er hat die Leute eher ausgenutzt. - Aber gab es das auch andersrum?

Zeugin Associated Eher ausgenutzt. Also, deswegen mochten den dann auch viele nicht mehr.

Susann Rüthrich (SPD): Ich frage ein bisschen deswegen, weil uns aufgefallen ist, dass in vielen, also in Läden zum Teil eben eine Person - über noch nicht mal die ganze Zeit - fest angestellt war und viele andere sozusagen mitgeholfen haben.

Zeugin Assission Das weiß ich nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Und das klingt für mich wie: Man tut sich irgendwie einen Gefallen, aber hält sozusagen den Laden aufrecht. Können Sie vielleicht sagen, was die Geschäftstätigkeiten in der Zeit, in der Sie Herrn Mehren kennengelernt haben - -

Zeugin A Sch Ich weiß bloß - - Aber ich war da ja nicht mehr. Also, dort in dem Laden war ich vielleicht einmal drinne, wo er den "Last Resort"-Laden noch hatte. Aber was später dann - - Keine Ahnung.

Susann Rüthrich (SPD): Und was hat der in der Zeit gemacht bis 97? Also, von was hat Herr Manne de aus Ihrer Sicht gelebt?

Zeugin Association Keine Ahnung. Ich weiß nicht, ob er arbeitslos war.

Susann Rüthrich (SPD): Sie sagen, Sie sind dann nicht mehr auf Konzerte gegangen, weil Sie auch kein Geld hatten. Das heißt, irgendwie muss das ja was gekostet haben.

Zeugin Association Ja, hat ja auch Geld gekostet.

Susann Rüthrich (SPD): Er hat Fanzines rausgegeben. Woher hatte er denn das Geld dafür?

Zeugin Assission Das weiß ich nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Haben Sie sich nicht darüber unterhalten sozusagen?

Zeugin Assassate Ich weiß nicht, woher er das Geld herhatte. Ob er arbeitslos war, ob er mal auf dem Bau gearbeitet hat? Keine Ahnung.

Susann Rüthrich (SPD): Also, er hatte da nicht offenkundig selber irgendwelche Geschäftstätigkeiten oder andere Einnahmequellen, sage ich mal.

Zeugin A Sah Das weiß ich nicht. Also, von meiner Sicht her nicht. Ich kann es mir nicht vorstellen.

Susann Rüthrich (SPD): Wenn Sie Artikel geschrieben haben, wie beispielsweise den oder andere, gab es da irgendwelche Entlohnungen dafür?

Zeugin A School Nein. Gar nichts. Nein, nein.

Susann Rüthrich (SPD): Das hat man sozusagen ehrenamtlich gemacht.

Zeugin Assarbase School Nein, das gab es nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Dann haben Sie jetzt schon ein paar Mal gesagt, dass Sie Herrn Month so in der Fußballsz- - also, über den Fußball kennengelernt haben.

Zeugin A School Da war er halt auch immer mit dabei, also am Anfang. Ich weiß nicht, wie es dann - -

Susann Rüthrich (SPD): Fußball als Zuschauer oder als Spielender bei - -

Zeugin Assa School Nein. Zuschauer.

Susann Rüthrich (SPD): Bei was für Spielen?

Zeugin Assistation Bei FSV Zwickau.

Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Sagt Ihnen HooNaRa was?

Zeugin A Sch Hm.

Susann Rüthrich (SPD): Eine Hooligan-Nazi-Rassisten-Vereinigung, bei der Herr Mersen gegebenenfalls eine Rolle gespielt haben kann.

Zeugin A School Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Sagt Ihnen gar nichts.

Zeugin A School Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Sie waren sozusagen im - - Sie sind zusammen zu Fußballspielen gefahren.

Zeugin Assa School Ich bin nicht zu jedem. Nein. Ab und zu war ich da mal mit in Zwickau.

Susann Rüthrich (SPD): Dann unabhängig davon, ob es mit HooNaRa zusammenhängt, haben Sie mit Hooligans oder, sagen wir mal, anderen Szenen, die jetzt über die Skin-Head-Szene hinausgingen - - Können Sie beschreiben, ob es da irgendwelche Kontakte gab?

Zeugin A Sch Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Wenn Sie fußballspielen waren, haben Sie mit Hooligans nie Kontakt gehabt, nie gesehen?

Zeugin A School Na, gesehen bestimmt. Das war ja überall.

Susann Rüthrich (SPD): Also, es ist nach dem, was wir vorliegen haben, ziemlich offensichtlich, dass Herr Mauch mit HooNaRa zu tun hatte.

Zeugin Assistation Die kenne ich aber nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Und dann entsprechend eine gewaltbereite Hooligan-Gruppierung.

Zeugin A School Oder ist es erst neu entstanden, das Wort?

Vorsitzender Clemens Binninger: Kann mir jemand helfen, wann diese Gruppierung denn wirklich so bekannt wurde? Denn wir dürfen nicht ganz vergessen, Frau Sch

Susann Rüthrich (SPD): Seit den 90ern hat der Verfassungsschutz in Sachsen HooNaRaa auf dem Schirm gehabt. Das muss in einer Zeit gewesen sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: In Zwickau auch damals schon, oder?

Susann Rüthrich (SPD): In Chemnitz, in Zwickau, Aue.

Zeugin Associated Habe ich aber noch nie gehört. Davon höre ich heute das erste Mal. HooNaRa.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie alt waren Sie denn damals noch mal, als Sie in der Szene unterwegs waren, bis Sie weggezogen sind? Das war in welchem Zeitraum.

Zeugin A Sch Wo ich weggezogen bin?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie alt Sie waren, 97? Wie alt waren Sie da?

Zeugin Assistation Da muss ich erst mal rechnen.

Susann Rüthrich (SPD): Sie sind ein Jahr älter als ich, also müssen Sie - -

Zeugin A Sch 20, 21.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie alt? - Ich versuche nur, einzuordnen, was Sie da so wahrgenommen haben, welche Rolle Sie gespielt haben. Sie beschreiben es ja so, dass Sie sagen: Sie sind halt mit zu den Konzerten und zum Trinken.

Zeugin Assistation Ja, ich habe meinen Spaß gehabt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Susann Rüthrich (SPD): Dann: Sie beschreiben eine Wirkung nach innen. Sie hatten Ihren Spaß,



Sie haben Partys gemacht. Können Sie beschreiben, wie die Wirkung sowohl vielleicht der rechten Szene war, als auch, was da für eine Rolle Herr Matter drin geführt hat, gegebenenfalls nach außen hatte? Wie war das Auftreten nach außen hin?

Zeugin ASSchoon Von ihm?

Susann Rüthrich (SPD): Von ihm und von Menschen, mit denen Sie unterwegs waren. Wenn Sie sagen, Sie waren als Renee oder zumindest als jemand, der die Kleidung, die Haare auf dem Bild so getragen hat: Ist das eine Wirkung, die nur nach innen geht, oder gibt es auch Dinge, wo Sie nach außen wirksam werden wollen? Hatten Sie den Eindruck, dass Herr Moder sein Umfeld zum Beispiel einschüchternd wirkt auf bestimmte andere Menschen in der Stadt?

Zeugin A School Nein, gar nicht. Nein. Wir waren eigentlich immer lustig drauf.

Susann Rüthrich (SPD): Na ja, ist es lustig - das ist dann nach der Zeit, in der Sie zu tun hatten -, wenn 2001 "Big Twin", die Kneipe, überfallen wurde? Das ist ja ein bisschen weniger als lustig.

Zeugin A School Ja, aber ich meine, Sie haben ja jetzt von mir geredet und von damals.

Susann Rüthrich (SPD): Okav.

Zeugin A School Und was danach war, weiß ich ja nicht. Nur aus dem Fernsehen.

Susann Rüthrich (SPD): Ich bin in einer ähnlichen Zeit in einer ähnlichen Gegend wie Sie aufgewachsen, und für mich hatte die rechte Szene eine andere Wirkung, als dass sie nur Spaß hatte und nach innen gewirkt hat und Partys gefeiert hat. Daher wollte ich so ein bisschen beschreiben oder von Ihnen hören, ob das für Sie irgendwie ein Thema war.

Zeugin ASScharon Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Wir haben auch Aussagen gehört zum Beispiel von einem Sozialarbeiter, den wir als Sachverständigen hatten. Ich lege es ihm in den Mund, dass - - Es kann auch ein

anderer gewesen sein. Aber die Aussage gehabt: Mit jemand wie Herrn Manner hat man sich besser nicht angelegt.

Zeugin Assa School Dann muss ich ihn ja schlecht gekannt haben. Also - -

Susann Rüthrich (SPD): Diese Wirkung von Herrn Mwürden Sie aus Ihrer Sicht so nicht bestätigen?

Zeugin Assa School Der war eigentlich so wie - weiß ich nicht - ein Riesenbaby. Ich kann das nicht beschreiben. Also, der war nicht böse oder so.

Susann Rüthrich (SPD): Na ja, es liefen irgendwann insgesamt 17 Ermittlungsverfahren immer mal gegen ihn. Also, dann sozusagen - -

Zeugin Asso School Ja, aber entweder haben wir das nicht mitgekriegt, weiß ich nicht. Aber dass er jetzt zu jemandem bös war oder so - -

Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Dann würde ich noch mal auf einen anderen Punkt kommen. Ist Ihnen bekannt, dass Herr Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz enttarnt wurde?

Zeugin A School Nein. - Na, durch die Zeitung.

Susann Rüthrich (SPD): Durch die Zeitung.

Zeugin A School Aber vorher wusste ich das nicht, dass er da ist.

Susann Rüthrich (SPD): Das wussten offensichtlich außer ihm und dem Verfassungsschutz nicht so wahnsinnig viele Leute. - Können Sie sich - - Was für Informationen, denken Sie, könnten über Herrn Merschen denn weitergegeben worden sein? Also, was könnte denn aus - - Wie würden Sie denken, aus der Zeit, was spannend gewesen ist, um jemanden wie Herr Merschen als V-Mann zu haben?

Zeugin A. Schlesse Weiß ich selber nicht. Keine Ahnung. Ich denke immer, er hat es vielleicht gemacht wegen Geld.



Susann Rüthrich (SPD): Ja, aber irgendjemand muss dafür Geld bezahlen, weil er dafür was bekommt.

Zeugin A School Ich weiß es nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Konzertberichte kann man ja auch in Ihren Fanzines nachlesen. Also, dafür brauchte man jetzt nicht unbedingt einen V-Mann. Von daher frage ich mich ein bisschen: Ist es wirklich dieses - wie Sie beschreiben -: Spaß, und wir hatten da Musik? Und dafür führt man einen V-Mann in der rechten Szene?

Zeugin A Sch Was?

Susann Rüthrich (SPD): Dafür führt das Bundesamt für Verfassungsschutz einen V-Mann in der rechten Szene, um ein bisschen von Konzerten zu berichten? Wusste Herr Mwirklich von nichts mehr, was in Zwickau und mit der Szene zu tun hat? Ist "Blood & Honour" zum Beispiel ein Zusammenschluss gewesen, der wirklich nur Musik gemacht hat, aus Ihrer Sicht?

Zeugin Assa School Nein. Aber was hat das jetzt mit dem V-Mann zu tun? Oder mit den Fanzines?

Susann Rüthrich (SPD): Na ja, Sie beschreiben in dem, wie Sie es gerade sagen, eine Szene, die Spaß hatte und Musik gemacht hat.

Zeugin A Sch Ja. - Wo ich war.

Susann Rüthrich (SPD): So. Da, wo Sie waren. Aber Sie hatten ja auch näheren Kontakt mit Herrn Mannen und - -

Zeugin Assa School Aber da ist doch nie irgendwas darüber gefallen oder was.

Uli Grötsch (SPD): Frau Schaub um das vielleicht ein bisschen deutlicher werden zu lassen: Können Sie uns den Unterschied erklären, was damals der Unterschied zwischen der Spaßfraktion und der Scheitelfraktion war?

Zeugin A School Was für eine Fraktion war das Zweite?

Uli Grötsch (SPD): Scheitelfraktion. Das sagt Ihnen wahrscheinlich, vermute ich mal, noch was von früher? Wie die Kollegin Rüthrich sagt: Sie stellen es ja so dar, dass es um Spaß ging, um Partymachen -

Zeugin A School Ja.

Uli Grötsch (SPD): - und um Musikmachen usw. Aber die rechte Szene hatte sich darauf ja nicht beschränkt; das muss ich Ihnen wahrscheinlich nicht erklären. Und es gab damals die Unterscheidung zwischen Spaßfraktion und Scheitelfraktion. Nehme ich an, dass Sie das wissen. Wenn Sie das ein bisschen darstellen könnten, würde vielleicht der ganze Zusammenhang in der Szene ein bisschen deutlicher werden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei ich schon darauf hinweisen muss - bei allem Verständnis -: Die Zeugin kann dazu befragt werden, was sie selber gesehen und gemacht hat - - und keine vergleichenden Expertisen anstellen. Wenn sie jetzt sagt, sie war nur in der Gruppe, wo Spaß war, wissen wir, dass es auch andere Gruppen gab. Aber wir können sie nur zu ihrer eigenen Wahrnehmung befragen in der Zeit bis 98, und dann sind Sie ja weggezogen und haben - gesagt den Kontakt abgebrochen.

Zeugin A Sch Mhm.

Uli Grötsch (SPD): Also, hatten Sie keinerlei andere Wahrnehmungen als die, die Sie jetzt aus der rechten Szene berichten?

Zeugin A School Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Fragerecht geht zur Fraktion der Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Frau School ich möchte Sie trotzdem noch mal ein bisschen eingehender zu Herrn Mehalten befragen. Also, Sie haben vorhin gesagt, er wollte was darstellen irgendwie.

Zeugin A School Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können Sie noch mal beschreiben, was



für ein Typ gewesen ist. Also, war das mehr so ein aggressiver Typ, oder war das mehr so ein sanfter? Wir haben da unterschiedliche Aussagen bisher gehört. Können Sie dazu was sagen?

Zeugin A School Also, aggressiv war er eigentlich nicht. Weiß ich nicht. So wie ich ihn kenne, war er so wie ein Riesenbaby halt. Weiß ich nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie ein Baby, habe ich jetzt verstanden.

Zeugin A Sch Ja, so - weiß ich nicht -, der war immer so. Oder er hat angestellt: Och, mach mal das, mach mal das. - Na ja, aber dass er jetzt - - Mir gegenüber war er noch nie aggressiv, sage ich mal so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, Ihnen persönlich vielleicht nicht.

Zeugin A Schr Und ich habe es auch nicht gesehen, dass er zu jemandem irgendwie - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das ist Ihnen jetzt auch nicht irgendwie aufgefallen im Umgang mit ihm, dass er vielleicht auch schon mal leicht reizbar ist oder so?

Noch mal zum Thema "Er wollte was darstellen". Wissen Sie was über oder haben Sie damals etwas gewusst über seine finanzielle Situation?

Zeugin A School Nein. Er hat ja nie Geld gehabt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat nie Geld gehabt?

Zeugin Asso. School Nein. Also, er hat - - Na, weiß ich nicht. Der hat sich, denke ich, geborgt immer.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Sie denken jetzt.

Zeugin Associated Ich weiß es ja nicht. Ich habe von dem ja noch nie Kontoauszüge oder

so - - Das hat mich eigentlich auch nicht interessiert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das noch ein bisschen genauer ausführen?

Zeugin Association Ich war ja nicht jeden Tag mit dem zusammen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, aber Sie sagten gerade, nach den Finanzen befragt: Ja, eigentlich hat er nie Geld gehabt. - Sie glauben - -

Zeugin A Sch Der hat aber ein Auto gehabt, da wussten wir nicht - - Keine Ahnung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie kommen Sie darauf, dass er sich das Geld irgendwo geliehen hat, das er so hatte?

Zeugin A Sch Weil ihn doch viele nicht mehr leiden konnten, weil er Geldprobleme hatte, dachte ich. Aber ich kann es auch nicht hundertprozentig sagen, weil ich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen frage ich Sie ja danach. Was hat man sich denn so erzählt? Ich meine, er hat einen Laden gehabt, den Sie damals auch noch mitbekommen haben, diesen "Last Resort Shop". Wir wissen, dass er noch weitere Unternehmungen hatte. Es gibt da so unterschiedliche Aussagen. Die einen haben gesagt: Ja, klar. Der hat immer so ein bisschen mit Geld um sich geworfen. - Die anderen haben gesagt: Der war ständig pleite.

Wir haben aber auch gehört, dass er auch viel gespielt hat, -

Zeugin A School Das weiß ich nicht, dass er gespielt hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass er Schulden gehabt hat. Deswegen wollte ich von Ihnen jetzt erst mal nur mal wissen - -

Zeugin Assistation Schulden hat er, denke ich, gehabt, weil er sich das Geld - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie mal kurz - - wenn ich mal kurz ausreden darf, damit wir das nicht ständig wiederholen. - Deswegen wollte ich mal von Ihnen hören, was man sich so in Ihrem Umfeld vielleicht erzählt hat, woher er das Geld gehabt hat oder wie seine finanzielle Situation gewesen ist, was Ihre Wahrnehmung gewesen ist.

Zeugin A School Ich kann es nur so sagen, wie ich es wahrgenommen habe. Also, ich weiß nicht, wo er Geld herhatte.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber er hatte Geld.

Zeugin Association Ich meine, er hat sich ja viel geborgt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat was?

Zeugin A School Geborgt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, geborgt.

Zeugin Accel School Ich weiß auch nicht, ob er vom Arbeitsamt Geld gekriegt hat oder so. Mich hat das damals eigentlich auch nicht interessiert.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung, wenn ich jetzt noch mal so ein bisschen penetranter nachfrage. Ich kann jetzt irgendwie bei Ihnen nicht heraushören: Hatte er jetzt Geld, oder war er pleite?

Zeugin A School Na, er war bestimmt pleite und hat Geld sich geborgt, wenn er Geld hatte, oder vom Arbeitsamt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber woher er das Geld geborgt hatte, -

Zeugin A Sch Das weiß ich ja nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - das wissen Sie nicht.

Zeugin ASSch Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja vorhin auf die Fragen der Kollegen Rüthrich geantwortet, dass Sie jetzt nicht mitbekommen haben, dass Merstelle V-Person -

Zeugin A School Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - gewesen ist. Sie sind 98 nach Aue gezogen, haben den Kontakt in die Szene abgebrochen. Als Sie dann später aus der Zeitung oder woher auch immer erfahren haben, dass met ein V-Mann gewesen ist, ist das in Ihrem Umfeld mal irgendwie thematisiert worden? Haben Sie da mit irgendjemandem drüber gesprochen? Haben Sie sich gewundert: "Ach, der "Manole" ein V-Mann"?

Zeugin A School Das stand ja in der Zeitung. Den kannte ja jeder. Zu meiner Mutti habe ich das gesagt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeugin A School Zu meiner Mutti habe ich das gesagt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie gesagt: Ach, das ist ja ein Ding. Das ist ja ein V-Mann. - Oder was?

Zeugin Assimus Ja. - Das wusste ja keiner.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben also auch nicht mitbekommen, ob also aus Ihrem ehemaligen - - dass aus Ihrem ehemaligen Bekanntenkreis das irgendwie mal thematisiert worden ist.

Zeugin School Ich habe ja keinen Kontakt mehr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht über fünf Ecken das mitbekommen, wie das da diskutiert worden ist?

Zeugin Assa School Ich bin doch jetzt gar nicht mehr droben, ich wohne doch jetzt ganz



woanders. Ich habe einen anderen Freundeskreis und alles.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich verstanden. Nur, ich habe heute auch einen anderen Freundeskreis, als ich den vor 20 Jahren hatte. Aber trotzdem bekommt man ja über fünf, sechs, sieben, acht Ecken noch mal mit, wie das vielleicht mit den Leuten von damals gewesen ist. Also, Sie sagen jetzt - -

Zeugin Assarbase Dass man sich unterhält mit jemandem, oder was?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau, dass man sich mal mit irgendwem unterhält und der hat mal von einem alten Bekannten was gehört.

Zeugin A School Nur mit der hatte ich darüber gesprochen, aber mit niemand - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeugin A Sch Ich sage: Nur mit der

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und hat die nicht auch mal irgendwas gehört?

Zeugin Assa School Nein. - Na, auch aus der Zeitung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich nur noch eine abschließende Frage: Sind Sie zu all diesen Dingen auch mal von der Polizei danach befragt worden?

Zeugin A School Zu dem Fall hier? Nein.

Irene Mihalic (BUNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu dem ganzen Komplex nicht? Also, auch zu Mund seinen Verbindungen -

Zeugin A Sch Nein

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sind Sie nie befragt worden?

Zeugin A Sch Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben keine Fragen mehr.

(Abg. Frank Tempel (DIE LINKE) meldet sich zu Wort)

- Dann nur zu.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich versuche mal, zu Ihnen zu gucken, wenn ich mich mit Ihnen unterhalte. Aber es ist schwierig, wenn das Mikro auf der anderen Seite ist. - Es ist immer Vorsicht, wenn ich anfange, die Brille aufzusetzen.

Wir versuchen ja - - Also, Sie sind ja hier nicht in der Situation, dass Ihnen irgendwas vorgeworfen wird, sondern wir versuchen, uns mit einer gesamten Szene zu beschäftigen. Da ist es für uns schon wichtig, inwieweit wir Ihre Aussagen in einen logischen Kontext kriegen. Also, damit Sie wissen, was ich meine: Dass jemand aufgrund einer veränderten familiären Situation, Hausbau und Ähnliches, und Wohnortwechsel Kontakt abbricht, ist nicht ungewöhnlich. Das können wir logisch nachvollziehen. Aber wenn wir uns die einzelnen Sachen, zum Beispiel den Text - brauchen Sie das noch mal? - vom 02.11. von dem Konzert in Koblenz - haben Sie den Text noch da? - -

Zeugin A Scham Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): - und Sie bringen uns hier immer so ein bisschen das kleine naive Mädchen, das viel Spaß hatte in der Zeit, dann kriege ich das, wenn ich mir den Text genau angucke, nicht so ganz zusammen.

Zeugin A School Den habe ich ja nicht alleine geschrieben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, wenn ich mal ganz zum Anfang - - Wir gehen das am Beispiel mal durch. Da steht zum Beispiel drin: "Der Eintritt muß wohl 30 DM betragen haben", und dann kommt noch was zu den Getränke- und Pfandkosten, wie ich hörte. - Wer hat Ihnen den Eintritt bezahlt? Offensichtlich haben Sie den Eintritt - -



Zeugin Acceleration Ja, da brauchte man doch keinen Eintritt bezahlen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wie ist das dann - -

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es eine Gästeliste?)

Also, Sie waren da schon in einem engeren Umfeld und brauchten keinen Eintritt bezahlen. Oder wie ist das - -

Zeugin A School Nein, weil wir mit dem Manne mitgefahren sind.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und da waren Sie praktisch wie im VIP-Bereich?

Zeugin Assa School Na, VIP-Bereich - so etwas gibt es da nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Auf der Gästeliste?

Zeugin A School Nein, auch nicht. So was gab es da gar nicht, so was.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist schon ein festes Umfeld, da kommt ja nicht jeder drauf, der mal irgendwie jemanden ein bisschen oberflächlich kennt. Also, der normale Konzertbesucher bezahlt doch Eintritt.

Zeugin Assachsenses Na, aber hier, wenn "Westsachsengesocks" gespielt hat, brauchten wir doch keinen Eintritt bezahlen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also sind Sie über die Gästeliste praktisch der Band - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Kollege.

Zeugin Assales Nein, der hat gesagt: "Lass die mit durch", und dann ist gut.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay.

Zeugin A School Da gibt es keine Gästeliste.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie kam da in Begleitung eines Bandmitglieds, das da gespielt hat. Und die Band muss ja keinen Eintritt bezahlen

Zeugin Assa School Wir haben da alle keinen Eintritt bezahlt, die mit waren.

Frank Tempel (DIE LINKE): In dem Zusammenhang, in dem Umfeld haben Sie dann auch die nähere Information gehabt? Sie schreiben hier zum Beispiel über die Preise, die die Bands bekommen haben. Sie sind an den ganzen Gesprächen mit beteiligt, Sie sind an den Diskussionen mit beteiligt und waren schon näher dran an dieser - -

Zeugin Assassa School Nein, das haben wir dann gefragt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist auch nicht so das Übliche, dass Konzertbesucher die Preise, Preisverhältnisse, Preisdarstellung kennen, die Gage kennen.

Zeugin Asside Der "Manole" war doch mit

Frank Tempel (DIE LINKE): Mir geht es darum: Wenn man zu solchen Konzerten hingeht, es ist ja auch schon eine gewisse politische Klientel. Sie haben vorhin selber mal gesagt: rechtsextreme Szene. - Also, das ist nicht, dass jemand sagt: "Oh, da ist ein Konzert, wir gehen mal dahin, weil da was los ist", sondern das ist schon ein festes Umfeld, was sich bei solchen Konzerten trifft?

Zeugin A School Nein, das war, weil wir am Wochenende nicht wussten, was wir machen müssen. Von daher sind wir da auf Konzerte gefahren, aber nicht wegen irgendwelchen politischen Sachen, aus Spaß. Also, mir ging es so. Ich bin doch nicht wegen politischem Zeug dahin.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und wie kommt man dann in diese Fahrgemeinschaften rein? Wie entwickelt sich das? Den Manne haben Sie gekannt.



Zeugin A Sah Na: "Wer fährt mit?" Und dann - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Jedes Mal sind das andere Leute, die dabei sind.

Zeugin A School Die was?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ist das mehr ein harter Kern, und dann kommen mehrere bei, die man auch nicht kennt, oder kennt man immer alle, die da mitfahren?

Zeugin A School Nein, wir waren aus Zwickau - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ist das ein fester, harter Kern, der da gemeinsam fährt, oder variiert das mehr?

Zeugin Asso School Das variiert. - Also, weiß ich nicht. Wir waren ja so eine Truppe.

Frank Tempel (DIE LINKE): Die Namen, die Sie vorhin aufgezählt haben, zumindest mit Vornamen.

Zeugin A Sch Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Sind da auch mal drei, vier andere mit bei gewesen, die der kannte und Sie vielleicht nicht? Kam so was auch vor, oder waren es immer die Gleichen, die da mitgefahren sind?

Zeugin A School Wir waren immer eine Truppe: die der der F

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, keine anderen, zum Beispiel aus dem Zwickauer Raum, die man auch kannte, wo man dann auch eine gemeinsame Fahrgemeinschaft - -

Zeugin Assa School Die sind vielleicht auch mit einem anderen Auto gefahren oder so.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, die Gruppe konnte schon mal größer sein, aber in dem Auto beim und so, da sind Sie immer - -

Zeugin A School Ja, da waren wir meistens.

Frank Tempel (DIE LINKE): Man hat auch dann - -

Zeugin A School Oder er ist auch manchmal mit anderen gefahren. Er ist selber mit anderen und wir sind alleine gefahren. Aber dadurch, dass wir auch aus Zwickau waren, hat er uns da - - Wie wir da gefahren sind, das weiß ich auch nicht mehr.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und dann. Ich habe Ihnen sehr genau zugehört. Sie sagen: Man läuft auch ein bisschen rum bei den Konzerten. Man trinkt was zusammen, man spricht miteinander.

Zeugin Assa Schauss Ja. aber nicht mit jedem und eigentlich mit denen, die man kennt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das schafft man ja auch nicht, zumindest das Trinken. - Ja, ich bin auch mal zu Konzerten gegangen.

(Heiterkeit)

- Kam vor, in der Jugend.

Die Gesichter sind in der Szene schon nicht völlig unterschiedlich. Gerade in einer bestimmten Region, in einem regionalen Umkreis, zu einer bestimmten Art von Konzerten treffen sich auch eigentlich immer dieselben Gesichter.

Zeugin Assa School Man trifft ja auch andere Leute, verschiedene.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das heißt aber auch, man unterhält sich mal mit jemand, den man schon mal auf einem anderen Konzert gesehen hat, und Ähnliches. Ergeben sich daraus - -

Zeugin A Sch

Frank Tempel (DIE LINKE): Kennen Sie da noch Leute her, die Sie auf diesen Konzerten kennengelernt haben? Man kommt doch also - - Ich frage nach normalen Sachen, die im ganz normalen Umgang jedem so geschehen würden. Also: Wo



kommst du her? Was machst du? Bist du häufiger hier?

Zeugin Assolution Da hat ja jeder jeden - - Da waren welche von Leipzig, Brandenburg.

Frank Tempel (DIE LINKE): Chemnitz?

Zeugin Access Chemnitz, ja, das hatten wir ja vorhin.

Frank Tempel (DIE LINKE): Thüringen, auch weiter? Wir hatten vorhin Altenburg.

Zeugin A School Altenburg.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aus Altenburg war da nur der eine, der Otto, hatten Sie gesagt.

Zeugin A School Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Können Sie mir noch mal den Nachnamen buchstabieren? Sie hatten gesagt - -

Zeugin A Sch

Frank Tempel (DIE LINKE): Buchstabieren bitte mal.

Zeugin Assach

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke. - Und auch andere Altenburger, oder ist das jetzt der Einzige?

Zeugin Assis School Ich war ja damals, weil ich auf sein Kind aufgepasst habe - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, wenn man sich so gut kennt, sagt man: Ach, die Altenburger sind wieder da. Oder: Die Chemnitzer sind da. Oder so was. Dass da bestimmte Gruppen und nicht nur einzelne Personen, sondern vielleicht Gruppen identifiziert sind.

Zeugin ASch Hm?

Frank Tempel (DIE LINKE): Hatten Sie sonst über den Kontakt, dass mal Leipziger da waren oder Chemnitzer da waren?

Zeugin Assa School Ja. Waren öfters mal mit. Im Südblick hatten wir ja die Kneipe. Da waren wir oft drin.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und da waren öfter welche aus Chemnitz oder öfter welche aus - -

Zeugin Assorberall immer mal welche. Also verschieden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Auch variiert.

Zeugin A Sch Ja.

Zeugin Al School Hm.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, Sie fahren zusammen auf Konzerte, aber kriegen nicht - -

Zeugin Associated Aber ich stehe doch nicht neben dem, wenn ich da bin.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nein, nein. Aber man unterhält sich doch drüber, wenn jemand mit der Polizei ein Problem hatte, oder nicht?

Zeugin A Sch Nein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gibt es noch Fragebedarf bei der SPD?

Susann Rüthrich (SPD): Noch zwei Fragen auch zu den Konzerten. Wir haben auch eine Zeugenaus- - oder Sachverständigenaussage von Herrn Banitz, dass rund um die Auftritte von und seiner Band häufiger mal Limousinen mit bayerischen Kennzeichen vorgefahren



wären oder bei den Konzerten anwesend waren. Können Sie so eine Erinnerung bestätigen?

Zeugin A Sch Hm?

Susann Rüthrich (SPD): Gab es - - Sie sagten vorhin, Sie sind manchmal in andere Regionen gefahren zu Konzerten.

Zeugin A Sch Ja.

Susann Rüthrich (SPD): Wie waren denn die Besuche, wenn in Zwickau und Umgebung - -

Zeugin Assa Schauss Ja, die kamen ja auch von überall her.

Susann Rüthrich (SPD): Genau. Deswegen gehen wir ja davon aus, dass da auch Menschen sich kennen, wenn die herkommen. Deswegen suchen wir gerade noch so ein bisschen: Wer ist denn da angereist gekommen?

Zeugin A School Das weiß ich nicht. Ich kenne die ja nicht alle.

Susann Rüthrich (SPD): Haben Sie irgendwie so Bamberger, Nürnberger, Münchner Kennzeichen wahrgenommen? Bayerische Dialekte?

Zeugin A School Ich habe nie auf die Autos geguckt.

Susann Rüthrich (SPD): Na ja, normalerweise guckt man ja. Zu so einem Konzert aus der Szene kommt ja nicht jedermann. Man guckt ja auch ein bisschen, dass da nicht einfach Hinz und Kunz hinkommt. Sonst könnte es ja auch mal Ärger geben, oder?

Zeugin Assa School Nein. Ich glaube, da hat keiner geguckt.

Susann Rüthrich (SPD): Nein?

Zeugin A Sch Nein.

Susann Rüthrich (SPD): In dem Sachverständigengutachten steht im Übrigen auch, dass Konzertbesucher wussten oder meinten zu wissen,

welche Menschen von Verfassungsschutzämtern gegebenenfalls mit anwesend waren.

Zeugin A School Weiß ich nicht.

Susann Rüthrich (SPD): Und alle sich eher darüber so ein bisschen lustig gemacht hätten: Ach, guck, da sind sie wieder. - Ist Ihnen so was mal aufgefallen? Wurde nie darüber gesprochen, dass Sie unter Beobachtung stehen?

Zeugin A Sch Nein.

Susann Rüthrich (SPD): Okay. - Dann waren das erst einmal meine Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch Fragen?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein, zwei Fragen noch. - Es kam mir jetzt gerade noch mal so in den Sinn, Frau Schausen Sie haben gerade gesagt, die Leute, die wir als NSU-Trio bezeichnen, dass Sie die nicht kannten.

Zeugin A Sch Ja, das stimmt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das wird Ihnen ja trotzdem nicht verborgen geblieben sein, nach dem 4. November 2011, als diese ganze Sache aufgeflogen ist. Jetzt haben die drei ja in Zwickau gelebt, da ist ja auch die Wohnung in die Luft geflogen und all dies alles. Und jetzt kommen Sie aus Zwickau. Ist das mal in Ihrem Umfeld irgendwie Thema gewesen?

Zeugin A School Nein, da war ich doch gar nicht mehr da.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Nein. Aber Sie haben gerade gesagt, Ihre Eltern
leben noch in Zwickau. Sie kommen aus
Zwickau. Ich kann Ihnen mal so sagen: Wenn die
drei jetzt aus meiner Heimatstadt gekommen wären, dann wäre ich erst mal total erschrocken gewesen, hätte gedacht: Was, die drei, die kommen
aus meiner Stadt? - So. Dann hätte ich vielleicht
auch mal - Weil das ist ja eine ziemlich interessante Sache, erst mal. Dann fragt man vielleicht
auch mal: Mensch, kanntest du die, oder - -



Zeugin Assach School Ja, das haben wir uns auch gefragt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das wollte ich eben wissen.

Zeugin A School Ja. - Das haben wir uns gefragt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer ist "uns"?

Zeugin A School Die

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die und Sie, Sie haben sich das gefragt.

Zeugin A Sch

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob Sie die kannten? Oder ob die irgendeiner kannte?

Zeugin A Sch Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und zu welchem Ergebnis sind Sie da gekommen?

Zeugin A School Ja, dass wir die nicht kannten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie und die kannten die nicht.

Zeugin ASch Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Aber Sie und die leben ja nicht alleine auf der Welt oder in Zwickau, sondern Sie kannten ja selber auch noch mehrere - -

Zeugin A School Ich habe keinen Kontakt mehr. Ich habe mit niemandem Kontakt mehr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Worauf ich hinaus will, ist: Sie und die als Sie überlegt haben: "Kannten wir die?", haben Sie dann auch mal überlegt, ob andere, die Sie von früher kannten, die drei vielleicht gekannt haben?

Zeugin A School Nein. Wir haben überlegt, aber wir wussten nicht, wo wir die hinstecken sollten. Und wo die auf einmal herkamen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo die auf einmal herkamen, das war Ihnen - - Das haben Sie schon irgendwie - -

Zeugin A School Ja, im Fernsehen haben wir das ja alles mitgekriegt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich nur noch eine letzte Frage: Sie haben das vorhin gesagt, dass Sie Carsten Szczepanski ins Gefängnis geschrieben haben. Wie sind Sie da drangekommen?

Zeugin A School Das weiß ich - - Entweder stand im Fanzine mal die Adresse, dass man da hinschreiben kann - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. Okay. Ja. - Das hatte ich mir schon so gedacht. Ich wollte das nur noch mal - - Okay. - Oder? Entweder stand das in einem Fanzine oder - -

Zeugin Assa School Oder es hat mir jemand irgendwas mal gesagt, dass man dem mal schreiben kann. Ich denke eher - - Ich weiß es auch halt auch nicht mehr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut, bei uns hat sich nichts geändert. - Die Linke hat noch Fragebedarf?

Petra Pau (DIE LINKE): Ganz kurz. - Es kann auch daran liegen, dass ich heute ein bisschen schlecht höre aufgrund einer Erkältung. Als der Kollege Tempel eben noch mal nach dem Artikel gefragt hat, habe ich da richtig gehört, dass Sie den Artikel nicht ganz allein verfasst haben?

Zeugin A School Na, den hatte ich mit der zusammen geschrieben.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, Sie stehen zwar drunter als Autorin, aber die und Sie



haben sich da hingesetzt und versucht, zusammen zu schreiben.

Ich würde gerne auch noch mit einer zweiten Nachfrage auf den Inhalt des gesamten Heftes, das Sie gesehen haben, zurückkommen. In diesem Heft wurde ganz massiv für zwei Gruppierungen geworben, nämlich für "Blood & Honour" und "Combat 18". Sagte Ihnen das damals was, was das für Gruppen sind, worum es da geht?

Zeugin A School Ja, aber damit haben wir nichts zu tun gehabt. Also - -

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns dazu einfach bloß noch mal einen Satz sagen? "Blood & Honour", was ist das? Oder was haben Sie damals darunter verstanden, als Sie das gelesen haben? Ich will ja nicht, dass Sie sich jetzt mit Ihrem heutigen Wissen - - Aber wie haben Sie das damals wahrgenommen?

Zeugin Assa School Na, das war eine Gruppierung, und dann war die andere Gruppierung noch. Und dann gab es noch die "Hammerskins". Aber die haben sich alle nicht miteinander verstanden.

Petra Pau (DIE LINKE): Bitte?

Zeugin Association Die haben sich dann alle nicht so miteinander verstanden.

Petra Pau (DIE LINKE): Was hat die denn unterschieden?

Zeugin Assassa Das weiß ich nicht. Das hat mich eigentlich auch nicht interessiert, muss ich sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ist klar. - Der Kollege Tempel hat noch eine Nachfrage.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, das ist jetzt auch wirklich nur noch eine technische Detailfrage. Sie haben mit Ihrer Freundin praktisch den Artikel zusammen geschrieben. Hatten Sie dann einen Rechner, wo das drauf geschrieben wurde? Haben Sie das beim Min Büro gemacht irgendwie, oder? Können Sie das - -

Zeugin Ages Schools Das weiß ich nicht. Nein Hat der einen Rechner gehabt?

Frank Tempel (DIE LINKE): Schreibmaschine?

Zeugin Assistation Schreibmaschine.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, Entschuldigung. Schreibmaschine, selbstverständlich. Hat nicht jeder zu Hause. - Das wäre die Fangfrage gewesen. Aber nein. - Ist das bei jemandem zu Hause geschrieben worden dann? Wissen Sie das noch?

Zeugin Association Das weiß ich nicht mehr. Keine Ahnung.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das wissen Sie nicht mehr. - Okay. Dann durch.

Vorsitzender Clemens Binninger: SPD? - Keine Fragen mehr? Wir auch nicht.

Dann sind wir durch, Frau Schaus Ich darf Sie noch einmal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Sie bekommen also irgendwann das Protokoll Ihrer Aussage. Wenn wir dann nach zwei Wochen nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass alles so korrekt widergegeben wurde, wie Sie es auch gesagt und verstanden haben wollen. Ja?

Zeugin ASch Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann sind wir am Ende Ihrer Vernehmung. Ich darf mich für das Kommen bedanken und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

endgültiges Stenografisches Protokoll 29 I



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin A Sch Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie vorher schon angedeutet, ist der öffentliche Teil unserer Vernehmungssitzung damit für heute abgeschlossen. Ich danke den Besucherinnen und Besuchern auf der Tribüne für das Interesse und verabschiede mich. Die nächste öffentliche Ausschusssitzung findet am Donnerstag, 22. September, wahrscheinlich ab circa 11.00 Uhr, hier wieder statt.

Ich unterbreche die Sitzung. Wir verlegen in den nichtöffentlichen Saal des Innenausschusses, Paul-Löbe-Haus 2 300. Dort werden wir in nichtöffentlicher Sitzung weitermachen. Ich unterbreche die Sitzung bis 16.10 Uhr, also 20 Minuten.

> (Schluss des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich: 15.50 Uhr - Folgt Sitzungsteil Zeugenvernehmung, Nichtöffentlich)